



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

11 | 2020

# STATISTISCHE MONATSHEFTE



## Aus dem Inhalt:

Energiestatistik  
Sterblichkeit 2020  
Tourismus 2019



#### Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Blue Planet Studio – stock.adobe.com

Um die Entwicklungen im Energiesektor zeitgemäß abbilden zu können, wurde 2017 das Energiestatistikgesetzes (EnStatG) novelliert. Durch die Novelle wurde u. a. die Datenlage zum Themenbereich „erneuerbare Energien“ durch die Ausdehnung der monatlichen Erhebungen bei den Betreibern elektrischer Versorgungsnetze verbessert.

# STATISTISCHE MONATSFESTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell 753

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Erwerbstätigkeit  
Dienstleistungen ■ Handel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus  
Landwirtschaft ■ Soziales ■ Bildung ■ Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 770

Verbraucherpreise 771

Rheinland-Pfalz in Karten: Pkw-Dichte 2020 772

Energiestatistik: Gesetzesnovelle verbessert Datenangebot –  
Ausgewählte Ergebnisse der Erhebungen 2018 und 2019 773

Sterbefälle im ersten Halbjahr 2020 – Nur geringe  
Hinweise auf Übersterblichkeit durch Corona-Pandemie 784

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019 –  
Gäste- und Übernachtungsrekord im Tourismus 804

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 815

Neuerscheinungen 831

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

### Erhöhung der Industrieproduktion im August

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im August 2020 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 2,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

Die drei industriellen Hauptgruppen entwickelten sich unterschiedlich: Während die Hersteller von Konsumgütern ihre Produktion stark steigerten (+9,8 Prozent) und sich der Güterausstoß der Investitionsgüterhersteller ebenfalls erhöhte (+1,7 Prozent), war die Ausbringung in der Vorleistungsgüterindustrie leicht rückläufig (-0,3 Prozent).

Auch zwischen den drei größten Industriebranchen gab es deutliche Unterschiede: Einen kräftigen Zuwachs (+7,4 Prozent) verzeichnete die Kraftwagen- und Kraftwagenteilindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter Stelle steht. In der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, blieb der Güterausstoß im August gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert (+0,1 Prozent). Der Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und die drittgrößte Industriebranche ist,

### Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Aug 2020		Jan bis Aug 2020	
	Jul 2020	Aug 2019	Jan bis Aug 2019	Jan bis Aug 2020
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	2,2 % ↑	-7,5 % ↓	-13,4 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-0,3 % ↓	-8,0 % ↓	-10,1 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	1,7 % ↑	-15,3 % ↓	-23,0 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	9,8 % ↑	6,9 % ↑	-7,9 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,1 % ↑	-10,0 % ↓	-8,4 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	7,4 % ↑	-19,5 % ↓	-34,6 % ↓	
Maschinenbau	-2,7 % ↓	-13,5 % ↓	-17,6 % ↓	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	1,0 % ↑	-7,3 % ↓	-13,1 % ↓	
Inland	-0,5 % ↓	-9,8 % ↓	-14,2 % ↓	
Ausland	2,0 % ↑	-5,8 % ↓	-12,3 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-0,2 % ↓	-6,8 % ↓	-11,4 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	1,3 % ↑	-9,9 % ↓	-15,8 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	4,9 % ↑	-0,6 % ↓	-10,5 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,5 % ↑	-9,1 % ↓	-11,7 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4,6 % ↑	-6,6 % ↓	-18,9 % ↓	
Maschinenbau	2,0 % ↑	-12,1 % ↓	-13,2 % ↓	

<sup>1</sup> Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

drosselte die Produktion hingegen um 2,7 Prozent.

Trotz der Erholungstendenzen lag die bereinigte Industrieproduktion im August nach wie vor deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Die Ausbringung war um 6,6 Prozent geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pan-

demie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. Der Output lag in allen drei Hauptgruppen unter dem Februarniveau; am größten war der Rückgang in der Vorleistungsgüterindustrie (-7,4 Prozent). Dazu trug u. a. die Chemieindustrie bei, deren Güter-

### Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





ausstoß um zehn Prozent niedriger ausfiel als im Februar. Am geringsten war der Rückstand im Maschinenbau mit -1,2 Prozent.

### **Auftragseingänge steigen im August leicht**

Im August 2020 setzte sich die Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der Corona-Pandemie fort. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ein Prozent über dem Niveau des Vormonats. Dies war der vierte Anstieg in Folge. Während die Nachfrage aus dem Inland im August um 0,5 Prozent abnahm, legte das Ordervolumen aus dem Ausland um zwei Prozent zu.

Einen deutlichen Zuwachs gab es bei den Bestellungen in der Konsumgüterindustrie (+4,9 Prozent). Auch Investitionsgüter wurden stärker nachgefragt als im Juli (+1,3 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie blieben die Auftragseingänge nahezu unverändert (-0,2 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten alle einen Anstieg der Bestellungen: In der Chemieindustrie erhöhte sich das Ordervolumen leicht um 0,5 Prozent. Im Maschinenbau gingen im August zwei Prozent mehr Aufträge ein als im Juli. Den größten Zuwachs gab es in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und gemessen am Umsatz

die zweitgrößte Industriebranche ist (+4,6 Prozent).

Auch wenn sich die Aufwärtstendenzen im August fortsetzten, lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge in der Industrie in vielen Bereichen noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Im Vergleich zum Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, fielen die bereinigten Auftragseingänge im August um 3,8 Prozent geringer aus. Während die Nachfrage aus dem Inland um 1,5 Prozent unter dem Februarniveau lag, belief sich das Minus bei den Bestellungen aus dem Ausland auf 5,1 Prozent. Im Konsumgüterbereich waren die bereinigten Auftragseingänge um ein Fünftel niedriger als im Februar. Das Ordervolumen der Vorleistungsgüterhersteller lag 3,3 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. In der Investitionsgüterindustrie gingen hingegen im August mehr Aufträge ein als im Februar (+1,3 Prozent). Der Grund dafür ist die Erholung der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (+11 Prozent). Im Maschinenbau und in der Chemieindustrie lag die Nachfrage weiterhin unter dem Februarniveau (-6,4 bzw. -8,2 Prozent).

### **Umsatz und Beschäftigtenzahlen der Industrie sinken im August weiter**

Im August 2020 war hinsichtlich der Entwicklung der Umsatz- und Beschäftigtenzahlen im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe

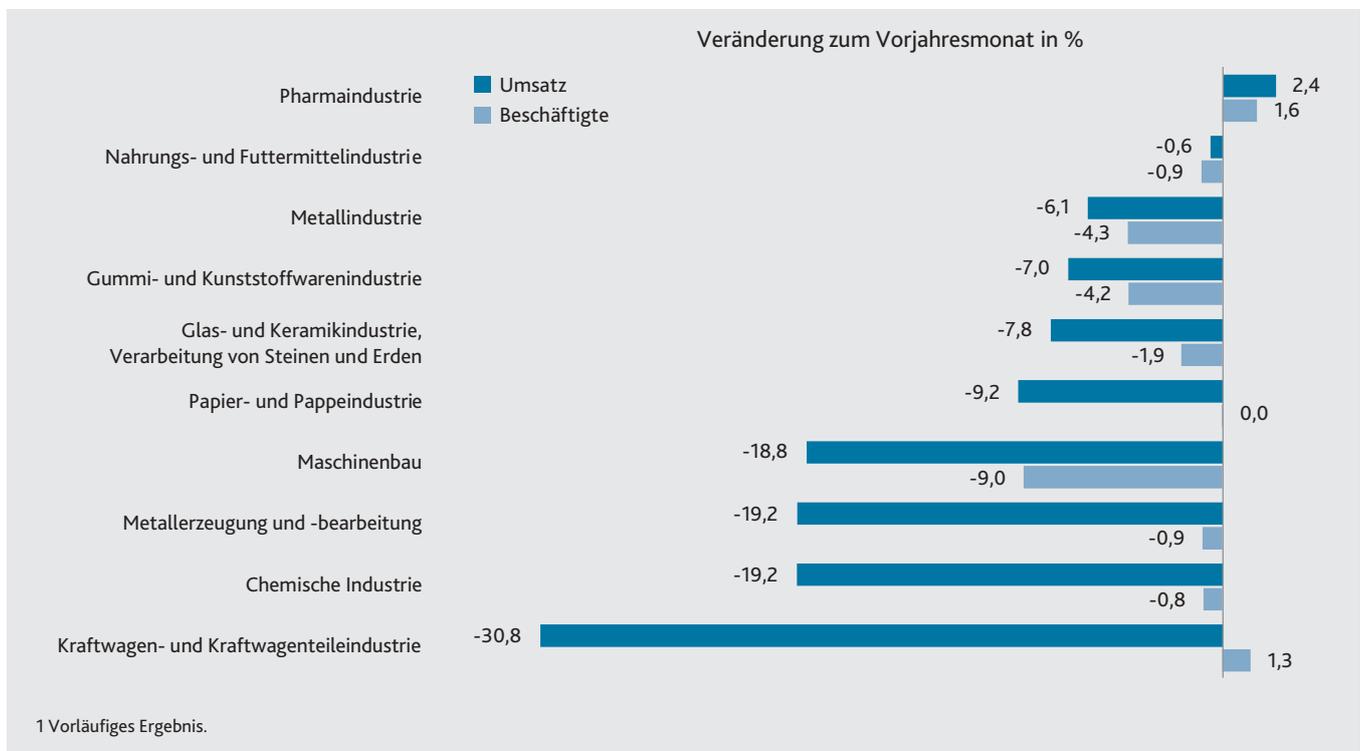
weiterhin keine Entspannung erkennbar. Die Umsätze lagen 16,5 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Somit dauerte der Abwärtstrend der Umsatzentwicklung aus den beiden Vormonaten weiter an (-8,3 und -12 Prozent). Auch der Beschäftigungsabbau in der rheinland-pfälzischen Industrie setzte sich fort und markierte für das Jahr 2020 einen neuen Höchstwert (-2,8 Prozent). In Deutschland lagen die Umsätze zwölf Prozent und die Beschäftigung 3,1 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Im August setzte die rheinland-pfälzische Industrie insgesamt 6,3 Milliarden Euro um. Das Ergebnis wurde maßgeblich vom Exportgeschäft geprägt, das im Vergleich zum Vorjahresniveau um ein Fünftel einbrach. Der Rückgang der Inlandsgeschäfte lag bei zwölf Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland verringerte sich der Umsatz aus dem Inland um elf Prozent, der aus dem Ausland um zwölf Prozent. Die Exportquote der rheinland-pfälzischen Industrie reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,2 Prozentpunkte auf 53,5 Prozent.

Von der negativen Umsatzentwicklung waren nahezu alle der zehn umsatzstärksten Industriezweige betroffen. Lediglich die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten zulegen (+2,4 Prozent). Immer noch von kräftigen Verlusten getroffen waren die Bereiche „Maschinenbau“, „Metallerzeugung und -bearbeitung“ sowie die „Herstellung von chemischen Erzeugnis-



## Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im August 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



sen". Diese verzeichneten Umsatzrückgänge von fast einem Fünftel des jeweiligen Vorjahreswerts. Die stärksten Einbrüche von knapp einem Drittel des Umsatzes mussten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verkraften.

Insgesamt waren im August 2020 rund 257 000 Beschäftigte in den Betrieben des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes tätig; das waren rund 7 400 bzw. 2,8 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: -3,1 Prozent). Der Beschäftigungsabbau fiel im Maschinenbau mit -9 Prozent am deutlichsten aus. Die Hersteller von Metallerzeugnissen sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren mussten ebenfalls Personal abbauen (-4,3 bzw.

-4,2 Prozent). Die Pharmaindustrie sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konnten ein geringes Beschäftigungsplus von 1,6 und 1,3 Prozent verzeichnen.

Im Zeitraum von Januar bis August sanken die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Im Inland wurden zehn Prozent weniger Umsätze erwirtschaftet. Die Auslandsumsätze wiesen ein Minus von 14 Prozent auf. Die Zahl der Beschäftigten ging im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,6 Prozent zurück.

### Weniger Aufträge und höhere Umsätze im Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im August

2020 weniger Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum Juli 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um 5,8 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz lag um 1,8 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber den ersten acht Monaten 2019 verringerte sich das Ordervolumen um 5,3 Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um 5,4 Prozent.

Im Vergleich zum Juli 2020 gingen die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau kräftig zurück (-18 Prozent). Im Tiefbau übertraf die Nachfrage das Vormonatsergebnis dagegen deutlich (+7,8 Prozent). Alle Bereiche des Hochbaus waren vom Auftragsrückgang betroffen. Der stärkste Einbruch errechnet sich für den öffentlichen

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Aug 2020		Jan bis Aug 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	Jul 2020	Aug 2019	Jan bis Aug 2019	
<b>Auftragseingang</b>	-5,8 % ↓	7,0 % ↑	-5,3 % ↓	
Hochbau insgesamt	-18,1 % ↓	-4,6 % ↓	-1,1 % ↓	
Wohnungsbau	-12,0 % ↓	-29,1 % ↓	1,1 % ↑	
gewerblicher Hochbau	-14,1 % ↓	23,8 % ↑	-4,5 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-39,6 % ↓	-15,7 % ↓	4,8 % ↑	
Tiefbau insgesamt	7,8 % ↑	19,3 % ↑	-8,9 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	19,6 % ↑	13,2 % ↑	-12,7 % ↓	
Straßenbau	2,0 % ↑	17,5 % ↑	-6,7 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	9,2 % ↑	30,6 % ↑	-9,5 % ↓	
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	1,8 % ↑	1,8 % ↑	5,4 % ↑	
Hochbau insgesamt	-2,0 % ↓	2,1 % ↑	5,6 % ↑	
Wohnungsbau	-4,5 % ↓	24,6 % ↑	12,1 % ↑	
gewerblicher Hochbau	-4,8 % ↓	-9,9 % ↓	1,0 % ↑	
öffentlicher Hochbau	14,6 % ↑	-11,6 % ↓	4,0 % ↑	
Tiefbau insgesamt	5,9 % ↑	1,4 % ↑	5,2 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	10,2 % ↑	8,2 % ↑	5,9 % ↑	
Straßenbau	3,8 % ↑	-13,5 % ↓	-1,6 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	5,5 % ↑	22,0 % ↑	16,4 % ↑	

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Hochbau (-40 Prozent). Dagegen war in allen Bereichen des Tiefbaus das Ordervolumen höher als im Vormonat. Der gewerbliche Tiefbau verzeichnete den kräftigsten Zuwachs (+20 Prozent). Gegenüber den ersten acht Monaten 2019 wurde im Tiefbau eine deutlich geringere Nachfrage registriert (-8,9 Prozent). Im Hochbau belief sich der Auftragsrückgang auf 1,1 Prozent.

Im Vergleich zum Juli 2020 gab es im Tiefbau einen Anstieg der bereinigten Erlöse gegenüber dem Vormonat (+5,9 Prozent). Für den Hochbau errechnet sich dagegen ein leichter Rückgang (-2 Prozent). Der öffentliche Hochbau sowie der gewerbliche Tiefbau verzeichneten zweistellige Umsatzzuwächse (+15 bzw. +10 Pro-

zent). Im gewerblichen Hochbau sowie im Wohnungsbau waren die Erlöse im Vormonatsvergleich dagegen rückläufig (-4,8 bzw. -4,5 Prozent). Gegenüber den ersten acht Monaten 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau an (+5,6 bzw. +5,2 Prozent).

### Vereinigte Staaten sind zweitgrößter Exportpartner

Die USA sind seit Jahrzehnten einer der wichtigsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Nach Berechnungen aus Anlass der Präsidentschaftswahl am 3. November wurden im Jahr 2019 Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 5,2 Milliarden Euro in die Vereinigten

Staaten exportiert, was einem Zehntel des Gesamtexports von Rheinland-Pfalz entspricht. Die USA lagen damit hinter Frankreich an zweiter Stelle der wichtigsten Zielländer.

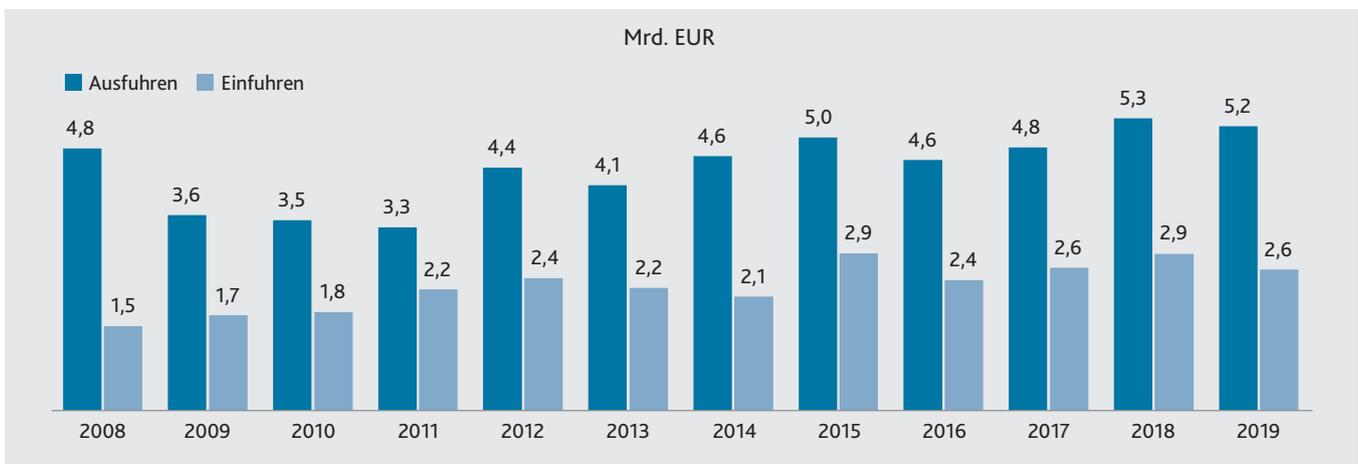
Aus den USA wurden 2019 Waren im Wert von 2,6 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz eingeführt, das waren 6,5 Prozent des Gesamtwerts. Unter den wichtigsten Einfuhrländern lagen die USA auf Rang sechs.

Bei fast einem Drittel der exportierten Waren handelt es sich um pharmazeutische Produkte wie beispielsweise Arzneien für therapeutische oder chirurgische Zwecke. Mehr als ein Zehntel der aus den USA eingeführten Waren stammen aus der Luft- und Raumfahrtindustrie, dazu gehören Motoren und Triebwerke für Luftfahrzeuge, aber auch Hubschrauber.

Auch Touristinnen und Touristen aus den USA sind in Rheinland-Pfalz gerne gesehen. Unter den Reisenden aus dem Ausland rangierten sie im vergangenen Jahr auf Rang drei – wenn auch mit deutlichem Abstand zu den Niederlanden und Belgien. Insgesamt buchten 158 400 US-Bürgerinnen und -bürger 423 500 Übernachtungen im Land. Vergleichsweise hohe Übernachtungszahlen amerikanischer Gäste sind in der Nähe von US-Militäreinrichtungen zu verzeichnen, so etwa in Kaiserslautern, Landstuhl und Ramstein-Miesenbach.

Ende 2019 lebten rund 10 800 US-Bürgerinnen und -Bürger mit alleiniger oder Hauptwohnung in Rheinland-Pfalz, davon rund 6 300

### Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und den USA 2008–2019



männlichen und rund 4 500 weiblichen Geschlechts. Die Angehörigen der US-Streitkräfte sowie von diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen zählen nicht zur rheinland-pfälzischen Bevölkerung, da sie von der Meldepflicht befreit sind.

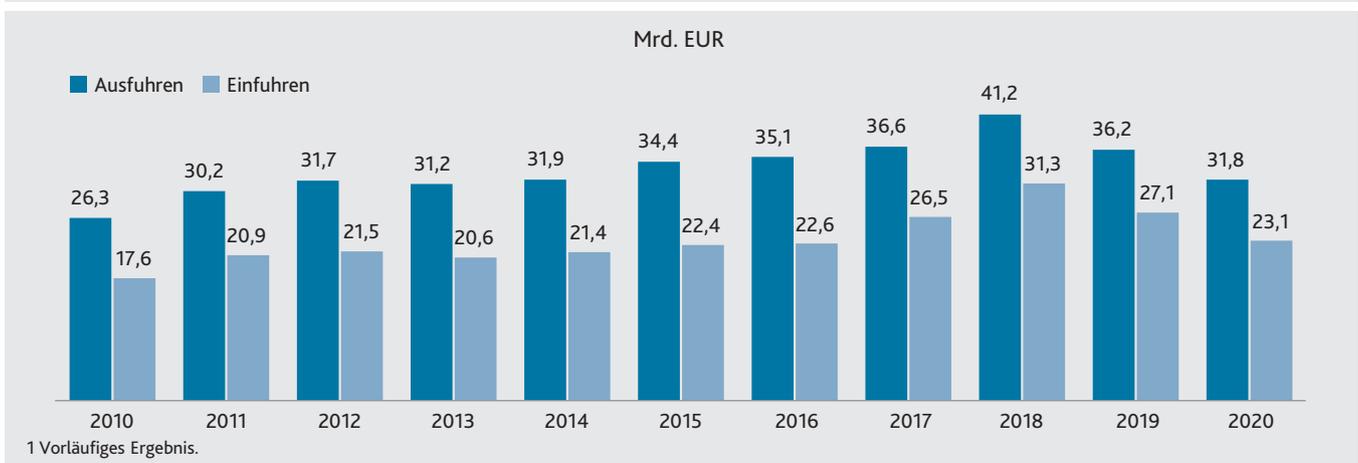
#### Aus- und Einfuhren im August weiterhin rückläufig

Auch im August 2020 wies der rheinland-pfälzische Außenhandel Rück-

gänge im Vergleich zum Vorjahr auf; allerdings fielen die Veränderungsraten der Im- und Exporte niedriger aus als im Juli. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 3,7 Milliarden Euro und war damit um 8,4 Prozent geringer als im August 2019 (Deutschland: –13 Prozent). Der Warenwert der Einfuhren erreichte 2,8 Milliarden Euro, das waren zehn Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: ebenfalls –10 Prozent).

Der Exportwert, der in der EU erwirtschaftet wurde, ging mit knapp zwei Milliarden Euro im Vergleich zum Juli leicht zurück, dennoch war die Veränderungsrate im Vorjahresvergleich mit –4,3 Prozent negativ. Die Nachfrage aus den Ländern, die der Eurozone angehören, wies einen Rückgang von 3,5 Prozent auf. Der Handel mit den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, ging im Vorjahresvergleich um 6,9 Prozent zurück.

### Ausfuhren und Einfuhren von Januar bis August 2010–2020<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz





Die Ausfuhren nach Asien erreichten 9,2 Prozent weniger als im Vorjahr, trotz der steigenden Ausfuhren nach China (+16,5 Prozent). Deutliche Exporteinbrüche von einem Fünftel verzeichneten die am Gesamtexportvolumen gemessen weniger bedeutsamen Länder Indien und Korea (-21 bzw. -22 Prozent).

Im Jahresvergleich hat sich das Exportdefizit im Handel mit Amerika auf -21 Prozent vergrößert (Juli: -19 Prozent). Die Ausfuhren in die USA lagen um zwölf Prozent unter denen des Vorjahres. Das am Gesamtexportwert gemessen weniger bedeutsame Australien importierte ein Viertel mehr Waren aus Rheinland-Pfalz als noch ein Jahr zuvor.

Die sechs für den Export besonders bedeutenden Güterabteilungen wiesen unterschiedliche Entwicklungen der Ausfuhren auf. Die Güter der chemischen Industrie, der Pharmaindustrie und der Gummi- und Kunststoffindustrie wurden jeweils um ein Fünftel weniger nachgefragt als noch im August 2019. Demgegenüber stieg die Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Metallen leicht (+2,7 bzw. +2 Prozent).

Aus der EU wurden im August 2020 Waren im Wert von 1,7 Milliarden Euro importiert. Das entsprach einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um 8,7 Prozent. Die Rückläufe der Einfuhren aus Ländern der Eurozone und der Nicht-Eurozone wiesen ebenfalls negative Veränderungsdaten im Vergleich zum Vorjahr auf (-9,4 bzw. -6,2 Prozent). Die Importrückgänge

aus Asien fielen mit einem Minus von 2,5 Prozent verhältnismäßig gering aus, die Einfuhren aus China erreichten ein Plus von 7,5 Prozent. Eine deutlich rückläufige Entwicklung nahm der Handel mit Amerika, hier gingen die Einfuhren um ein Drittel zurück. Kräftige Einbrüche des Warenimportwerts mussten aus den USA verkräftet werden (-38 Prozent).

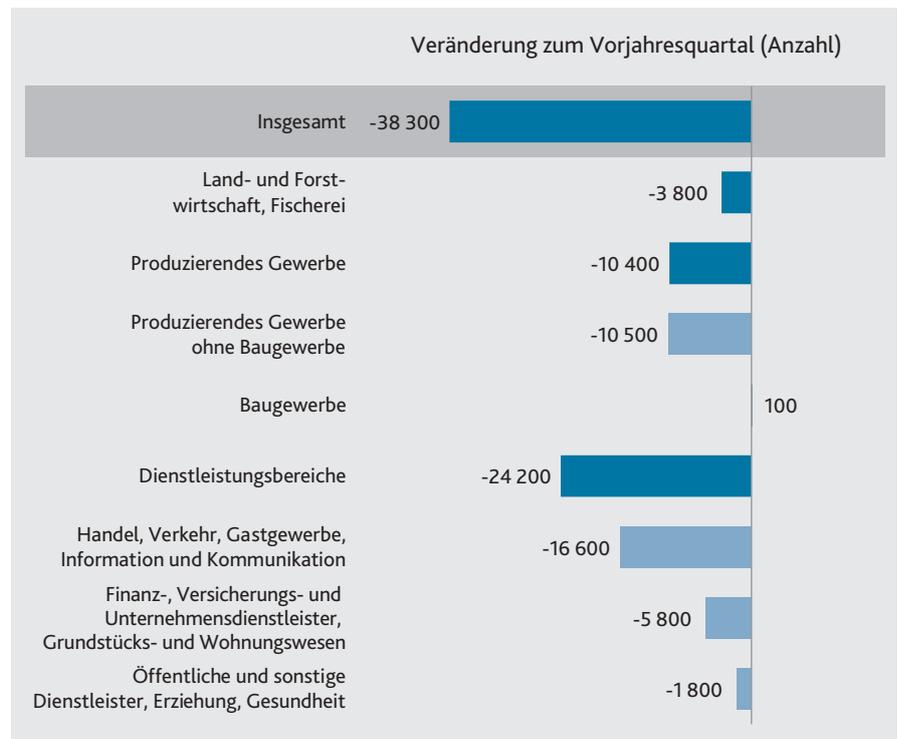
In den ersten acht Monaten verringerte sich der Exportwert um zwölf Prozent und der Wert der Importe um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Prägend für diese Veränderungen waren die kräftigen coronabedingten Einbrüche des Außenhandels im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rück-

gänge im Außenhandelsgeschäft mit den europäischen Staaten aus.

### Zahl der Erwerbstätigen schrumpft im zweiten Quartal 2020

Die Zahl der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ist im zweiten Quartal 2020 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um 38 300 Personen bzw. 1,9 Prozent gesunken. Das ist der stärkste Rückgang in einem Vierteljahr seit Beginn der Quartalsrechnung im Jahr 2008. Deutschlandweit und in den westdeutschen Ländern (ohne Berlin) ist der Rückgang zum Vorjahreszeitraum mit -1,3 Prozent bzw. -1,2 Prozent etwas milder. Das ergeben vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2020 nach Wirtschaftsbereichen



Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl ist maßgeblich auf die Folgen der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Konjunkturreinbruch zurückzuführen, der in Rheinland-Pfalz besonders das Verarbeitende Gewerbe und das Gastgewerbe traf. Insgesamt arbeiteten im zweiten Quartal etwa 2,01 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz.

Besonders stark ist die Zahl der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen gesunken. Im zweiten Quartal 2020 arbeiteten dort etwa 24 200 Personen weniger als im Vorjahresquartal. Das entspricht einem Rückgang um 1,6 Prozent (Deutschland: -1,1 Prozent). Der Rückgang konzentrierte sich auf den Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit einem Minus von 16 600 Personen bzw. 3,2 Prozent (Deutschland: -2,2 Prozent). Etwas schwächer war der Rückgang der Erwerbstätigenzahl im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“. Hier lag die Zahl der Erwerbstätigen 5 800 Personen bzw. 2,1 Prozent unter dem Vorjahreswert (Deutschland: -2,2 Prozent). Der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ verzeichnete mit -1 800 Personen bzw. -0,3 Prozent den geringsten Rückgang im Dienstleistungssektor (Deutschland: +0,4 Prozent). Insgesamt arbeiteten von April bis Juni 2020 etwa 1,46 Millionen Personen in einem der Dienstleistungsbereiche.

Das entspricht einem Anteil an allen Erwerbstätigen von 73 Prozent.

Die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) schrumpfte in Rheinland-Pfalz verglichen mit dem jeweiligen Vorjahresquartal zum dritten Mal in Folge. Im zweiten Vierteljahr 2020 ging die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe um rund 10 500 Personen bzw. 2,7 Prozent zurück. Damit arbeiteten 385 100 Erwerbstätige in diesem Wirtschaftsbereich. Dies entspricht knapp einem Fünftel aller Erwerbstätigen. Deutschlandweit lag der Rückgang bei lediglich -2,2 Prozent. Das rheinland-pfälzische Baugewerbe verbuchte dagegen mit

einem Plus von 0,1 Prozent einen leichten Zuwachs der Erwerbstätigkeit (Deutschland: +0,4 Prozent).

Den größten prozentualen Rückgang im zweiten Quartal verzeichnete der Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Im Vergleich zum Vorjahresquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen dort um 8,5 Prozent ab auf 40 200 Erwerbstätige.

**Unter den Dienstleistern haben freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen den höchsten Umsatzanteil**

Durch die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen wurden 2018

**Tätige Personen in ausgewählten Dienstleistungsbereichen 2018**





in Rheinland-Pfalz 15 Milliarden Euro umgesetzt. Auf der Basis der Struktur-erhebung im Dienstleistungsbereich war dieser Wirtschaftszweig 2018 der umsatzstärkste Bereich innerhalb der unternehmensnahen Dienstleistungen. An zweiter Stelle folgte die Branche „Verkehr und Lagerei“ mit Erlösen von elf Milliarden Euro. Der drittgrößte Bereich „Information und Kommunikation“ verzeichnete acht Milliarden Euro Umsatz.

Wird die Bedeutung eines Wirtschaftszweigs anhand der Beschäftigtenzahl gemessen, entsteht eine andere Rangfolge: Obwohl die Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ – gemessen am Umsatz – mit knapp sieben Milliarden Euro Erlös nur auf Rang vier der unternehmensnahen Dienstleistungen lag, war etwa ein Drittel der Beschäftigten dort tätig. Zu den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zählen die Gebäudetreue und der Garten- und Landschaftsbau mit zusammen 53 100 Beschäftigten sowie andere personalintensive Bereiche wie die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften und Wach- und Sicherheitsdienste.

Zweitgrößter Arbeitgeber waren die freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleister mit insgesamt 105 900 Beschäftigten. Davon gehörten 33 000 Personen dem größten Teilbereich der „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“ an; die zweitgrößte

Gruppe stellten mit 29 900 Beschäftigten die Rechts- und Steuerberater sowie Wirtschaftsprüfer. Auf Platz drei der unternehmensnahen Dienstleister folgte der Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ mit 104 900 tätigen Personen. Auf den größten Teilbereich Landverkehr entfielen rund 42 700 Beschäftigte.

Die mit Abstand höchste Umsatzproduktivität, also den Umsatz je Beschäftigte bzw. Beschäftigten, wies im Jahr 2018 der Dienstleistungsbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ auf (193 000 Euro je tätige Person). Der Bereich „Information und Kommunikation“, der einen Umsatz von 156 400 Euro pro tätiger Person erzielte, nahm Platz zwei ein. Aufgrund der hohen Personalintensität verzeichneten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister mit 53 700 erwirtschafteten Euro pro Kopf die geringste Umsatzproduktivität.

### Umsätze im Einzelhandel legen auch im August zu

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel verbuchte auch im August 2020 Umsatzzuwächse. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt um 1,7 Prozent über denen von August 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug die Zunahme 3,1 Prozent.

Die Umsätze stiegen im Vergleich zum August 2019 sowohl im Lebensmittel-Einzelhandel als auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln. Die Preissteigerungen im Bereich der

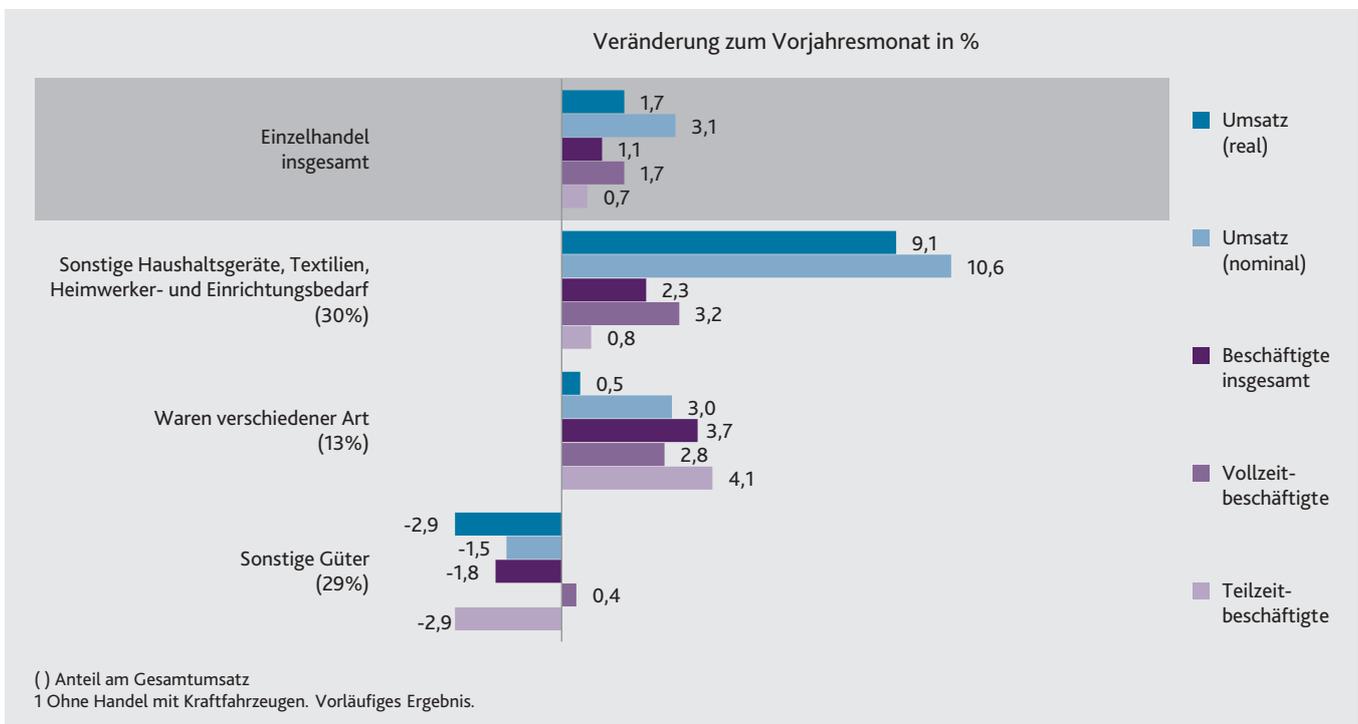
Nahrungsmittel ließen den nominalen Umsatz im Vorjahresvergleich leicht wachsen (+3 Prozent), während der preisbereinigte Umsatz mit einer marginalen Steigerung von 0,4 Prozent eher stagnierte. Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln erreichte der Umsatz Zugewinne von real 2,7 Prozent (nominal: +3,2 Prozent).

Der umsatzstärkste Bereich „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verbuchte preisbereinigt einen Umsatzzuwachs von neun Prozent. Der in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutende Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, verzeichnete preisbereinigt Erlösrückgänge (–2,9 Prozent). Der am Umsatz gemessen weniger bedeutende Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ erreichte eine Umsatzsteigerung von acht Prozent.

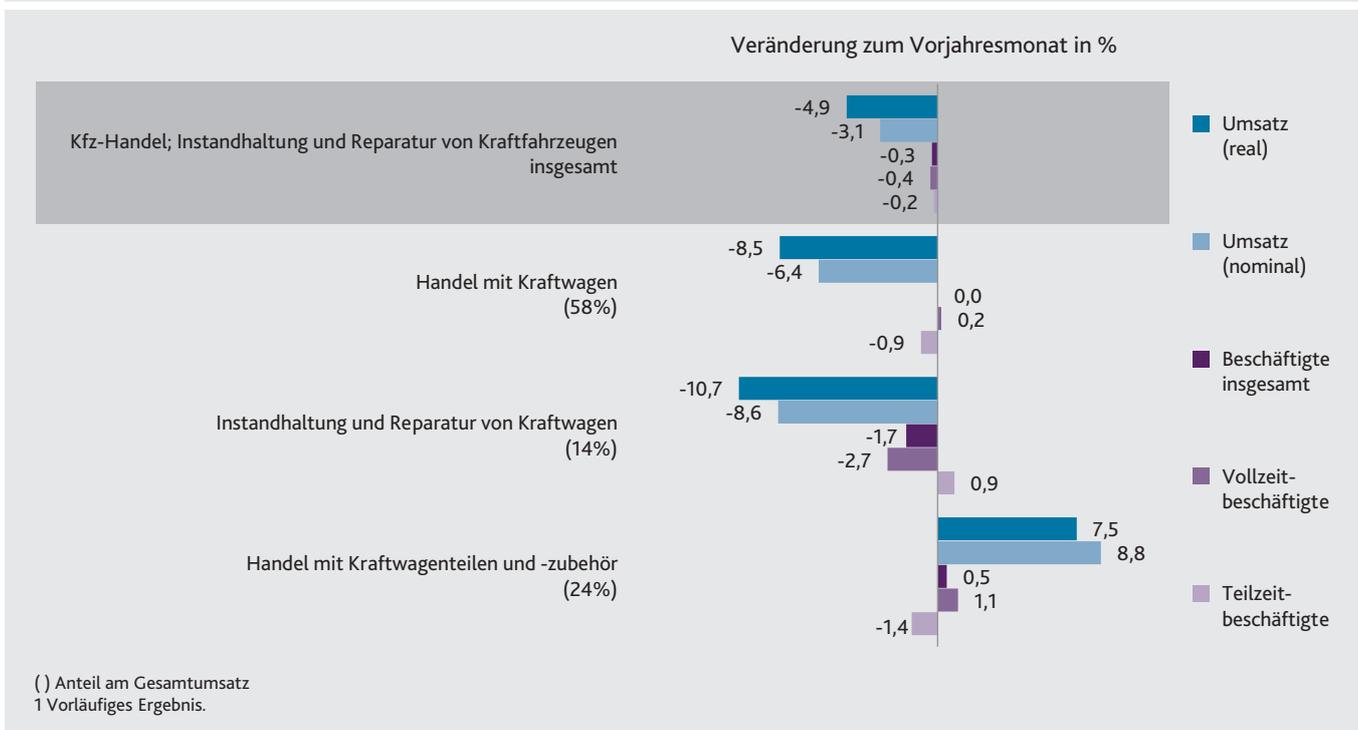
Gegenüber August 2019 stieg die Beschäftigtenzahl um 1,1 Prozent. Die Anzahl der Vollzeitstellen legte um 1,7 Prozent und die der Teilzeitstellen um 0,7 Prozent zu.

Von Januar bis August erwirtschaftete der Einzelhandel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein reales Umsatzplus von 3,8 Prozent (nominal: +5,2 Prozent). Die Zahl der tätigen Personen stieg in diesem Zeitraum insgesamt um 1,2 Prozent, zwei Prozent bei den Vollzeit- und 0,7 Prozent bei den Teilzeitkräften.

### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels<sup>1</sup> im August 2020



### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels<sup>1</sup> im August 2020





### Umsatzrückgänge im Kfz-Handel im August

Auf die positive Entwicklung des Kfz-Handels im Juli folgten im August 2020 abermals niedrigere Umsätze als im Jahr zuvor. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im August 2020 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 4,9 Prozent unter denen von August 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Rückgang 3,1 Prozent.

Die Bereiche Handel mit Kraftwagen sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen wiesen real negative Umsatzentwicklungen auf (-8,5 bzw. -11 Prozent). Dagegen erzielte der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör, der ungefähr ein Viertel des Gesamtumsatzes im Kfz-Handel

erwirtschaftet, gegenüber dem Vorjahresmonat einen Umsatzzuwachs von 7,5 Prozent.

Erstmalig in diesem Jahr ging die Beschäftigtenzahl im Kfz-Handel im Vergleich zum Vorjahresmonat zurück (-0,3 Prozent). Rückläufige Zahlen waren bei Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten zu verzeichnen (-0,4 und -0,2 Prozent).

In den ersten acht Monaten des Jahres gingen die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um zehn Prozent zurück (nominal: -8,8 Prozent). Bestimmend waren die massiven Umsatzeinbrüche im April und Mai 2020. Die Zahl der Beschäftigten blieb dagegen im Plus: Insgesamt wurden 0,9 Prozent mehr

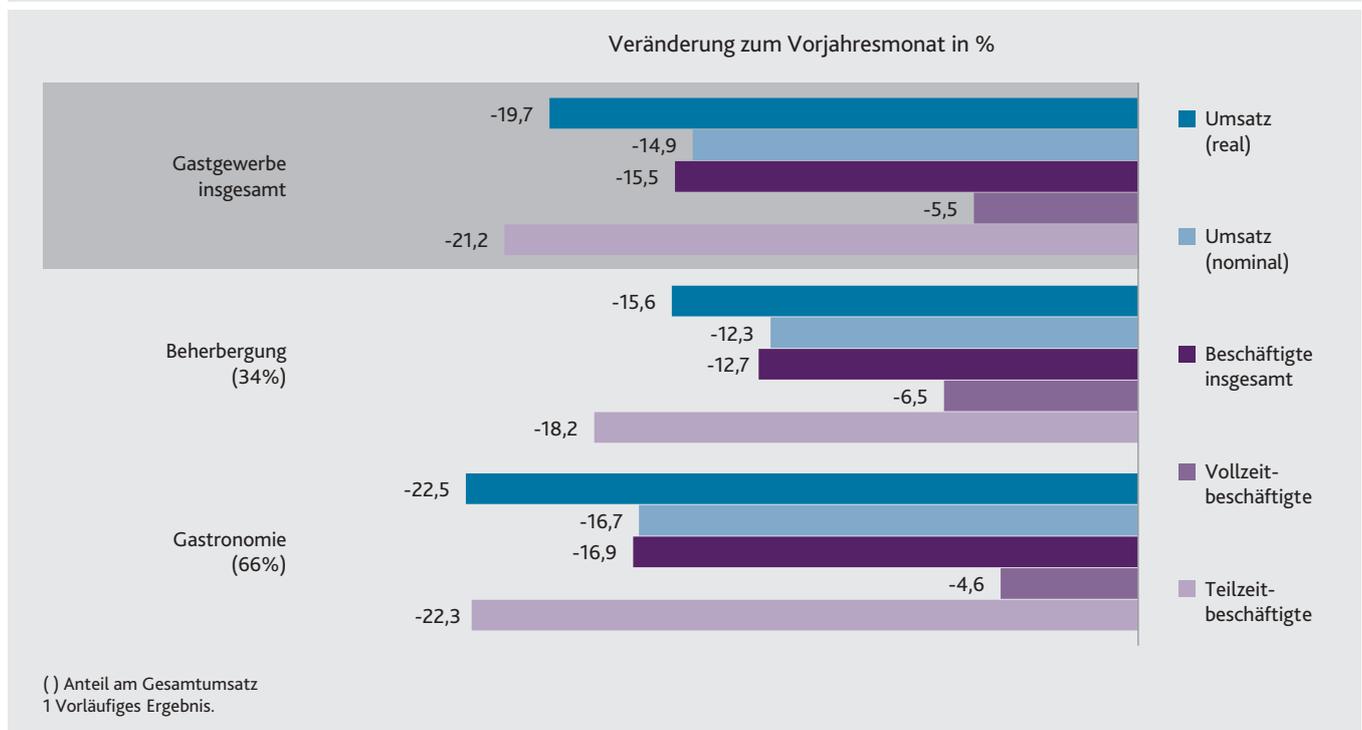
Beschäftigte gemeldet. Die Zahl der Vollzeitkräfte erhöhte sich um ein Prozent, die der Teilzeitkräfte um 0,6 Prozent.

### Trotz Ferienzeit bleibt die Lage im Gastgewerbe im August angespannt

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie waren auch im Ferienmonat August im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe spürbar. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, 20 Prozent unter den Ergebnissen von August 2019. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen ging der Umsatz um 15 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich um 16 Prozent.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfal-

### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> im August 2020



len, reduzierten sich die Erlöse im August 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 23 Prozent. Fast die Hälfte des Umsatzes vom Vorjahr verloren die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen. Die Umsätze von Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben gingen um knapp ein Fünftel des Vorjahreswerts zurück. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, verzeichnete einen Umsatzrückgang von 16 Prozent.

Im Vergleich zum Juli 2020 war eine positive Entwicklung erkennbar. Die Erlöse des Beherbergungsgewerbes stiegen um zehn Prozent, die der Gastronomie um vier Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten lag um 16 Prozent niedriger als im August 2019. Die Zahl der Vollzeitkräfte nahm um sechs Prozent und die der Teilzeitkräfte um ein Fünftel ab.

In den ersten acht Monaten 2020 reduzierten sich die Umsätze im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahreszeitraum real um 34 Prozent (nominal: -31 Prozent). Insgesamt waren 13 Prozent weniger Beschäftigte angestellt. Dabei ging die Zahl der Teilzeitkräfte mit 18 Prozent deutlich stärker zurück als die der Vollzeitkräfte (-4 Prozent).

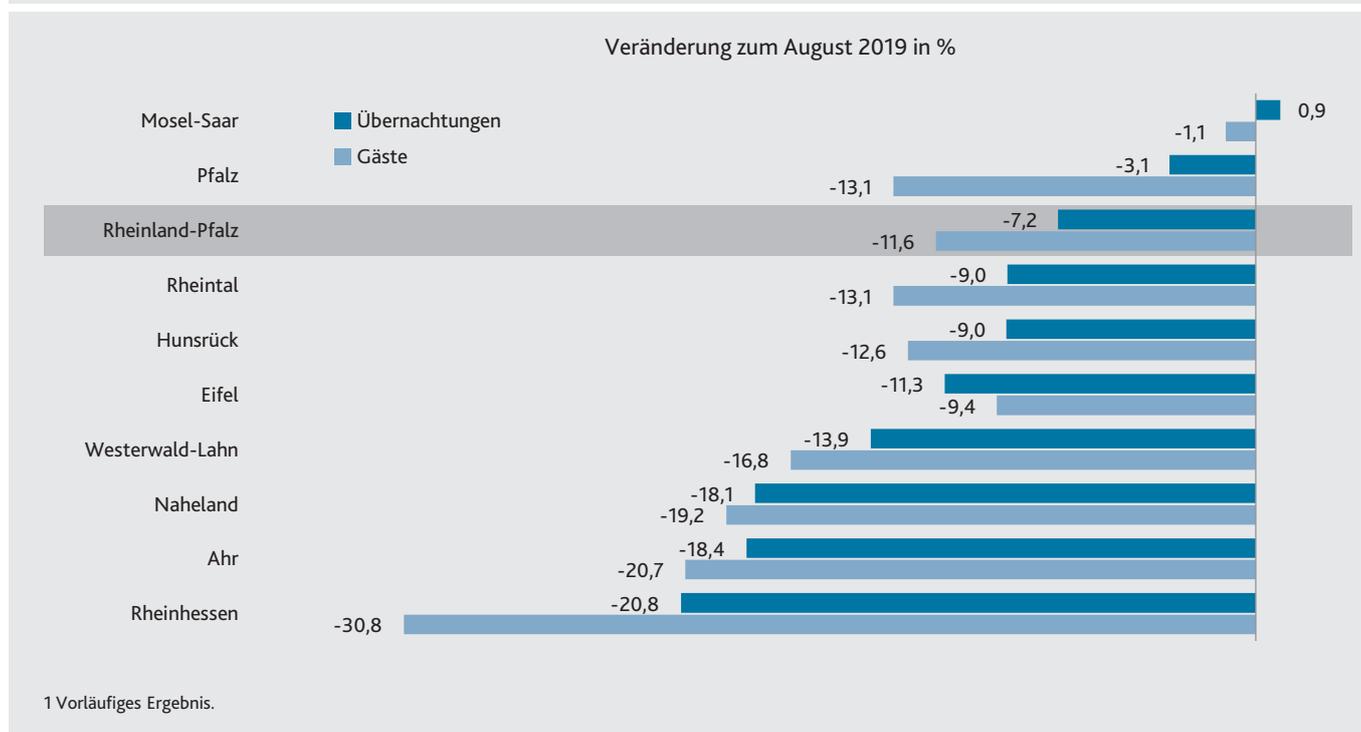
### Tourismus weiterhin rückläufig – Camping und Ferienhäuser legen zu

Trotz der Ferienzeit wurden die Tourismusbetriebe in Rheinland-Pfalz

im August von weniger Gästen frequentiert, die insgesamt auch weniger Nächte als im Vorjahresmonat in Rheinland-Pfalz verbrachten. Es kamen gut 1,1 Millionen Gäste, das waren zwölf Prozent weniger als im August 2019; die Zahl der Übernachtungen lag mit 3,1 Millionen um 7,2 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Ein positives Vorzeichen gab es nur in der Region Mosel-Saar. Dort wuchs die Übernachtungszahl leicht um knapp ein Prozent; die Zahl der Gäste lag um rund ein Prozent niedriger als im August vergangenen Jahres. Die stärksten Rückgänge verzeichnete die Region Rheinhessen. Die Gästezahlen lagen um knapp ein Drittel unter denen von August 2019, die

## Übernachtungen und Gäste im August 2020<sup>1</sup> nach Tourismusregionen





Übernachtungszahlen gaben um ein Fünftel nach.

Deutlich stärker gefragt als im August des Vorjahres waren Camping- und Wohnmobilstellplätze sowie Ferienhäuser und Ferienwohnungen. Camper sorgten für 14 Prozent mehr Gäste und Übernachtungen, in Ferienhäusern und Ferienwohnungen legten die Gästezahlen um 8,6 Prozent und die Übernachtungszahlen um gut elf Prozent zu. Hotels als größte Betriebsart verbuchten 18,5 Prozent weniger Gäste und knapp 14 Prozent weniger Übernachtungen. Die stärksten Einbußen gab es bei Erholungs-, Ferien-, Schulungsheimen sowie bei den Jugendherbergen und Hütten.

Im August 2020 reisten 854 800 Gäste aus dem Inland nach Rheinland-Pfalz und damit 3,7 Prozent weniger als im Vorjahr; sie buchten 2,4 Millionen Übernachtungen (+3,4 Prozent). Demgegenüber kamen 34 Prozent weniger Gäste aus dem Ausland (207 600); ihre Übernachtungszahlen lagen mit 710 700 um 31 Prozent unter denen von August 2019.

In den ersten acht Monaten besuchten 4,11 Millionen Gäste Rheinland-Pfalz. Das waren 38 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 33 Prozent auf 11,64 Millionen. Aufgrund der massiven Einschränkungen des Tourismusgeschehens auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgänge in diesen Monaten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

### Verfügbares Einkommen steigt 2018 in allen Städten und Landkreisen

Im Jahr 2018 hat das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz in allen Verwaltungsbezirken zugenommen. Mit 94,6 Milliarden Euro lag der Wert um rund vier Milliarden Euro bzw. 4,4 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Damit standen jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner im Landesdurchschnitt 23 197 Euro zur Verfügung; das waren 920 Euro bzw. 4,1 Prozent mehr als im Jahr 2017.

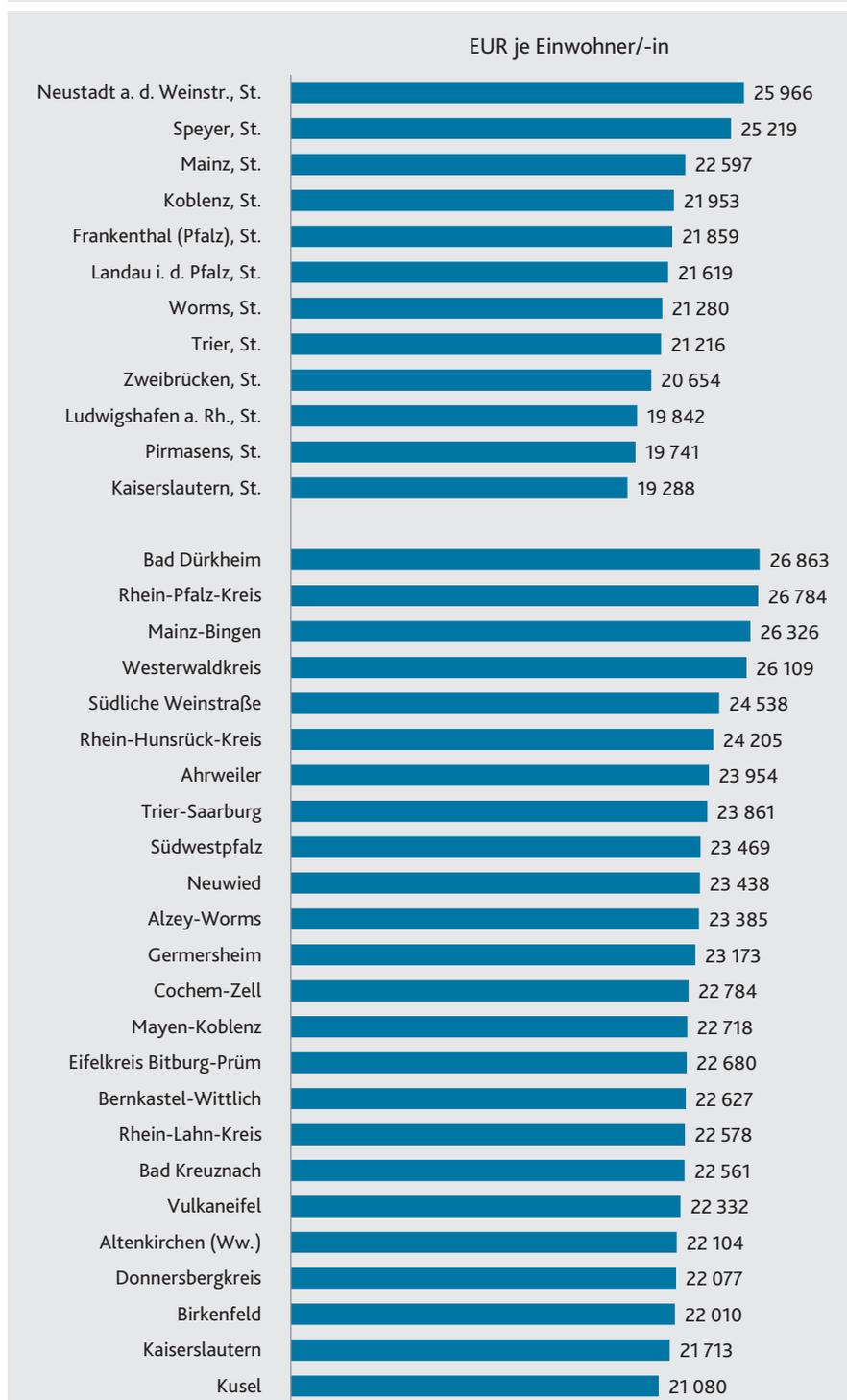
In den Landkreisen war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner mit durchschnittlich 23 769 Euro höher als in den kreisfreien Städten mit 21 580 Euro. Im Vergleich der Landkreise erzielten die Einwohnerinnen und Einwohner in Bad Dürkheim mit 26 863 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen, im Landkreis Kusel waren es durchschnittlich nur 21 080 Euro. Bei den kreisfreien Städten reichte die Spannweite von 25 966 Euro in Neustadt an der Weinstraße bis 19 288 Euro in Kaiserslautern. Zu beachten ist, dass das verfügbare Einkommen am Wohnort der Erwerbstätigen und nicht am Arbeitsort nachgewiesen wird.

Zwischen 2000 und 2018 stieg das Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen im Mittel stärker als in den kreisfreien Städten (+52 bzw. +38 Prozent). Dies ist sowohl auf die unterschiedliche Entwicklung des verfügbaren Einkommens als auch der Einwohnerzahl zurückzuführen.

Das verfügbare Einkommen nahm in den Landkreisen um 51 Prozent und in den kreisfreien Städten um 47 Prozent zu. Die kreisfreien Städte verzeichneten zwischen 2000 und 2018 einen Bevölkerungszuwachs von 6,4 Prozent, insbesondere aufgrund der deutlichen Zunahme der Einwohnerzahlen in den Universitätsstädten Mainz, Landau und Trier. In den Landkreisen ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dagegen um 0,4 Prozent zurück.

Den stärksten Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber dem Jahr 2000 verzeichnete unter den kreisfreien Städten Speyer mit +58 Prozent. Mit deutlichem Abstand folgen die Städte Trier und Neustadt an der Weinstraße mit +49 bzw. +43 Prozent. Dagegen nahm das Einkommen je Einwohnerin und Einwohner in Pirmasens nur um 29 Prozent zu. Den höchsten Zuwachs beim Pro-Kopf-Einkommen unter den Landkreisen erzielte der Kreis Trier-Saarburg mit +66 Prozent, dicht gefolgt vom Eifelkreis Bitburg-Prüm und Westerwaldkreis mit +64 bzw. +63 Prozent. Bitburg-Prüm, Trier und Trier-Saarburg liegen im Einzugsbereich Luxemburg. Da immer mehr Menschen aus den grenznahen Gebieten dorthin zur Arbeit auspendeln, profitiert die Region von der starken wirtschaftlichen Dynamik des Großherzogtums. In den Landkreisen Mainz-Bingen sowie dem Rhein-Lahn-Kreis stieg das Pro-Kopf-Einkommen dagegen nur um 40 bzw. 42 Prozent.

## Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2018 nach Verwaltungsbezirken



über dem Bundesdurchschnitt von 22 899 Euro.

Der Durchschnittswert des Pro-Kopf-Einkommens in einem Land oder in einer Region ist eine Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die keine Aussagen darüber erlaubt, wie gleichmäßig oder ungleichmäßig sich das Einkommen auf die Bevölkerung verteilt.

### Knapp 3 000 Häftlinge im Justizvollzug

In den Justizvollzugsanstalten des Landes waren Ende März dieses Jahres insgesamt 2 952 Gefangene untergebracht, davon waren 93 Prozent Männer. Die Anzahl der Insassen sank gegenüber dem Vorjahr um acht Prozent.

Fast 80 Prozent der Häftlinge (2 350 Personen) verbüßten aufgrund einer rechtskräftigen Verurteilung eine Freiheits- bzw. Jugendstrafe oder befanden sich in einer anschließenden Sicherungsverwahrung. Die restlichen Personen saßen in Untersuchungshaft oder befanden sich in einer sonstigen freiheitsentziehenden Maßnahme wie Ordnungs-, Sicherungs-, Zwangs- oder Erziehungshaft.

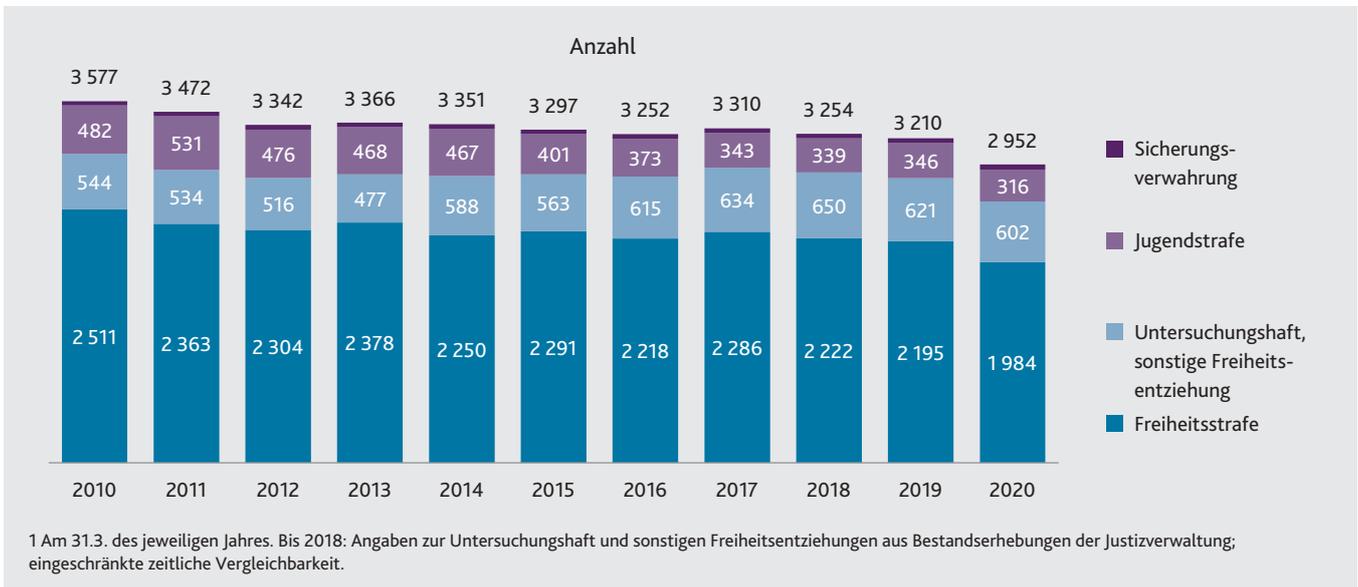
Rund ein Drittel der verurteilten Strafgefangenen (761 Personen) waren aufgrund eines Verbrechens inhaftiert, das sich unmittelbar gegen eine Person richtete, beispielsweise Körperverletzung, Sexual- und Tötungsdelikte. Weitere 30 Prozent (700 Personen) waren infolge eines Vermögens- oder Eigentumsdelik-

Bei dem durchschnittlich zur Verfügung stehenden Pro-Kopf-Einkommen nimmt Rheinland-Pfalz unter

den Ländern hinter Bayern, Hamburg, Baden-Württemberg und Hessen Rang fünf ein und liegt 298 Euro



### In Justizvollzugsanstalten einsitzende Gefangene 2010–2020<sup>1</sup> nach Art der Freiheitsentziehung



tes im Justizvollzug; dazu zählen u. a. Diebstahl oder Betrug. Etwa 16 Prozent (378 Personen) befanden sich wegen einer Straftat gegen das Betäubungsmittelgesetz in Haft; weitere zwölf Prozent (281 Personen) aufgrund von Raub, räuberischer Erpressung oder eines räuberischen Angriffs auf Kraftfahrerinnen bzw. -fahrer.

Gut 31 Prozent der verurteilten Strafgefangenen hatte keinerlei Vorstrafen vorzuweisen. Weitere knapp 29 Prozent waren bereits vorbestraft, ohne jedoch zuvor in einer Justizvollzugsanstalt eingewiesen zu haben. Die restlichen 40 Prozent waren bereits zum wiederholten Mal in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht. Fast jede bzw. jeder vierte der wiederholt Einsitzenden wurde bereits innerhalb eines Jahres nach der letzten Haftentlassung erneut festgenommen.

### Klärschlammmenge steigt um vier Prozent: Thermische Entsorgung gewinnt an Bedeutung

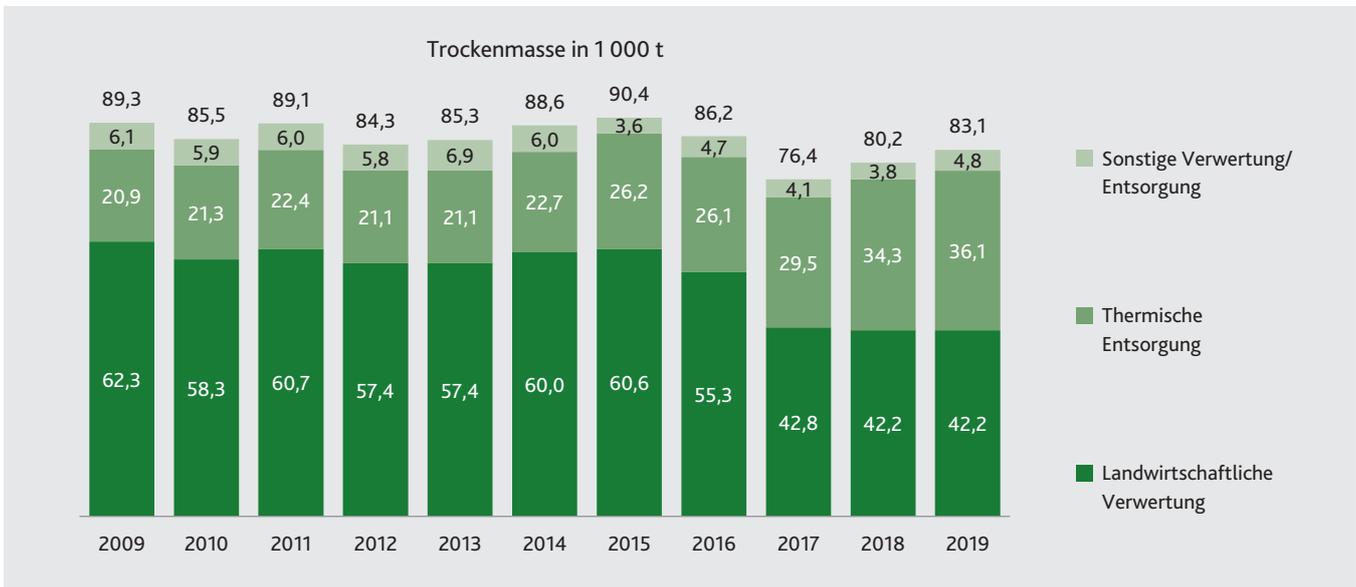
Die kommunalen Kläranlagen gaben im Jahr 2019 rund 83 100 Tonnen Klärschlamm zur Entsorgung ab (gemessen als Trockenmasse). Das waren vier Prozent mehr als 2018 (80 200 Tonnen). Im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2018 wurden 85 500 Tonnen entsorgt. Im Jahr 2019 wurden 56 Prozent der entsorgten Klärschlammmenge einer stofflichen Verwertung zugeführt.

Gut 43 Prozent bzw. 36 100 Tonnen der Klärschlammmenge wurde thermisch entsorgt, also etwa zur Energieerzeugung verbrannt. Das stellt erneut einen Höchststand dar. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die thermisch entsorgte Menge um 5,5 Prozent (1 900 Tonnen), seit 2009 um 73 Prozent erhöht (15 300 Ton-

nen). Die aktuelle Entwicklung dürfte eine Folge der neuen Klärschlammverordnung sein, die eine Reduzierung der Ausbringung von Klärschlämmen auf landwirtschaftlichen Flächen erfordert.

Die Aufbringung von Klärschlämmen auf landwirtschaftliche Flächen blieb mit 42 200 Tonnen nahezu unverändert. Sie stellt nach wie vor den wichtigsten Entsorgungsweg dar. Durch die landwirtschaftliche Verwertung können die im Klärschlamm enthaltenen Nährstoffe, wie Stickstoff oder Phosphate, pflanzenbaulich genutzt werden. Sie ersetzen entsprechende Düngemittel. Um eine Schädigung der Böden auszuschließen, unterliegt die Ausbringung strengen gesetzlichen Regelungen (Klärschlammverordnung). Die übrige stofflich verwertete Menge von 4 300 Tonnen wurde z. B. im Landschaftsbau oder in Vererdungsanlagen eingesetzt.

### Klärschlamm Entsorgung der öffentlichen Kläranlagen 2009–2019 nach Entsorgungswegen



Bundesweit fielen im Jahr 2018 – das Bundesergebnis für 2019 liegt noch nicht vor – knapp 1,7 Millionen Tonnen Klärschlamm in öffentlichen Kläranlagen an. Deutschlandweit wird der größte Teil des Klärschlamm thermisch entsorgt, während die Verwendung in der Landwirtschaft eine deutlich geringere Rolle spielt als in Rheinland-Pfalz. Rund 74 Prozent (+5 Prozentpunkte) des angefallenen Klärschlamm wurden verbrannt und 16 Prozent (-2 Prozentpunkte) in der Landwirtschaft verwendet.

Die Verwertung des Klärschlamm stellt sich in Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich dar. Alle kreisfreien Städte mit Ausnahme von Kaiserslautern, Koblenz und Trier setzen allein auf die thermische Verwertung. Eine ausschließliche Nutzung des Klärschlamm in der Landwirtschaft wurde für den Donnersbergkreis registriert. In den übrigen Landkreisen kommen

die genannten Verwertungsformen in unterschiedlichem Umfang vor. Für Ludwigshafen und Frankenthal liegen keine Angaben vor. Hier wird das kommunale Abwasser in den Anlagen eines Industriebetriebes behandelt.

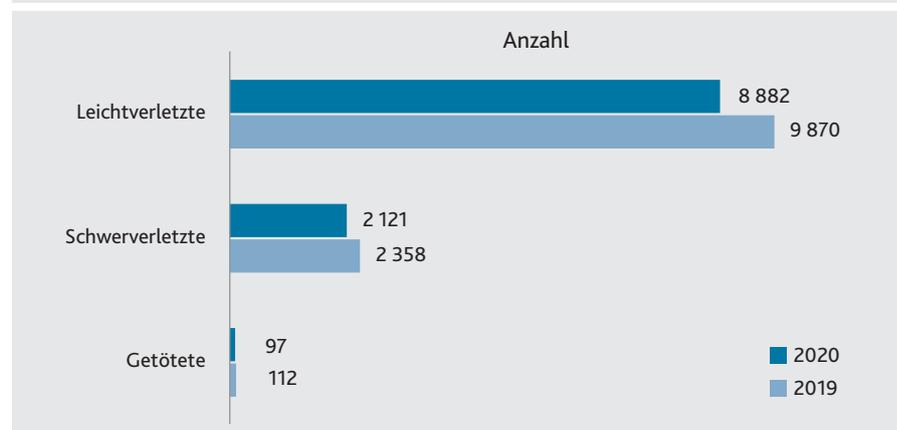
### Zahl der Verkehrsunfälle weiter deutlich unter Vorjahreswerten

Von Januar bis August 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 97 Menschen bei

Straßenverkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 15 Personen weniger als in den ersten acht Monaten des Vorjahres.

Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ging um jeweils rund zehn Prozent auf 2 121 bzw. 8 882 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei von Januar bis August 2020 81 271 Straßenverkehrsunfälle und

### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis August 2019 und 2020





damit 14 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei rund 89 Prozent der Unfälle entstand nur Sachschaden.

Hintergrund für den deutlichen Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im laufenden Jahr dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, wodurch insbesondere in den Monaten März bis Mai die Anzahl der Verkehrsbewegungen deutlich gemindert war.

### Gewerbesteuereinnahmen fallen in den ersten drei Quartalen 2020 auf das Niveau des Jahres 2014

In den ersten drei Quartalen 2020 nahmen die rheinland-pfälzischen Kommunen zusammen rund 1,35 Milliarden Euro Gewerbesteuer ein (Bruttbetrachtung). Nach vorläufigen Zahlen sanken die Einnahmen im Vorjahresvergleich um rund 19 Prozent bzw. 314 Millionen Euro.

Die Kommunen müssen einen Teil der Gewerbesteuern – die sogenannte Gewerbesteuerumlage – an das Land und den Bund abführen. Nach Abzug dieser Umlage verblieben den rheinland-pfälzischen Kommunen in den ersten drei Quartalen 2020 rund 1,23 Milliarden Euro (Nettobetrachtung). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum war das ein Rückgang um elf Prozent bzw. 158 Millionen Euro.

Diese Einbußen kommen durch zwei gegenläufige Effekte zustande: Einerseits sanken die Gewerbesteuereinnahmen durch einen corona-bedingten Einbruch der Konjunktur. Andererseits verringerte sich durch eine bereits in 2001 beschlossene Gesetzesänderung ab 2020 planmäßig der Umlagesatz für die Gewerbesteuer beträchtlich, wodurch die Kommunen weniger an Land und Bund abführen müssen.

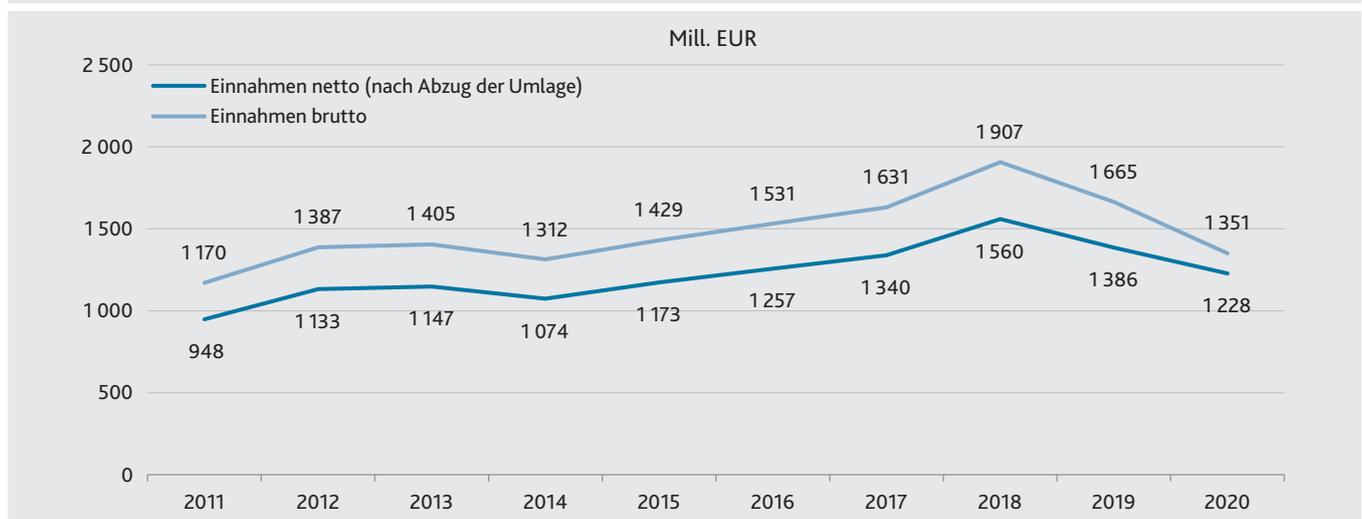
Um das Jahr 2020 besser mit 2019 vergleichen zu können, wurde der

Effekt der Senkung des Umlagesatzes herausgerechnet. Hiernach ergibt sich für die rheinland-pfälzischen Kommunen für die ersten drei Quartale 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein Rückgang der Nettoeinnahmen aus der Gewerbesteuer um 19 Prozent bzw. 284 Millionen Euro.

Die Gewerbesteuereinnahmen entwickelten sich unterschiedlich. Werden die Daten nicht um den Effekt der Senkung des Umlagesatzes bereinigt, so konnte gut die Hälfte der Gemeinden in ihren Haushalten netto höhere Gewerbesteuereinnahmen verbuchen als im Jahr 2019. Die Mehreinnahmen summierten sich hier auf 143 Millionen Euro. In den anderen Kommunen wurden hingegen niedrigere Einnahmen festgestellt. Der Rückgang beträgt hier in Summe 301 Millionen Euro.

Die Gewerbesteuereinnahmen (Bruttbetrachtung) waren bereits 2019 deutlich geschrumpft. Sie fielen in

### Gewerbesteuereinnahmen 1.–3. Quartal 2011–2020





den ersten drei Quartalen 2019 rund 13 Prozent bzw. 242 Millionen Euro niedriger aus als im gleichen Zeitraum des Jahres 2018. Die Einnahmen in den ersten drei Quartalen 2020 sanken nunmehr auf ein Niveau, das in etwa dem des Jahres 2014 entspricht.

Werden lediglich die Gewerbesteuern berücksichtigt, die in den kommunalen Kassen verbleiben (Nettobetrachtung), dann erzielten die Kommunen in den ersten drei Quartalen 2019 rund 1,39 Milliarden Euro. Das war ein Rückgang um elf Prozent bzw. 174 Millionen Euro gegenüber 2018. Die beschriebenen gegenläufigen

Effekte (Corona-Pandemie und Senkung des Umlagesatzes) bewirkten demnach in den ersten drei Quartalen 2020 mit –11 Prozent einen Rückgang bei den kommunalen Gewerbesteuererträgen, der ähnlich hoch ausfällt wie im Vorjahr. Die Nettoerträge 2020 erreichten damit knapp das Niveau des Jahres 2016.

Im Zusammenhang mit der Corona-Krise wurden vom Land und vom Bund verschiedene Programme zur Stärkung der kommunalen Finanzsituation aufgelegt. So wurden 100 Millionen Euro Soforthilfe vom Land an die kreisfreien Städte und

Landkreise ausgezahlt. Darüber hinaus sieht ein aktueller Gesetzesentwurf vor, dass die Kommunen noch in diesem Jahr rund 412 Millionen Euro als Ausgleich für entgangene Gewerbesteuererträge erhalten. Durch den Stabilisierungsmechanismus im kommunalen Finanzausgleich wird zudem eine Reduzierung der Finanzausgleichsmasse für das Jahr 2020 um rund 400 Millionen Euro vermieden, die in nicht-stabilisierten Steuerverbundsystemen ansonsten aufgrund der coronabedingt stark verminderten Landessteuererträge hinzunehmen wäre.

## Zentrale Strukturdaten im Ländervergleich – Neuauflage des Bundesländer-Rankings



„Strukturdaten sind gerade in Krisenzeiten wichtige Leitplanken für Politik und Wirtschaft: sie zeigen wer wir sind und woher wir kommen.“ Mit diesen Worten kommentierte Präsident Marcel Hürter die Neuauflage von „Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen“.

In der sechsten Auflage bietet die Veröffentlichung einen Überblick über statistische Merkmale, mit denen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Bundesländern aufgezeigt werden können. Im Mittelpunkt stehen Indikatoren zur gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Struktur und ihrer Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren. Damit werden Grundlagen zur Einordnung der Corona-Krise und zur Bewertung der künftigen Erholung geschaffen. Wo finden wir zu alter

Stärke zurück und wo wird das Vorkrisenniveau nicht mehr erreicht? Daten zur aktuellen unterjährigen Entwicklung, wie z. B. zur Konjunktur oder zu den Sterbefällen, finden Sie auf unserer Internetseite, in unseren Pressemeldungen und in unseren Statistischen Monatsheften.

Die ausgewählten Indikatoren werden in übersichtlichen Grafiken und mit kurzen textlichen Kommentierungen präsentiert. Die Zusammenfassung am Anfang der Analyse gibt einen schnellen Überblick über die Platzierungen von Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder. Die angegebenen Spannweiten der Länderergebnisse ermöglichen eine Einordnung der rheinland-pfälzischen Ergebnisse. Der umfangreiche Tabellenanhang enthält Daten zu allen ausgewählten Merkmalen und zeigt zudem zeitliche Entwicklungen auf. Die Datei steht zum kostenlosen Download unter [www.statistik.rlp.de/de/publikationen/analysen/](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/analysen/) für Sie bereit. Die Printausgabe der Analyse kann zum Preis von 15 Euro bestellt werden: E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de), Tel.: 02603 71-2450.



## Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Oktober 2020

Im Oktober 2020 blieb der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahresmonat unverändert. Im September 2020 lag er 0,1 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Die Energiepreise sanken im Vergleich zum Oktober 2019 um 6,5 Prozent. Insbesondere Mineralölprodukte wurden deutlich billiger (-15,5 Prozent). So nahmen die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) um 30 Prozent und die Kraftstoffpreise um 10,5 Prozent ab. Strom verteuerte sich dagegen (+4 Prozent).

Die Nahrungsmittelpreise lagen im Oktober 2020 um 2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Besonders kräftig fielen die Preissteigerungen bei Obst aus (+6,3 Prozent). Die Preise für Fleisch und Fleischwaren zogen ebenfalls merklich an (+4,5 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, ist im Vergleich zum Vormonat leicht gestiegen. Sie lag im Oktober

bei +0,6 Prozent nach +0,5 Prozent im September.

Im Jahresvergleich stiegen die Preise bei der Hälfte der zwölf Abteilungen. Die größten Zuwächse gab es im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,8 Prozent). Günstig aus Verbrauchersicht entwickelten sich die Preise in den Bereichen „Post und Telekommunikation“ (-3 Prozent), „Verkehr“ (-2,3 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (-2 Prozent).

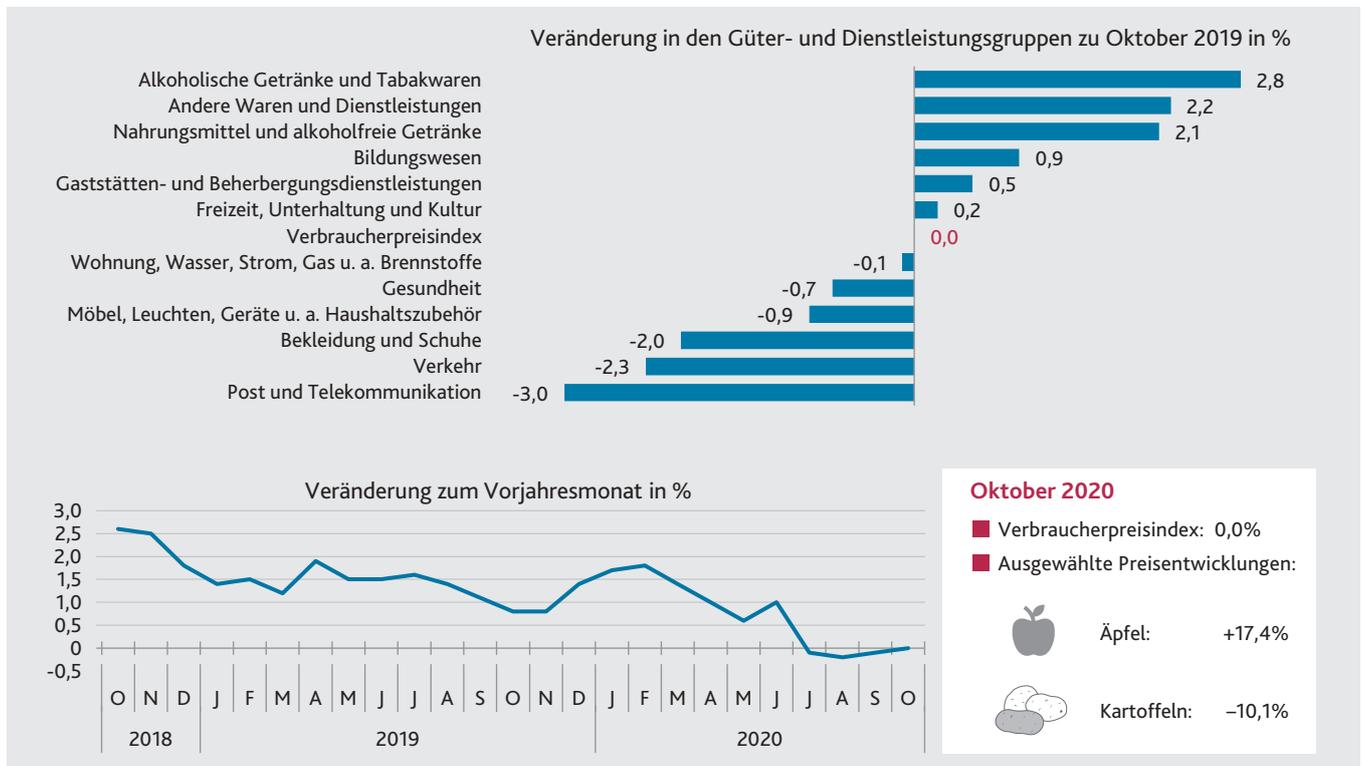
Gegenüber dem Vormonat stiegen die Verbraucherpreise im Oktober 2020 leicht um 0,1 Prozent. Damit war die Veränderungsrate zum Vormonat erstmals seit Juni 2020 wieder positiv. Die höchsten Preissteigerungen gab es in den Abteilungen „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+1,5 bzw. +0,6 Prozent). Unter dem Niveau des Vormonats lagen die Preise für Waren und Dienstleistungen aus der Abteilung „Gesundheit“ (-0,9 Prozent).

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

### Verbraucherpreisindex im Oktober 2020



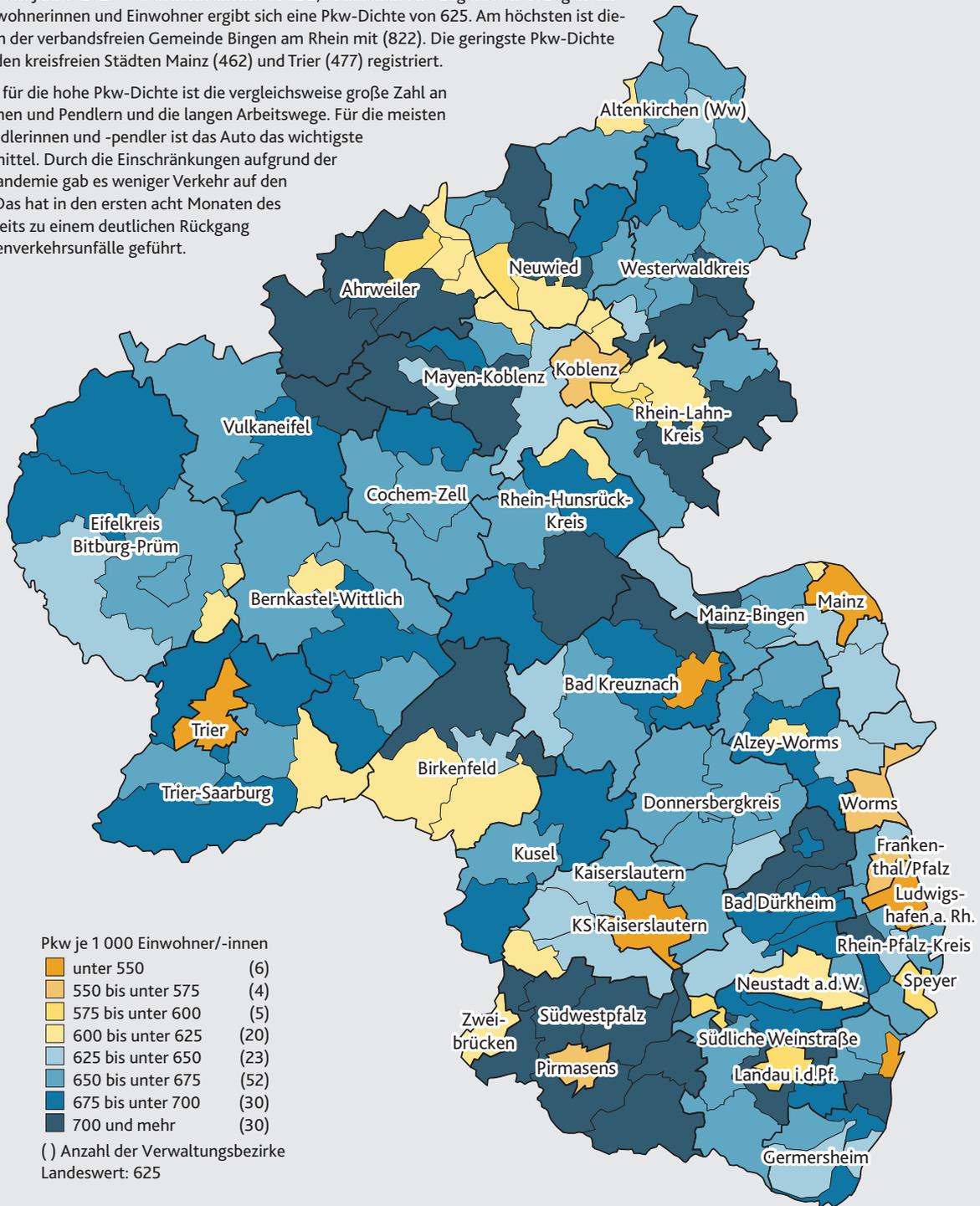


### Pkw-Dichte 2020

#### Das Auto ist das wichtigste Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit

Zu Beginn des Jahres 2020 waren in Rheinland-Pfalz 2,6 Millionen Pkw zugelassen. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergibt sich eine Pkw-Dichte von 625. Am höchsten ist dieser Wert in der verbandsfreien Gemeinde Bingen am Rhein mit (822). Die geringste Pkw-Dichte wurde in den kreisfreien Städten Mainz (462) und Trier (477) registriert.

Ein Grund für die hohe Pkw-Dichte ist die vergleichsweise große Zahl an Pendlerinnen und Pendlern und die langen Arbeitswege. Für die meisten Berufspendlerinnen und -pendler ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel. Durch die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie gab es weniger Verkehr auf den Straßen. Das hat in den ersten acht Monaten des Jahres bereits zu einem deutlichen Rückgang der Straßenverkehrsunfälle geführt.





# Energiestatistik: Gesetzesnovelle verbessert Datenangebot

## Ausgewählte Ergebnisse der Erhebungen 2018 und 2019



Von Dr. Pascal Kremer

Energie treibt unser modernes Leben in vielfältiger Weise an. Mit fortschreitender Technisierung im Allgemeinen und der Digitalisierung im Speziellen ist unsere moderne Gesellschaft wie nie zuvor von einer nachhaltigen und gesicherten Energieversorgung abhängig. Das Energiesystem ist gleichzeitig eine der größten Stellschrauben zur Mitigation des Klimawandels. Unter anderem aufgrund dessen wird das Energiesystem in Deutschland und auch in Rheinland-Pfalz aktuell tiefgreifenden Veränderungen unterzogen. Begriffe wie „Atomausstieg“, „Kohleausstieg“ oder auch „Energiewende“ als Überbegriff sind prominente energiepolitische Schlagworte unserer Zeit. Um dem Rechnung zu tragen und die amtliche Statistik in die Lage zu versetzen, die neuesten Entwicklungen im Energiesektor zeitgemäß abbilden zu können, wurde 2017 das Energiestatistikgesetz (EnStatG) von 2002 novelliert. Mit der Novelle des EnStatG hat der Gesetzgeber auf die Veränderungen, die beispielsweise aus der Entflechtung von Energieversorgungsunternehmen resultierten, reagiert. Der Beitrag beleuchtet die wesentlichen Neuerungen im EnStatG und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf einzelne Erhebungen. Zudem werden ausgewählte Ergebnisse aus den ersten beiden Berichtsjahren 2018 und 2019 dargestellt.

### EnStatG-Novelle: Reaktion auf Marktliberalisierung und Unbundling

Novelle regelt  
17 Einzel-  
erhebungen

Das novellierte Energiestatistikgesetz (EnStatG) ist nach mehrjähriger Vorbereitung im März 2017 in Kraft getreten und bildet seither die rechtliche Grundlage zur Durchführung der amtlichen Energiestatistiken. Aktuell werden auf Grundlage des EnStatG 17 Einzelerhebungen zur Erzeugung und Verwendung von Energie wie Strom, Wärme und Kälte, durchge-

führt. Die Novelle ersetzt den seit 2002 gültigen Rechtsrahmen, der auf die Wirtschaftsstrukturen, Organisationsformen, Fachbegriffe und Erhebungsmerkmale der damaligen Zeit ausgerichtet war. Im Kern wird mit der Novelle auf die Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte sowie die Entflechtung von Versorgungsunternehmen (Unbundling), aber auch auf die durch die Politik geförderten dezentralen Versorgungsstrukturen reagiert.



### Unbundling<sup>1,2</sup>

Grundsätzlich gibt es Energielieferanten bzw. -erzeuger mit eigenem Netz und solche, die für die Netznutzung zahlen. Um zu verhindern, dass Unternehmen, die Strom erzeugen bzw. Strom oder Gas an Kunden verkaufen und gleichzeitig ein Strom- oder Gasnetz betreiben, aufgrund interner Informationen und Kostenstrukturen Vorteile gegenüber dem reinen Energielieferanten haben, wurden Entflechtungsregelungen (Unbundling) eingeführt. Das Unbundling subsumiert gesetzgeberische Maßnahmen zur Trennung von Erzeugung, Übertragung, Verteilung und Verkauf bei Energieversorgungsunternehmen mit dem Ziel eines neutralen Netzbetriebs und der Verhinderung von Ungleichheiten am Markt.

Die Unbundling-Vorschriften zielen somit vornehmlich auf vertikal integrierte Unternehmen mit monopolartiger Stellung ab.

Reaktion  
auf neue  
Strukturen  
am Energie-  
markt ...

Auf die ehemals integrierten Unternehmen war das Energiestatistikgesetz vor der Novelle schwerpunktmäßig ausgerichtet. Diese existieren aufgrund der veränderten energie-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht mehr. Durch die Entflechtungsvorschriften entstanden neue, kleinteiligere Unternehmensstrukturen, die auf Grundlage des EnStatG aus dem Jahr 2002 u. a. wegen der

1 Vgl. Bundesnetzagentur (Hrsg.): Entflechtung, Konzessionen, Geschlossene Verteilernetze. Internet: [https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen\\_Institutionen/EntflechtungKonzessionenVerteilernetze/entflechtungskonzessionenverteilternetze-node.html](https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/EntflechtungKonzessionenVerteilernetze/entflechtungskonzessionenverteilternetze-node.html) (Stand: 25.8.2020).

2 Vgl. Jochem, P. (2020): Unbundling. Gabler Wirtschaftslexikon. Internet: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/unbundling-51196> (Stand: 25.8.2020).

im Gesetz festgeschriebenen Obergrenze der zu befragenden Berichtspflichtigen bzw. der Berichtskreisdefinition nicht mehr abgebildet werden konnten.<sup>3</sup> Für den Stromendkunden macht sich der Unbundling-Prozess beispielsweise durch die wachsende Zahl verfügbarer Strom- und Erdgasanbieter bemerkbar.

In das novellierte EnStatG wurde eine sogenannte Verordnungsermächtigung für mehr Flexibilität in der amtlichen Energiestatistik aufgenommen. Diese ermöglicht es dem federführenden Fachressort auf dem Verordnungsweg (bei zentralen Statistiken ohne Beteiligung des Bundesrats, bei dezentralen Statistiken mit Zustimmung der Länderkammer) Berichtskreise, Merkmale und Periodizitäten zu ändern. Insgesamt kann darüber flexibler auf Änderungen im Energiemarkt reagiert werden, insofern dies aufgrund von internationalen bzw. supranationalen Verpflichtungen oder im Rahmen des nachfolgend skizzierten Monitorings der Energiewende notwendig wird. Umgekehrt wird dadurch auch der Wegfall nicht mehr benötigter Erhebungsmerkmale vereinfacht.<sup>4</sup>

Mit der Novelle wurde des Weiteren dem gesteigerten Datenbedarf in den Bereichen erneuerbare Energien, effiziente Energieproduktion (z. B. Kraft-Wärme-Kopplung), Energiespeicheranlagen und Wärme begegnet. Alles Themenkomplexe, die im Zuge der in Deutschland angestrebten Energiewende hin zu einem hocheffizienten und erneuerbaren Energiesystem<sup>5</sup> in ihrem Status quo evaluiert und im Sinne ihrer erfolgreichen Umsetzung in

... und auf  
gesteigerte  
Datenbedarfe  
im Allgemein-  
nen ...

3 Vgl. Bayer, W.: Sich ständig wandelnde Energiemärkte – eine Herausforderung für die amtliche Energiestatistik. Wiesbaden 2011.

4 Vgl. Decker, J./Klumpp, N.: Strategische Neuausrichtung der Energiestatistiken. Wiesbaden 2017.

5 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2019): Die Energie der Zukunft – Zweiter Fortschrittsbericht zur Energiewende. Berlin 2019.

ihrer zeitlichen Entwicklung einem Monitoring unterzogen werden. Seit der EnStatG-Novelle wird das Monitoring der Energiewende („Energie der Zukunft“), welches federführend vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) durchgeführt wird, auf Daten der amtlichen Energiestatistik gestützt.

Auch für die Erstellung der Energiebilanzen stellen die energiestatistischen Daten der amtlichen Statistik das Fundament dar. Die Energiebilanzen des Bundes und der Länder geben Aufschluss über den Einsatz der unterschiedlichen Energieträger zur Energieerzeugung und über die Verwendung von Energie in den Verbrauchssektoren. Dabei handelt es sich um die Industrie, den Verkehr sowie die Haushalte und Kleinverbraucher (Gewerbe, Handel und Dienstleistungen). Damit bieten die Energiebilanzen grundlegende Informationen für das Energiemonitoring. In die Bilanzrechnungen fließen nicht nur amtliche Daten ein: Die Energiebilanzen basieren auf verschiedenen Datenquellen. Bei einigen handelt es sich um Informationen, die den Statistischen Ämtern, die in der Regel von den Landesregierungen mit der Erstellung beauftragt sind, von den Verbänden der Energiewirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Gemeinsam mit mehreren Erhebungen der amtlichen Statistik, z. B. zur Netzeinspeisung von Strom oder zur Verwendung von Energie im Verarbeitenden Gewerbe, bilden sie die Berechnungsgrundlage.<sup>6</sup>

... sowie die Energiebilanzen im Speziellen

In Bezug auf die Erstellung der Energiebilanzen auf Bundes- und Länderebene konnten auf Grundlage der Novelle vormals bestehende Schätzverfahren abgelöst werden. Auch die Nutzung externer, nicht amtlicher Daten von Drittanbietern konnte reduziert werden.

<sup>6</sup> Vgl. Lehnert, N. M./Herzig, M.: Strommix und Energieverbrauch in Rheinland-Pfalz. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 4/2020, S. 225 ff.

Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Punkt, der zur Novelle führte, war die wachsende Zahl an Merkmalen, die trotz europäischer bzw. internationaler Lieferverpflichtungen nicht vorlagen. Ein förmliches Vertragsverletzungsverfahren der EU-Kommission wäre nicht auszuschließen gewesen. Hierbei handelt es sich um rechtliche Schritte gegen Mitgliedsstaaten der EU, wenn diese geltendes EU-Recht nicht in nationales Recht umsetzen, bzw. sonst ihren Pflichten nach dem EU-Recht nicht nachkommen. Die EU-Kommission kann im Zuge solcher Verfahren den Gerichtshof der Europäischen Union anrufen, der in bestimmten Fällen, insbesondere im Falle fehlender Umsetzung des europäischen Rechts, unmittelbar die Zahlung von Strafgeldern anordnen kann.

### Ziele der Novelle

Mit der Novelle des EnStatG wurden zahlreiche Optimierungen, Änderungen und Ergänzungen vorgenommen. Hervorzuheben ist die Anpassung der Berichtskreise und der zu erhebenden Merkmale, mit der auf die durch die Novellen des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG) geschaffene bereits skizzierte neue Situation auf den Elektrizitäts- und Gasmärkten reagiert wird.

Zahlreiche Optimierungen, Änderungen und Ergänzungen

Darüber hinaus wurden Monatershebungen inhaltlich erweitert. Die Monats- und Jahresherhebungen wurden enger miteinander verzahnt, sodass die Jahresherhebungen in Bezug auf einzelne Merkmale die betreffenden Monatershebungen ergänzen. Insgesamt erhöht dies die Datenqualität.

Merkmalsdefinitionen wurden neu in den Gesetzestext aufgenommen, um eine Harmonisierung zu bereits bestehenden Geset-



## Harmonisierung zu bestehenden Gesetzen

zen herbeizuführen (z. B. Energiewirtschaftsgesetz, Erneuerbare-Energien-Gesetz) und durch die Verwendung definierter Begriffe auch die Verwaltungsdatennutzung zu erleichtern. Verwaltungsdaten sind nach dem novellierten EnStatG alle Daten, die auf Grundlage des Energiewirtschaftsgesetzes, des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz sowie auf Grundlage dieser Gesetze erlassener Rechtsverordnungen durch Energieunternehmen gemeldet werden müssen.

Weiteres Ziel einheitlicher Merkmals- und Begriffsdefinitionen war die Verbesserung der Verständlichkeit des Gesetzes und der Erhebungsunterlagen für die Berichtspflichtigen zur Reduktion deren bürokratischen Belastung. Zudem sollte dadurch die Datenqualität gesteigert werden.

## Verwaltungsdatennutzung

Zukünftig wird die Verwaltungsdatennutzung vereinfacht. Möglichkeiten im Kontext der Energiestatistiken bestehen beispielsweise hinsichtlich der Nutzung des Marktstammdatenregisters der Bundesnetzagentur für Zwecke der amtlichen Statistik. Dabei handelt es sich um ein umfassendes behördliches Register für Stammdaten des Strom- und Gasmarktes, das von Behörden und Marktakteuren des Energiebereichs genutzt wird.<sup>7</sup> Darüber kann perspektivisch die Vollständigkeit der Berichtskreise zur Qualitätssteigerung sichergestellt werden. Außerdem könnte es als Quelle der Stammdaten der erfassten Anlagen fungieren, was wiederum eine Entlastung der Berichtspflichtigen darstellte. Beispielsweise könnten den primärstatistischen Erhebungen

<sup>7</sup> Vgl. Bundesnetzagentur (Hrsg.): Marktstammdatenregister. Internet: [https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen\\_Institutionen/DatenaustauschundMonitoring/Marktstammdatenregister/MaStR\\_node.html](https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/DatenaustauschundMonitoring/Marktstammdatenregister/MaStR_node.html) (Stand: 24.8.2020).

aus dem Marktstammdatenregister heraus zukünftig die Standortdaten der Anlagen zugespielt werden.

## Verflechtung einzelner Erhebungen ausgeweitet

Die ersten Erhebungen, die ab Januar 2018 auf Basis des novellierten Energiestatistikgesetzes durchgeführt wurden, waren die monatlich durchzuführenden Erhebungen. Auch die teilweise eng mit den Monatserhebungen zusammenhängenden Jahreserhebungen wurden für das Berichtsjahr 2018 basierend auf der neuen Rechtsgrundlage im Jahr 2019 erstmals durchgeführt. Diese liefern den Monatserhebungen Themenkomplexe zu, sodass diese in einigen Fällen die Monatserhebungen vervollständigen.

Insgesamt sind seit der Novellierung des EnStatG die energiestatistischen Erhebungen enger miteinander verknüpft. Beispielsweise basiert die Angabe zur jährlichen Stromerzeugung auf der „Monatserhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeenergie zur allgemeinen Versorgung“, der „Monatserhebung über die Stromein- und -ausspeisung bei Netzbetreibern“, der „Jahreserhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeenergie im Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“, der „Jahreserhebung über die Stromein- und -ausspeisung bei Netzbetreibern“ und der „Jahreserhebung über Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas“. Durch die detaillierte Erhebung der monatlichen Stromeinspeisung ist die Bildung einer nahezu geschlossenen Strombilanz möglich.

Die Energiestatistiken decken einzelne Bereiche des Energiesektors statistisch ab. Die

Engere Verknüpfung energiestatistischer Erhebungen

## Dezentrale Erhebungen nach dem Energiestatistikgesetz 2017

Statistik Nr.	Rechtsgrundlage (EnStatG)	Erhebungstitel	Periodizität	Merkmale enthalten zu	
				Elektrizität	Wärme
<b>Monatserhebungen</b>					
066K	§ 3 Abs. 1 Nr. 1 & 2	Monatserhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung zur allgemeinen Versorgung	m	x	x
066N	§ 3 Abs. 1 Nr. 3	Monatserhebung über die Stromein- und -auspeisung bei Netzbetreibern	m	x	
<b>Jahreserhebungen</b>					
060	§ 8	Jahreserhebung über die Energieverwendung im Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden	j		
062	§ 7 Satz 1 Nr. 3	Jahreserhebung über Wärme- und Elektrizitätserzeugung aus Geothermie	j	x	x
063	§ 7 Satz 1 Nr. 4	Jahreserhebung über die Erzeugung von Biokraftstoffen	j		
064	§ 5	Jahreserhebung über Erzeugung und Verwendung von Wärme sowie über den Betrieb von Wärmenetzen	j		x
067	§ 3 Abs. 5	Jahreserhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung im Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden	j	x	x
070	§ 3 Abs. 3 & 4	Jahreserhebung über die Stromein- und -auspeisung bei Netzbetreibern	j	x	
071	§ 7 Satz 1 Nr. 6	Jahreserhebung über die Abgabe von Mineralölprodukten	j		
073	§ 7 Satz 1 Nr. 2	Jahreserhebung über Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas	j	x	
075	§ 7 Satz 1 Nr. 1	Jahreserhebung über die Abgabe von Flüssiggas	j		
082	§ 4 Abs. 3 Nr. 1–5	Jahreserhebung über Gasabsatz und Erlöse in der Gasversorgung	j		
083	§ 3 Abs. 2 Nr. 1–3	Jahreserhebung über Stromabsatz und Erlöse der Elektrizitätsversorgungsunternehmen sowie der Stromhändler	j		

Zusammenführung zu einer Gesamtschau erfolgt während der Erstellung der Energiebilanz.

### Novelle optimiert Datenlage

Länderscharfe Erfassung der Ergebnisse

Weiteres Anliegen der Gesetzesnovelle war die Optimierung der Datenlage u. a. hinsichtlich der länderscharfen Erfassung der Ergebnisse, was beispielsweise durch die nach Bundesländern getrennte Erhebung der Monatsdaten erreicht wurde. Inhaltlich bzw. thematisch betrifft die Optimierung schwerpunktmäßig die Bereiche erneuerbare Energien, Wärmewirtschaft und Speicheranlagen. Für die Wärmewirtschaft wurde durch die Novelle eine breitere Datenlage zur

Wärmeerzeugung und -abgabe geschaffen. Auch im Bereich Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen mit einer elektrischen Nettonennleistung größer ein Megawatt konnte eine Vertiefung der Detaillierung der Daten über die Erhebung des Brennstoffeinsatzes in den einzelnen Erzeugungseinheiten erreicht werden.<sup>8</sup> Die vorherige Brennstoffzuordnung auf Betriebsebene wurde aufgrund europäischer Datenlieferungsverpflichtungen abgelöst.

Inhaltliche Optimierung

Auch im Themenfeld „Gas“ konnte durch die Novelle die Datenlage verbessert werden. Im Rahmen der monatlichen Gasstatis-

<sup>8</sup> Vgl. Decker, J./Klump, N.: Neuausrichtung der Energiestatistiken: Zwischenbilanz und erste Ergebnisse. Wiesbaden 2018.



tik werden nun auch Betreiber von Gasspeichern befragt, sodass die amtliche Energiestatistik die einzige vollständige Quelle zur Abdeckung des Gasspeichermarkts darstellt.

Einführung einer Mineralölerhebung

Mit der Einführung der Mineralölerhebung konnte die Grundlage zum Schließen einer für die Erstellung der Länderenergiebilanzen relevante Datenlücke bei Raffinerien, Flugkraftstoffen und Heizölen gelegt werden.

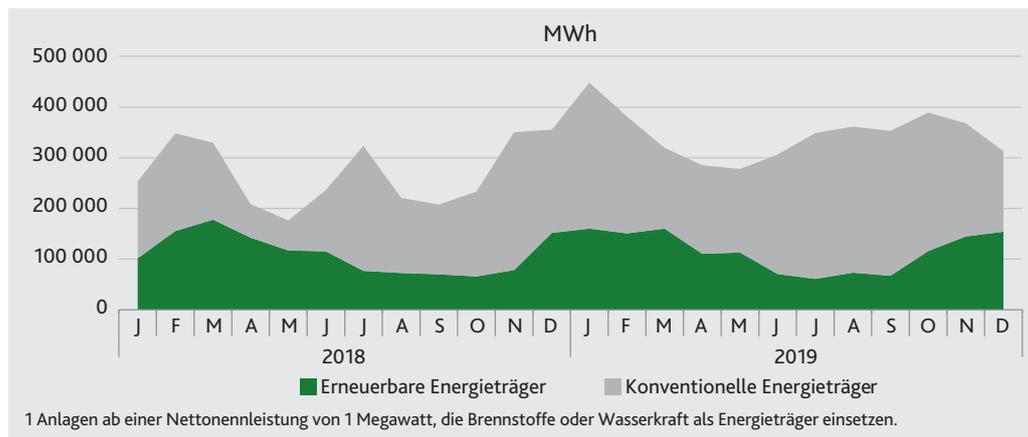
Themenbereich „erneuerbare Energien“

Die Datenlage zum Themenbereich „erneuerbare Energien“ wurde im Rahmen der Novelle

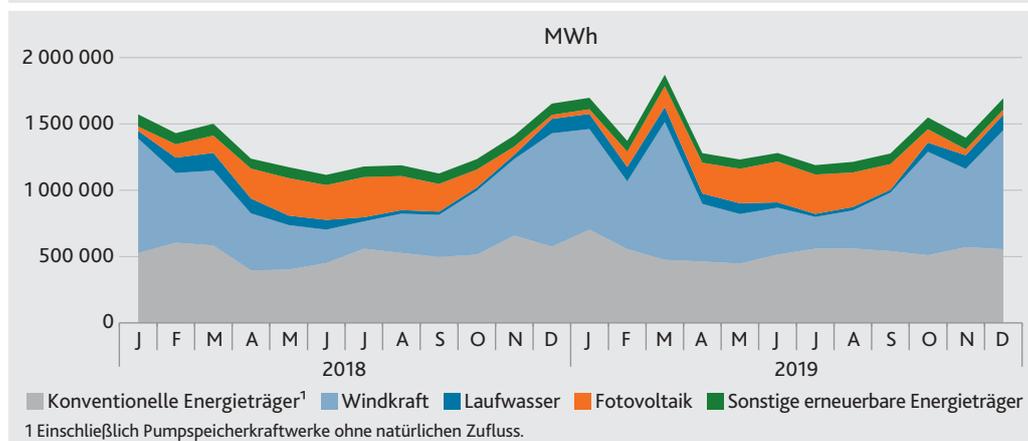
durch die Ausdehnung der monatlichen Erhebungen bei den Betreibern elektrischer Versorgungsnetze verbessert. Beispielsweise wird die eingespeiste Elektrizitätsmenge unterteilt nach Bundesländern aufgeschlüsselt nach den zur Erzeugung verwendeten Energieträgern erfragt. Dabei ist die Einspeisung von der Strom-Erzeugung zu unterscheiden. Unter letzterem wird der gesamte in der Strom-Erzeugungsanlage produzierte Strom subsummiert. Im Gegensatz dazu entspricht die Einspeisung der Strom-Erzeugung abzüglich des Eigenverbrauchs der Strom-Erzeugungsanlage. Im Jahr 2018 wurden in

Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien wächst kontinuierlich

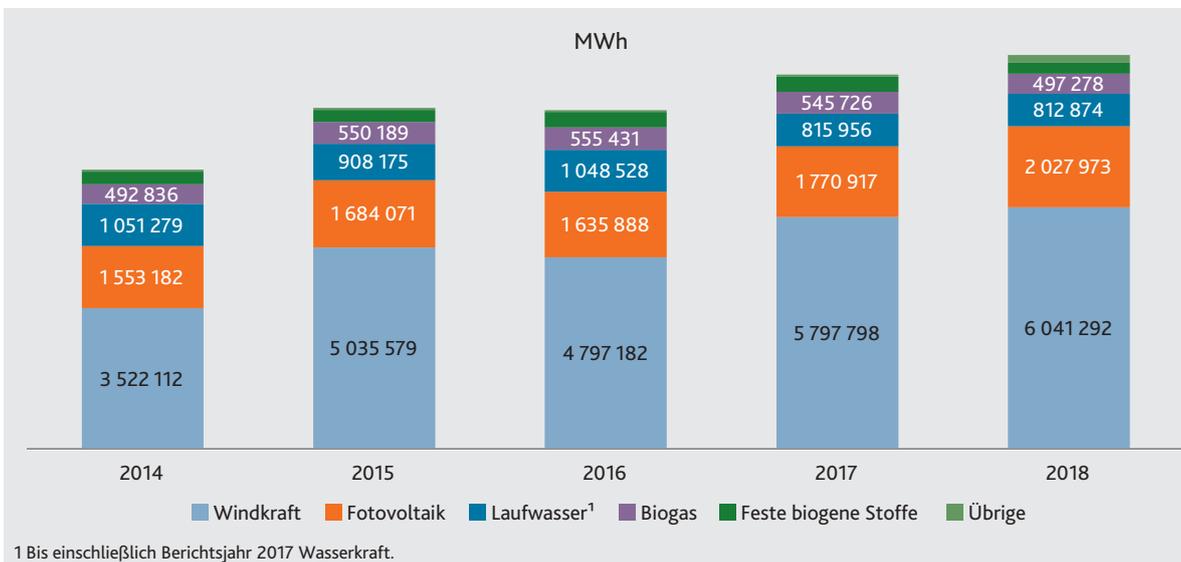
G1 Stromerzeugung der Erzeugungseinheiten zur allgemeinen Versorgung 2018 und 2019 nach Energieträgern<sup>1</sup>



G2 Stromeinspeisung 2018 und 2019 nach Energieträgern



### G3 Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien 2014–2018 nach Energieträgern



Rheinland-Pfalz von den insgesamt 16,1 Millionen Megawattstunden des eingespeisten Stroms 6,3 Millionen Megawattstunden aus konventionellen Energieträgern gedeckt. Der größte Anteil des konventionell erzeugten Stroms wird unter Verwendung von Erdgas bzw. Erdöl erzeugt: Im Jahr 2018 wurden 4,2 und 2019 rund 4,9 Millionen Megawattstunden basierend darauf eingespeist.

Saisonale Schwankungen bei den erneuerbaren Energieträgern

Die erneuerbaren Energieträger decken eine zunehmend größer werdende Menge des eingespeisten Stroms ab. Dabei zeigen sich anhand der monatlichen Zahlen die saisonalen Schwankungen: In den windschwächeren Sommermonaten wird deutlich mehr Strom aus Fotovoltaikanlagen eingespeist. Im Januar 2018 wurden beispielsweise 31 800 Megawattstunden, im Juli des gleichen Jahres 302 300 Megawattstunden eingespeist, was annähernd der zehnfachen Menge entspricht. Im windstärkeren Winterhalbjahr wird der Anstieg der Windkraft deutlich ersichtlicher. Auch beim Laufwasser zeigt sich die witterungsabhängige Saisonalität: Beispielsweise brach während der Trockenphasen im Juli bis

November 2018 und Juni bis Oktober 2019 die Stromeinspeisung aus Laufwasser deutlich ein. Im milden Dezember 2019 wurde gut die fünffache Strommenge aus Laufwasser im Vergleich zum September 2019 eingespeist.

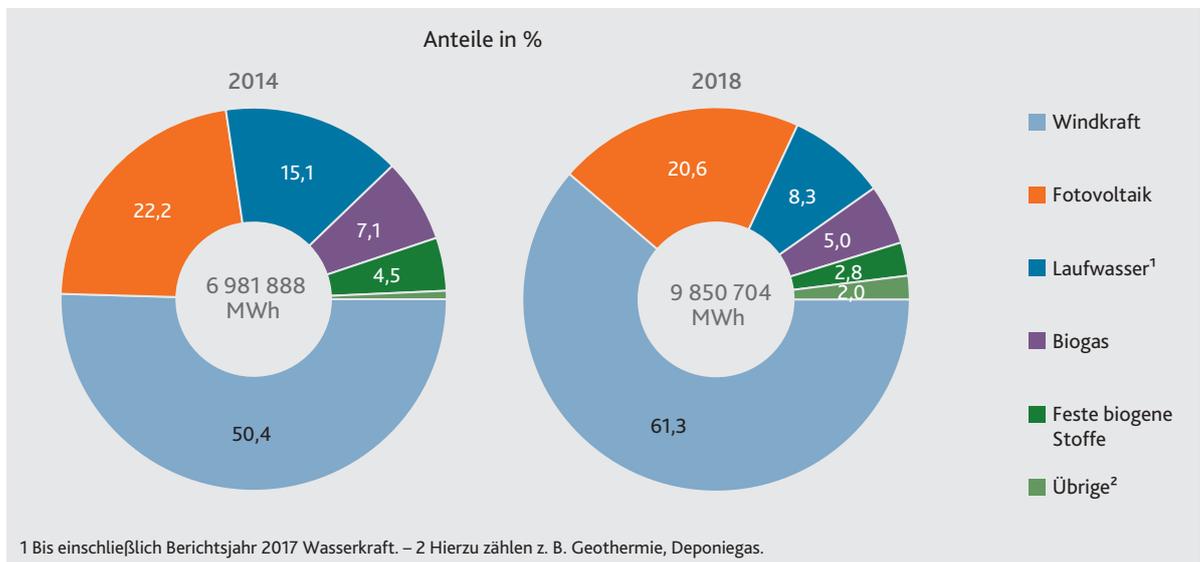
Im Jahr 2014 wurden insgesamt sieben Millionen Megawattstunden aus erneuerbaren Energieträgern eingespeist, 2018 waren es bereits 9,9 Millionen Megawattstunden (+41 Prozent). Im gleichen Zeitraum ist die Einspeisung aus Windkraft um 72 Prozent angestiegen: Im Jahr 2014 wurden 3,5 Millionen Megawattstunden aus Windkraft eingespeist, 2018 waren es sechs Millionen Megawattstunden. Auch der Anteil der Einspeisung aus Windkraft an den erneuerbaren Energieträgern ist dementsprechend von 50 Prozent 2014 auf 61 Prozent 2018 angestiegen. Demgegenüber ist die Einspeisung von Strom aus konventionellen Energieträgern im gleichen Zeitraum lediglich um zwei Prozent angestiegen, sodass deren Bedeutung im Strommix abnimmt.<sup>9</sup>

Deutlicher Anstieg der Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien

<sup>9</sup> Weitere Informationen in: Lehnert, N. M./Herzig, M.: Strommix und Energieverbrauch in Rheinland-Pfalz. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 4/2020, ab Seite 225.



#### G4 Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien 2014 und 2018 nach Energieträgern



Ausweitung der Erfassung

Seit der Novelle werden die Einspeisedaten von Anlagen mit einer elektrischen Nettonennleistung kleiner gleich und größer einem Megawatt berücksichtigt, sodass es gelungen ist eine Reihe von bisher nicht nachgewiesenen Kleinanlagen außerhalb des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zu erfassen. Dies ermöglicht erstmals die Situation unterhalb der gesetzlich festgelegten Abschneidegrenze in der Erhebung der Energieerzeugung von einem Megawatt zu erfassen. Zur Reduzierung der bürokratischen Belastung werden wie auch im Bereich Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen nicht die Betreiber der Anlagen, sondern die jeweiligen Netzbetreiber nach der Einspeisung befragt. Nachteil an diesem Vorgehen ist, dass keine Erzeugungsdaten (entspricht Einspeisung plus Eigenverbrauch der Anlagen) gemeldet werden. Auf Grundlage von gut validierten Schätzmodellen kann diese Primärdatenlücke jedoch geschlossen werden.

Aus den Einspeisedaten der Netzbetreiber geht beispielsweise hervor, dass die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien bei bestimmten Energieträgern vorwiegend in

kleinen Anlagen erfolgt. Im Dezember 2019 wurden in Rheinland-Pfalz aus 110 168 Anlagen mit einer elektrischen Nettonennleistung von unter einem Megawatt Strom eingespeist. Davon waren 106 345 Fotovoltaik- und 247 kleinere Windkraftanlagen. Die Fotovoltaik-Anlagen hatten in Summe eine Nettonennleistung von rund 1 779 Megawatt, was einer durchschnittlichen Anlagenleistung von 16,7 Kilowatt entspricht. Zum Vergleich: Ein haushaltsüblicher Wasserkocher als eines der leistungsstärksten Haushaltsgeräte hat eine Leistungsaufnahme von ein bis zwei Kilowatt. Die Windkraftanlagen dieser Größenklasse von unter einem Megawatt Nettonennleistung hatten in Summe eine Nettonennleistung von knapp 139 Megawatt.

Eine elektrische Nettonennleistung von einem Megawatt und mehr hatten insgesamt 1 797 Stromerzeugungsanlagen in Rheinland-Pfalz. Davon waren 191 Fotovoltaik- (523 Megawatt Nettonennleistung) und 1 485 Windkraftanlagen (3 519 Megawatt Nettonennleistung).

Fast 110 200 kleinere Anlagen



Zum Vergleich: Die durchschnittliche Stromeinspeisung eines Windrads entspricht 3 431 Megawattstunden pro Jahr. Um diese Strommenge zu generieren werden 171 Fotovoltaikanlagen mit einer durchschnittlichen Stromeinspeisung von 20 Megawattstunden pro Jahr benötigt.

### Themenbereich „Energiespeicheranlagen“

Energie-  
speicheranlagen:  
Wichtig für das  
Energiesystem  
der Zukunft

Auch das Thema Energiespeicheranlagen, das aus der damaligen Sicht vor der Novelle hinsichtlich der praktischen Bedeutung noch relativ unbedeutend war (abgesehen von Pumpspeicherkraftwerken), wird seit der Novelle umfänglich erfragt. Es werden Speicheranlagen mit einer Nettonennleistung von einem Megawatt und mehr bzw. einer Speicherkapazität von einem Megawatt und mehr erhoben. Dies ist aus heutiger Perspektive ein wichtiger Aspekt zur Abbildung des Energiesystems der Zukunft in der amtlichen Statistik. Der Bedarf an Speichern für elektrische Energie wird vor dem Hintergrund des weiteren Ausbaus regenerativer Energien und die dadurch zunehmende Bedeutung für die Versorgungssicherheit und Netzstabilität weiter zunehmen. Diesen intensiv politisch begleiteten und geförderten Prozess erfasst die amtliche Statistik seit der Novelle.

### Themenbereich „Wärme“

Einen Teilbereich der „Energiewende“ stellt die sogenannte „Wärmewende“ dar. Im Wärmesektor wird etwa die Hälfte der gesamten Energie verbraucht<sup>10</sup>, was seine Bedeutung für den Energiesektor insgesamt unterstreicht. Seit der Novelle des

<sup>10</sup> Vgl. Stiftung Energie & Klimaschutz: Wärme. Internet: [www.energie-klimaschutz.de/energiewende/waerme/](http://www.energie-klimaschutz.de/energiewende/waerme/) (Stand: 24.08.2020).

EnStatG werden Blockheizkraftwerke ab einer installierten Nettonennleistung von einem Megawatt thermisch aufgrund ihrer zunehmenden Bedeutung für die dezentrale Wärmeversorgung erfasst.

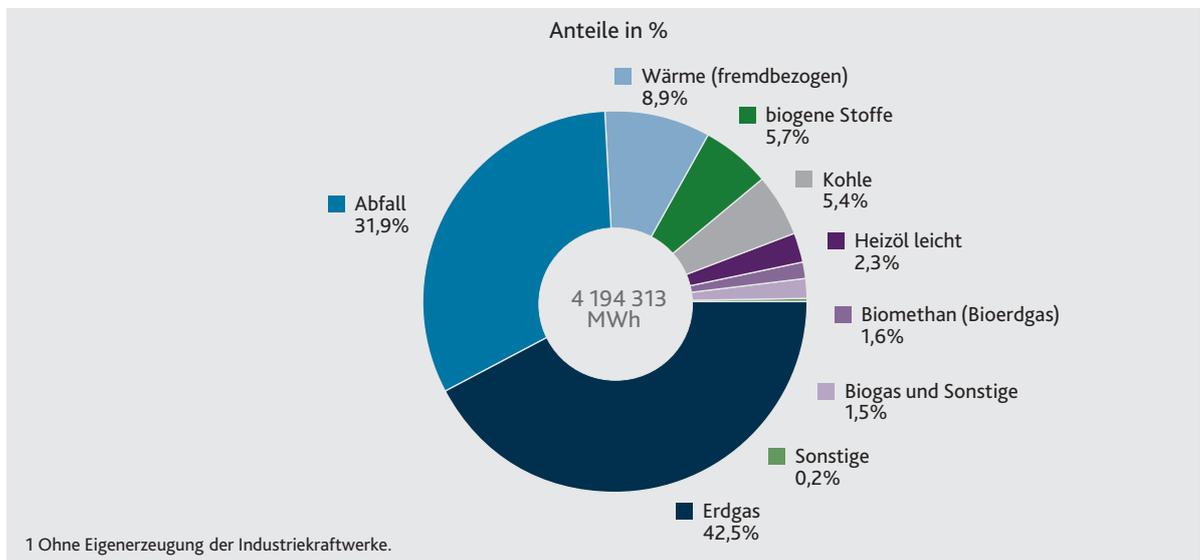
Die Wärmeerzeugung wird in der amtlichen Statistik durch Merkmale der „Jahreserhebung über und Verwendung von Wärme sowie über den Betrieb von Wärmenetzen“, der „Jahreserhebung über Wärme- und Elektrizitätserzeugung aus Geothermie“, der „Jahreserhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung im Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“ sowie der „Monats-erhebung über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung zur allgemeinen Versorgung“ erfasst.

Erdgas war für die Nettowärmeerzeugung 2018 von insgesamt 4,2 Millionen Megawattstunden in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 42,5 Prozent der bedeutendste Energieträger. Aus der Abfallverbrennung resultieren knapp 32 Prozent oder 1,3 Millionen Megawattstunden Nettowärmeerzeugung. Naturgemäß unterliegt die Wärmeerzeugung, hier am Beispiel der Nettowärmeerzeugung der Erzeugereinheiten zur allgemeinen Versorgung, unterjährigen Schwankungen. Zwischen Oktober und März ist der Wärmebedarf am höchsten. In Abhängigkeit vom Jahreswitterungsverlauf bilden sich unterschiedlich gelegene Peaks in den Wintermonaten aus, wobei sich im langjährigen Mittel der Januar als der kälteste Monat mit entsprechend höchstem Wärmebedarf darstellt. Mittelfristig wird sich nach Vorliegen einer längeren Datenreihe zeigen, wie hoch die Korrelation zwischen der Nettowärmeerzeugung und einzelnen Witterungsparametern ist.

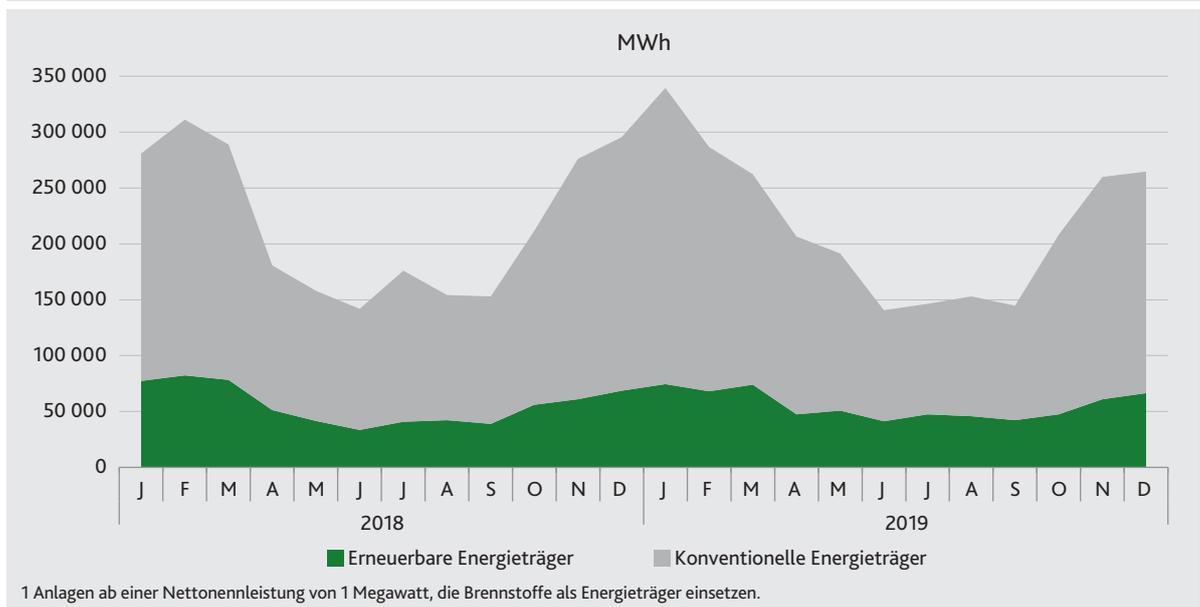
Erdgas hat  
größten Anteil  
an der  
Nettowärme-  
erzeugung



### G5 Nettowärmeerzeugung der Energieversorgungsunternehmen 2018 nach Energieträgern<sup>1</sup>



### G6 Nettowärmeerzeugung der Erzeugungseinheiten zur allgemeinen Versorgung 2018 und 2019 nach Energieträgern<sup>1</sup>



Während der Wintermonate steigt neben dem Einsatz konventioneller Energieträger auch der Einsatz erneuerbarer Energieträger deutlich an. Im Wärmesektor ist dadurch auch der Einsatz erneuerbarer Energieträger erhöht. Dies ist auf den Einsatz biogener Stoffe sowie von Siedlungsabfällen, wobei letztere zu

50 Prozent den erneuerbaren Energieträgern zugerechnet werden, zurückzuführen.

In Rheinland-Pfalz haben Industriekraftwerke eine Kraft-Wärme-Kopplungsquote von rund 95 Prozent, Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung eine von rund 30 Prozent. Diese geringe Quote ist darauf zurück-

**Kraft-Wärme-Kopplungsquote von 95 Prozent bei Industriekraftwerken**



zuführen, dass die Kraftwerke überwiegend der Stromerzeugung dienen und die während des Stromproduktionsprozesses entstehende Wärme nicht genutzt werden kann. Diese ungenutzten Energiepotentiale könnten einzelfallabhängig durch Unternehmenssynergien erschlossen werden.

### Ausblick und zukünftige Herausforderungen

#### Weitere Ausbaupotenziale

Eine Erfassungslücke zur Stromproduktion besteht nach wie vor bezogen auf die monatlichen Angaben der Industriekraftwerke. Im Bereich Energieverbrauch bzw. -verwendung bestehen auch nach der Novelle des EnStatG Ausbaupotenziale in der amtlichen Statistik, die zur Erstellung der nationalen Energiebilanzen und Erfüllung internationaler Berichtspflichten über externe Datenlieferungen von Forschungsinstituten und Verbände geschlossen werden. Aus diesen externen Quellen werden nach wie vor auch die monatlichen Daten der Energieverwendung in der Industrie bezogen. Mit Verweis auf die nicht verhältnismäßige Belastung der Befragten wurden beispielsweise die Erhebung der Energieverwendung privater Haushalte und der öffentlichen Verwaltung nicht in die Novelle aufgenommen.

Im Zuge der Bewertung von Maßnahmen zur Erreichung von im Rahmen der Energiewende gesteckten Zielen gewinnen Daten und Bilanzen auf Länder- und sogar auf Gemeindeebene an Bedeutung. Um für diese regionale

Ebene Daten bereitstellen zu können, wurde während des Novellierungsprozesses angestrebt die Statistischen Landesämter in die Lage zu versetzen, regional wesentlich tiefer gegliederte Daten erheben und in geeigneter Form verarbeiten zu können. Dieses Vorhaben ist im Gesetzgebungsprozess mit Verweis auf die dadurch entstehenden bürokratischen Belastungen gescheitert.

Die Erhebung der regionalen Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien konnte mit Verweis auf die dadurch entstehenden zusätzlichen bürokratischen Belastungen nicht in der Gesetzesnovelle untergebracht werden.

Abschließend kann dennoch festgestellt werden, dass die Änderungen bei den Erhebungen der Elektrizitäts- und Gasversorgung und die damit verbundene Integration der im Unbundling-Prozess entstandenen Einheiten in die Berichtskreise gelungen ist. Auch der Wärmemarkt kann seit der Novelle mit seiner wachsenden Bedeutung u. a. im Zusammenhang mit Klimaschutzmaßnahmen statistisch besser abgebildet werden, was als Erfolg der Novelle zu werten ist. Bezogen auf die nachgelagerte Nutzung der Daten, insbesondere in der Energiebilanz, wurden methodische Anpassungen nötig.

Dr. Pascal Kremer, Geograf, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Energie“.



## Sterbefälle im ersten Halbjahr 2020

### Nur geringe Hinweise auf Übersterblichkeit durch Corona-Pandemie



Von Sebastian Fückel

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2020 starben nach vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Sterbefallstatistik 24 079 Personen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz. Das ist die niedrigste Zahl seit 2016. Zu der positiven Entwicklung dürften insbesondere der eher milde Winter sowie die vergleichsweise kurze Influenzasaison beigetragen haben, nachdem die Sterbefallzahlen hauptsächlich im ersten Quartal rückläufig waren.

Im zweiten Quartal deutet sich dagegen eine schwache Übersterblichkeit an, deren Ursache vermutlich die Corona-Pandemie ist und die vor allem auf den Zeitraum zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche begrenzt ist. Das Ausmaß der in dieser Zeit erhöhten Sterbefallzahlen kann die positive Gesamtentwicklung des ersten Halbjahres allerdings nicht überlagern.

#### Zahl der Sterbefälle niedriger als in den Vorjahren

Niedrigster Stand seit vier Jahren

Es mag überraschen, aber seit 2016 gab es kein Jahr, in dem von den Standesämtern in der ersten Jahreshälfte weniger Sterbefälle von Personen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz gemeldet wurden als 2020. Nach einer Sonderauswertung vorläufiger Zahlen der amtlichen Sterbefallstatistik belief sich die Zahl der Verstorbenen in Rheinland-Pfalz zwischen Januar und Juni 2020 auf 24 079.<sup>1</sup> Das waren 367 Sterbefälle weni-

ger als 2019 (-1,5 Prozent). Berücksichtigt man, dass 2020 ein Schaltjahr ist, fällt die Differenz sogar noch etwas höher aus. So beläuft sich der Rückgang gegenüber 2019 ohne die Verstorbenen vom 29. Februar 2020 auf 505 bzw. ohne die Verstorbenen vom 30. Juni 2020 auf 485 Sterbefälle (-2,1 bzw. -2 Prozent). Verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 waren es 411 Sterbefälle weniger (-1,7 Prozent).

desrepublik Deutschland aufhielten. Nicht berücksichtigt sind hingegen Personen, die in Rheinland-Pfalz verstarben, ihren Hauptwohnsitz jedoch in einem anderen Bundesland hatten, sowie Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, die im Ausland starben. Sofern der Wohnort der Verstorbenen zum Zeitpunkt der Datenauswertung unbekannt war, erfolgte die Zuordnung anhand der Verwaltungszugehörigkeit des meldenden Standesamtes.

<sup>1</sup> Dies umfasst alle Personen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz, also auch jene Personen, die sich zum Zeitpunkt des Todes außerhalb der Landesgrenzen, aber innerhalb der Bun-

Milder Winter und kurze Grippesaison könnten zum Rückgang beigetragen haben

Der Rückgang dürfte u. a. auf den vergleichsweise milden Winter und die eher kurze Influenzasaison zurückzuführen sein, nachdem Rheinland-Pfalz insbesondere im Winter 2017/18 eine der stärksten Grippewellen der letzten Jahrzehnte durchlebt hatte. So fiel die Zahl der Verstorbenen insbesondere im ersten Quartal niedriger aus als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019 (–612 Sterbefälle bzw. –4,6 Prozent). Demgegenüber starben im zweiten Quartal etwas mehr Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer als im Durchschnitt der Vorjahre (+201 Sterbefälle bzw. +1,8 Prozent). Bemerkenswert ist, dass der skizzierte Anstieg allein auf die Entwicklung der Sterbefälle in den Monaten April und Mai zurückgeht – dem Zeitraum, in dem rund vier Fünftel aller bisher<sup>2</sup> bekannten Todesfälle im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung von den Gesundheitsämtern erfasst wurden. Unzweifelhaft hat sich die Corona-Pandemie auf die Zahl der Sterbefälle ausgewirkt. Ob sie in Rheinland-Pfalz jedoch auch zu einer temporären Übersterblichkeit geführt hat, ist weniger eindeutig, als es auf den ersten Blick den Anschein haben mag.

Auch politische Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie mit Effekten

So legen beispielsweise bundesweite Berechnungen des Robert Koch-Instituts nahe, dass u. a. die Maßnahmen, die seit Mitte März zur Eindämmung der Corona-Pandemie ergriffen wurden, – gewissermaßen als Nebeneffekt – zu einer Verkürzung der Grippesaison 2019/20 beigetragen und damit höhere Sterbefallzahlen verhindert haben. Insbesondere die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten ist hier zu nennen, denn Kindern fällt bei der Verbreitung der saisonalen Grippe eine maßgebliche Rolle zu. Auch die Einschrän-

<sup>2</sup> Datenstand: 30. September 2020.

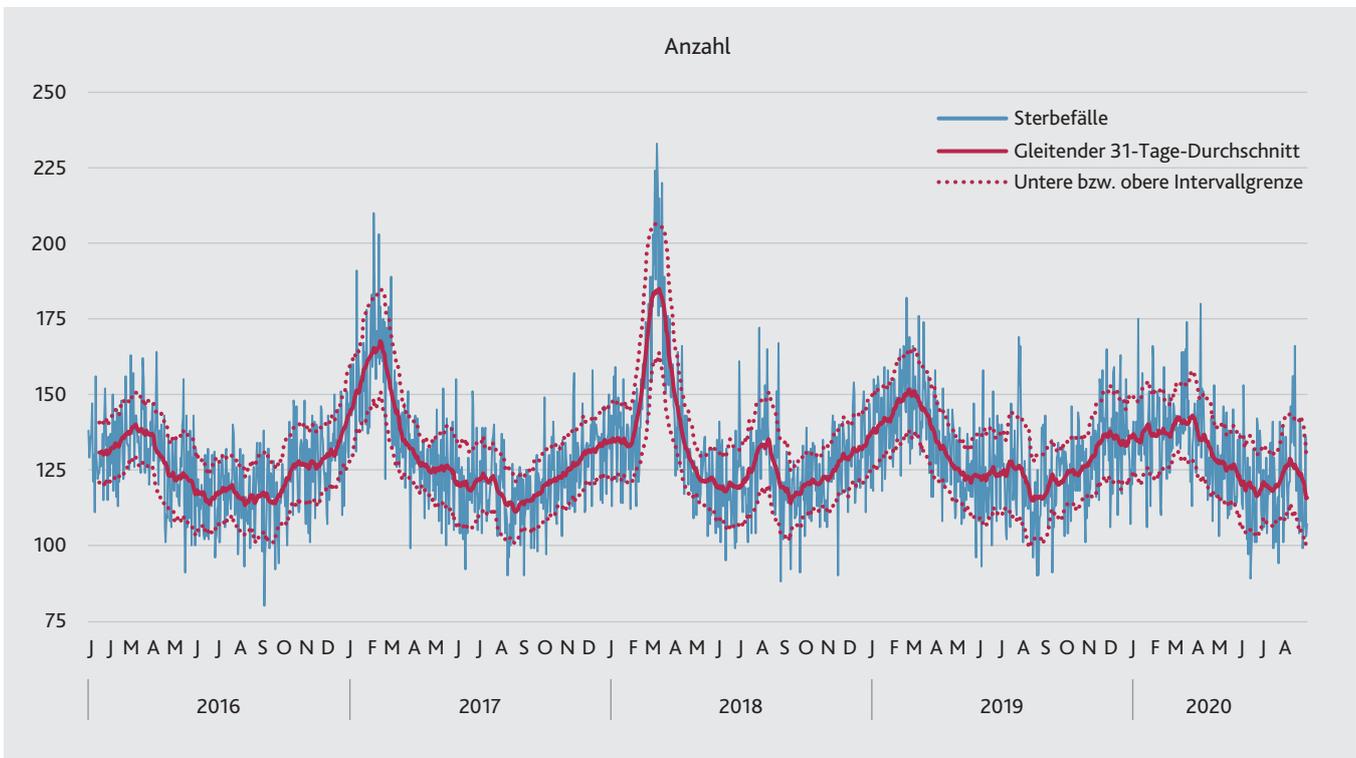
kung beruflicher Tätigkeiten und die Maßnahmen zur Kontaktreduzierung dürften bestimmte Todesfälle verhindert haben (z. B. infolge von Arbeits- und Wegeunfällen sowie von Unfällen im Straßenverkehr).

Auf der anderen Seite ist anzunehmen, dass der beobachtete Anstieg der Sterbefallzahlen im zweiten Quartal 2020 nicht nur die unmittelbaren Folgen von tödlich verlaufenen Covid-19-Erkrankungen widerspiegelt. Auch indirekte Auswirkungen der Corona-Pandemie sind denkbar. So könnte z. B. die Suizidrate aufgrund der psychischen Belastungen und der sozialen Isolation während der Lockdown-Phase gestiegen sein.

Direkte und indirekte Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Sterbgeschehen

### Verfügbarkeit und Qualität von Sterbefalldaten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie

Inwieweit sich die Corona-Pandemie – direkt oder indirekt – auf die Zahl der Sterbefälle in der ersten Jahreshälfte und speziell während der ersten Infektionswelle ausgewirkt hat, ist vor allem mit Blick auf die zweite Infektionswelle von erheblicher Bedeutung. Diese Erkenntnisse könnten die Grundlage sowohl für die Planung und Umsetzung gegebenenfalls notwendiger Maßnahmen im Gesundheitssektor (z. B. mit Blick auf die Intensivbettenkapazität) als auch für politische Entscheidungen über die Ausweitung bzw. Lockerung von Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung sein, die tief in die Freiheitsrechte der Menschen eingreifen, nicht wenige Erwerbstätige und Unternehmer vor existenzielle Nöte stellen und viele Familien, Freunde und Bekannte physisch voneinander trennen.

G1 Sterbefälle 2016–2020 nach Datum<sup>1</sup>

Quelle: Statistik der Sterbefälle, Auszählung von Sterbefällen auf Basis von täglichen Meldungen der Standesämter an die Statistischen Ämter der Länder. 1 Stand 25.9.2020. Ab 2019: Vorläufige Ergebnisse. Sofern bekannt, wurden die Sterbefälle dem jeweiligen Wohnort der Verstorbenen zugeordnet, andernfalls der Verwaltungseinheit, der das jeweils meldende Standesamt angehört.

Die kurzfristige Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Daten zur Ausbreitung, dem Verlauf und den Folgen der Pandemie ist somit in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. Mit der Statistik der Sterbefälle und der Todesursachenstatistik kann die amtliche Statistik einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Sonderauswertungen der täglichen Meldungen der Standesämter

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz erstellt bereits seit Beginn der Pandemie regelmäßig umfangreiche Sonderauswertungen aus den täglich bei den Standesämtern eingehenden Sterbefallmeldungen. Auf Grundlage dieser Meldungen können qualitativ belastbare Aussagen zur Entwicklung der Gesamtzahl der Sterbefälle in der Regel mit einem Zeitverzug von circa einem Monat

zum Berichtszeitpunkt getroffen werden. Diese „Wartezeit“ wird in Kauf genommen, um einen möglichst hohen Abdeckungsgrad der im Berichtszeitraum eingetretenen Sterbefälle zu gewährleisten. Vor allem bei kürzerer Wartezeit sind die vorläufigen Ergebnisse aufgrund des Meldeverzugs der Berichtsstellen noch unvollständig und können teils stark von den endgültigen Ergebnissen abweichen.

Abweichungen zwischen den vorläufigen und den endgültigen Ergebnissen können ferner zum einen dadurch entstehen, dass der Datenaustausch zwischen den Statistischen Landesämtern noch nicht abgeschlossen ist. Ein Datenaustausch ist notwendig, wenn Personen nicht in dem Bundesland

Belastbare Aussagen zur Sterblichkeit zum Zeitverzug von einem Monat möglich

Plausibilisierung und Datenaustausch

sterben, in dem sie ihren Hauptwohnsitz haben, da die Erfassung eines Sterbefalls nach § 28 des Personenstandsgesetzes zunächst durch das Standesamt zu erfolgen hat, in dessen Zuständigkeitsbereich der Sterbefall aufgetreten ist (Registrierort). Zum anderen können Abweichungen zwischen den vorläufigen und den endgültigen Ergebnissen aus der noch nicht abgeschlossene Datenplausibilisierung resultieren. Diese beinhaltet u. a. die Korrektur fehlerhafter Angaben zum Sterbefall (z. B. zum Sterbedatum). Der vollständige Plausibilisierungsprozess kann zum Teil mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Bei der Interpretation der vorläufigen Ergebnisse der amtlichen Sterbefallstatistik sollte daher stets beachtet werden, dass es sich bei den Darstellungen um einen Kompromiss zwischen einer möglichst schnellen Datenbereitstellung und einer möglichst hohen Datenqualität handelt.

Begrenzte Merkmalsauswahl

Inhaltlich ermöglicht die Statistik der Sterbefälle vor allem Aussagen über die Gesamtzahl, die zeitliche Entwicklung sowie die regionale Verteilung der Sterbefälle. Auch können Aussagen zu grundlegenden soziodemografischen Eigenschaften der Verstorbenen getroffen werden (etwa zum Alter, zum Geschlecht oder zum Familienstand). Ursächliche Aussagen über die Gründe des Ablebens, d. h. ob der Tod beispielsweise infolge einer Covid-19-Erkrankung eingetreten ist, sind hingegen nicht möglich, da diese Merkmale von der Sterbefallstatistik nicht erfasst werden.

Todesursachenstatistik erfasst auch das Grundleiden

Dies verhält sich bei der Todesursachenstatistik anders. Sie beruht auf einer Auswertung spezifischer Teile der amtlichen Todesursachenbescheinigungen, die von den leichenschauenden Ärztinnen und Ärzten

ausgestellt werden. Angegeben wird auch das sogenannte „Grundleiden“. Darunter ist diejenige Krankheit oder Verletzung zu verstehen, die eine Kausalkette der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöste, oder diejenigen Umstände eines Unfalls oder einer Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten. Bei einer Interpretation der Angaben zum Grundleiden sollte beachtet werden, dass die Bestimmung der letztlich zum Tod führenden Ursache – z. B. wenn die bzw. der Verstorbene an mehreren schwerwiegenden Krankheiten litt – im Einzelfall schwierig sein kann. Unter anderem aufgrund der Vielzahl der erhobenen Merkmale ist die Todesursachenstatistik eine wichtige Basis für Auswertungen und Analysen in der epidemiologischen Forschung.

Die Aufbereitung der Daten der Todesursachenstatistik beruht auf den von den Gesundheitsämtern an die Statistischen Landesämter übermittelten Todesursachenbescheinigungen. Für jeden Todesfall müssen die Angaben zum Alter und zum Geschlecht der Verstorbenen aus der amtlichen Sterbefallstatistik ermittelt und mit den Angaben der Todesursachenbescheinigungen verknüpft werden. Deshalb nimmt die Aufbereitung der Todesursachenstatistik mehr Zeit in Anspruch als die Aufbereitung der Sterbefallstatistik. Aus diesem Grund ist die Veröffentlichung vorläufiger Ergebnisse und insbesondere die kurzfristige Bereitstellung der Fälle, in denen als Grundleiden eine Covid-19-Erkrankung festgestellt wurde, nicht möglich.

Rheinland-Pfalz weist in diesem Zusammenhang jedoch eine Besonderheit auf. Im Jahr 2011 wurde im Statistischen Landesamt in einer von der amtlichen Statistik

Zeitintensive Datenaufbereitung

Datenmanagementsystem Mortalität



streng abgegrenzten Verwaltungsstelle das „Datenmanagementsystem Mortalität“ (kurz: Mortalitätsregister) eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine elektronische Datenbank, die den vollständigen Inhalt der Todesbescheinigungen aller Verstorbenen mit Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz erfasst. Der Merkmalskatalog der Datenbank umfasst also nicht nur das Grundleiden, sondern sämtliche auf der Todesbescheinigung vermerkten Krankheiten, sodass auch Komorbiditäten im Zusammenhang mit einer Erkrankung an Covid-19 festgestellt werden können. Unter anderem aufgrund der individuellen Datenschutzbestimmungen ist der Zugang zu der Datenbank jedoch stark eingeschränkt und Auskünfte nur nach Maßgabe des § 4 Abs. 4 der Landesverordnung zur Durchführung des Bestattungsgesetzes auf Antrag und mit Zustimmung der zuständigen Gesundheitsämter möglich. Die in der Datenbank gespeicherten Angaben bilden in Rheinland-Pfalz die Grundlage für die Todesursachenstatistik. Aufgrund der zentralen Datenerfassung im elektronischen Datenmanagementsystem können Auswertungen zum Krankheits- und Sterbe geschehen besser und schneller vorgenommen werden als bei anderen Aufbereitungsverfahren, sodass erste Erkenntnisse zu einer Übersterblichkeit in Verbindung mit der Corona-Pandemie durch eine Auswertung des Mortalitätsregisters prinzipiell zeitnah generiert werden können.

Robert Koch-Institut veröffentlicht Daten der Gesundheitsämter zu Covid-19-Sterbefällen

Neben den genannten Datenquellen stellen auch die durch das Robert Koch-Institut veröffentlichten Todesfallzahlen, die mit einer Covid-19-Erkrankung in Zusammenhang stehen, eine wichtige Datenbasis für die Einordnung des Pandemieverlaufs und weiterführende Analysen zu einer möglichen

Übersterblichkeit im Zuge der Corona-Pandemie dar. Das Robert Koch-Institut erfasst in seiner Statistik alle Covid-19-Todesfälle, bei denen ein laborbestätigter Nachweis von SARS-CoV-2 (direkter Erregernachweis) vorliegt und bei denen der Tod einen Bezug zu dieser Infektion hat. Nachdem das Risiko an Covid-19 zu versterben bei jenen Personen höher ausfällt, die bestimmte Vorerkrankungen aufweisen, ist es im Einzelfall oftmals schwierig zu bestimmen, inwieweit eine SARS-CoV-2-Infektion direkt zum Tod der bzw. des Erkrankten beigetragen hat. Daher weist das Robert Koch-Institut in seiner Statistik sowohl die Personen aus, die unmittelbar an der Erkrankung gestorben sind („gestorben an“), als auch die Personen mit Vorerkrankungen, die mit SARS-CoV-2 infiziert waren und bei denen sich nicht nachweisen lässt, was die letztliche Todesursache war („gestorben mit“). Insofern können die Angaben des Robert Koch-Instituts das Ausmaß einer coronabedingten Sterblichkeit unter Umständen überzeichnen, sofern die bei den Todesfällen festgestellte SARS-CoV-2-Infektion nicht ursächlich für das Ableben der Erkrankten war. Eine basale Qualitätssicherung der Daten erfolgt, indem die Meldungen mit den Todesbescheinigungen der Gesundheitsämter dahingehend abgeglichen werden, ob als Todesursache eine Infektionskrankheit angegeben wurde.

### Methodische Hinweise zur Bestimmung einer temporären Übersterblichkeit

Die Ausführungen zeigen, dass bei der Interpretation aktueller Ergebnisse zur Sterblichkeit, gleich welcher Quelle sie entstammen, stets verschiedene Restriktionen hinsichtlich ihres Aussagegehalts zu beachten sind. Dies gilt grundsätzlich

auch, wenn eine temporäre Übersterblichkeit identifiziert wird.

**Definition:  
Übersterblichkeit**

Zur Einordnung ist darüber hinaus zunächst eine Abgrenzung des Konzepts der Übersterblichkeit erforderlich, denn in der amtlichen Statistik existiert dafür keine feststehende Definition. Im Folgenden wird von Übersterblichkeit gesprochen, wenn die Zahl der Sterbefälle innerhalb eines bestimmten Zeitraums (z. B. innerhalb eines bestimmten Kalendermonats) im Zeitvergleich deutlich über das für diesen Zeitraum üblicherweise zu erwartende Niveau hinaus ansteigt.

Dies korrespondiert weitgehend mit der Definition des Robert Koch-Instituts, wonach Übersterblichkeit eine gegenüber der sogenannten Basismortalität erhöhte Sterblichkeit infolge einer Häufung bestimmter Erkrankungen anzeigt. Als Basismortalität gilt in diesem Zusammenhang die Sterblichkeit in einer Normalsituation, d. h. in diesem Fall in einer Situation, die ohne die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu erwarten gewesen wäre.

**Bestimmung  
der Basismortalität  
notwendig**

Die Basismortalität zu bestimmen ist nicht trivial. So kann ein einfacher deskriptiver Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum bereits dadurch verzerrt sein, dass auch in dem Vergleichszeitraum eine bestimmte Form der Übersterblichkeit vorlag. Ein solches Vorgehen sollte daher stets mehrere Vergleichszeiträume einschließen, zum Beispiel indem ein mehrjähriger Durchschnittswert zur Festlegung der Basismortalität ermittelt wird.

Weiter sollte beachtet werden, dass bei einem langfristigen Vergleich auch die Änderung der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur der Bevölkerung Einfluss auf die

Zahl der Sterbefälle haben kann. So steigt die Zahl der Sterbefälle in der Regel mit einer stärkeren Alterung der Gesellschaft an. Um diesen Effekt zu kontrollieren, werden üblicherweise standardisierte Sterberaten sowie komplexere statistische Modelle eingesetzt, die u. a. auf regressionsanalytischen Verfahren basieren. Dies geht jedoch häufig mit einer komplexeren Ergebnisinterpretation einher, etwa dann, wenn durch eine Standardisierung dimensionslose Messwerte generiert werden.

Um dies zu vermeiden, wird in diesem Beitrag in der Regel lediglich ein einfacher deskriptiver Vergleich der Zahl der Sterbefälle gegenüber den Vorjahren – insbesondere im Zeitraum 2016 bis 2019 – vorgenommen. Vertiefende und von diesem Vorgehen abweichende Analysen werden stets gesondert gekennzeichnet.

**Leicht erhöhte Sterblichkeit von Ende März bis Mitte Mai**

Wie bereits eingangs skizziert starben in der ersten Jahreshälfte 2020 weniger Menschen als in den ersten sechs Monaten der vorangegangenen Jahre. Die Zahl der Sterbefälle ist vor allem in den Monaten Februar und März hinter dem Durchschnitt der Berichtsjahre 2016 bis 2019 zurückgeblieben (–6,9 bzw. –5,6 Prozent). Demgegenüber starben in den Monaten April und Mai erkennbar mehr Personen als im langjährigen Mittel (+3,1 bzw. +2,4 Prozent). Das gilt auch dann, wenn die Veränderung der Zahl und der Altersstruktur der Bevölkerung im Zeitverlauf berücksichtigt wird.

Eine mögliche Erklärung für die geringeren Sterbefallzahlen im ersten Quartal 2020 könnte der vergleichsweise milde Winter

Sinkende Sterbefallzahlen im ersten Quartal, steigende im zweiten Quartal

Milde Temperaturen im Frühjahr 2020



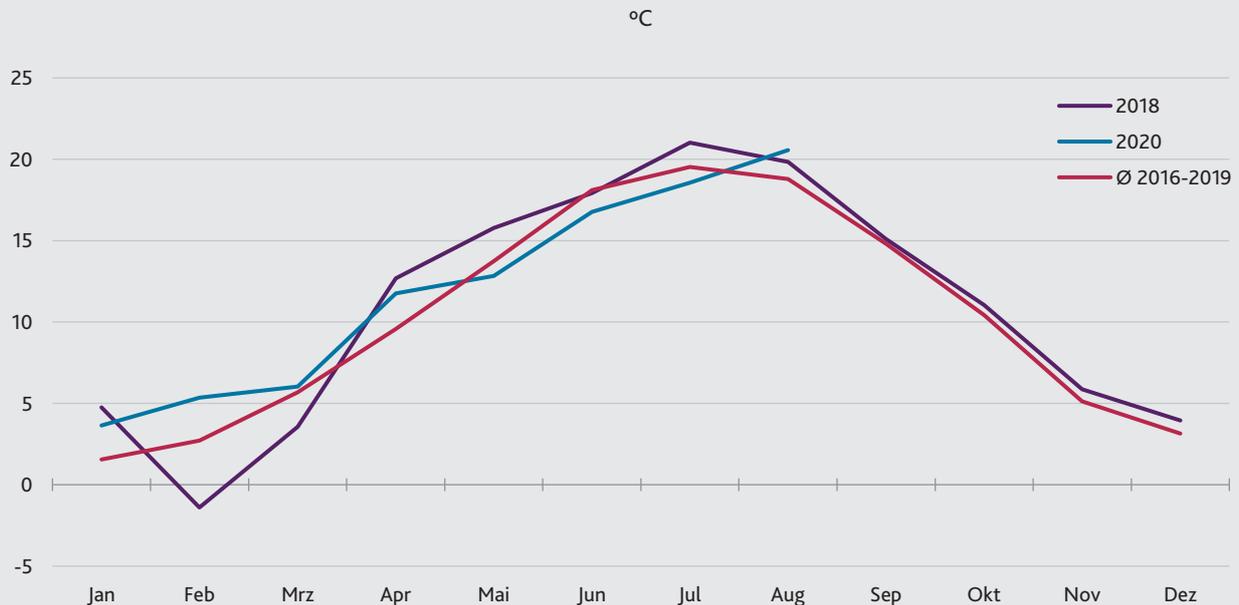
### G2 Sterbefälle 2020 im Vergleich zu früheren Jahren nach Ereigniszeitraum<sup>1</sup>

Relative Differenz zum jeweiligen Vergleichszeitraum in %



Quelle: Statistik der Sterbefälle, Auszählung von Sterbefällen auf Basis von täglichen Meldungen der Standesämter an die Statistischen Ämter der Länder. 1 Stand 25.9.2020. Ab 2019: Vorläufige Ergebnisse. Sofern bekannt, wurden die Sterbefälle dem jeweiligen Wohnort der Verstorbenen zugeordnet, andernfalls der Verwaltungseinheit, der das jeweils meldende Standesamt angehört.

## G3 Durchschnittstemperatur 2016–2020 nach Monaten



Quelle: Deutscher Wetterdienst

sein. So registrierten die rheinland-pfälzischen Messstationen für den Februar 2020 die höchste monatliche Durchschnittstemperatur seit 2002 (+5,3 °C). Rückblickend gab es seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 in Rheinland-Pfalz überhaupt nur vier Jahre, in denen die monatliche Durchschnittstemperatur in einem Februar höher lag.<sup>3</sup> Auch die Monate Januar und März wiesen mit +3,6 bzw. +6 °C vergleichsweise hohe Durchschnittstemperaturen auf.

Dies dürfte sich nicht nur auf die übrigen Witterungsbedingungen (z. B. Eis- und Schneeglätte) und die dadurch verursachten Unfälle im Straßenverkehr ausgewirkt

<sup>3</sup> Neben 2002 (+5,6 °C) war dies zuvor nur in den Jahren 1990 (+5,9 °C), 1966 (+6 °C) und 1926 (+6,1 °C) der Fall.

haben<sup>4</sup>, sondern auch auf das Krankheitsgeschehen in der Bevölkerung.

So wurden dem Robert Koch-Institut zwischen der sechsten und der neunten Kalenderwoche des Jahres (d. h. zwischen dem 3. Februar und dem 1. März) aus Rheinland-Pfalz insgesamt 3 573 Erkrankungen an der saisonalen Influenza gemeldet. Das waren zwar fast genauso viele wie im Zeitraum der sechsten bis zur neunten Kalenderwoche 2019 (3 574 Erkrankungen), aber erheblich weniger als noch 2018

<sup>4</sup> Die Polizeidienststellen registrierten im ersten Quartal 2020 in Rheinland-Pfalz 30 733 Straßenverkehrsunfälle, bei denen es 36 Getötete und 544 Schwerverletzte gab. Im Vorjahresquartal wurden dagegen noch 33 080 Unfälle und 42 Getötete sowie 634 Schwerverletzte gezählt. Allerdings dürften auch die verordneten Schutzmaßnahmen und Einschränkungen im Straßenverkehr im Zuge der Corona-Pandemie wesentlich zu den geringen Unfallzahlen beigetragen haben, nachdem sich das Verkehrsaufkommen bereits im Verlauf des März deutlich reduziert hatte.



(5 948 Erkrankungen), als Rheinland-Pfalz eine der schwersten Grippewellen der vergangenen Jahrzehnte durchlebte.

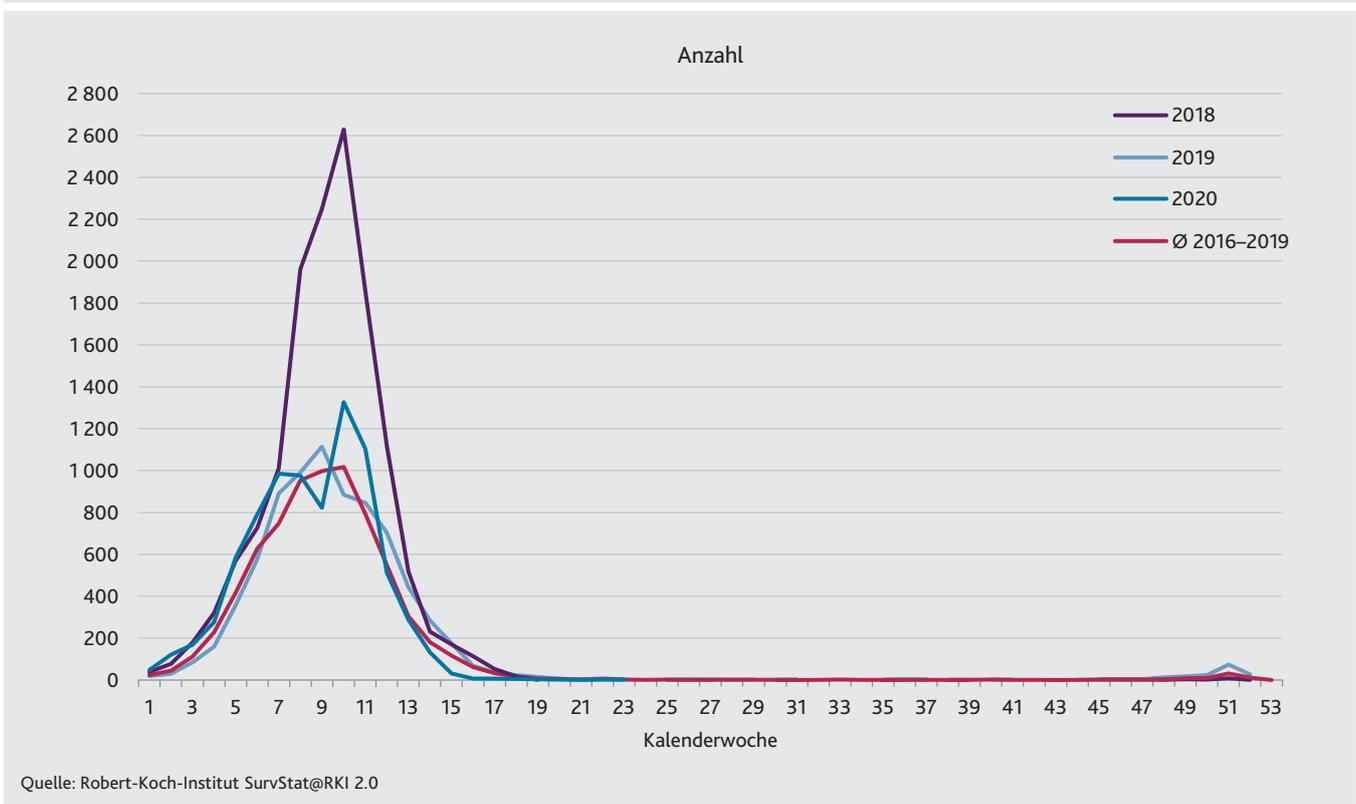
Grippesaison  
2019/20  
endete zur  
12. Kalender-  
woche

Die Ergebnisse zeigen weiter, dass in der zehnten und in der elften Kalenderwoche mehr Influenzaerkrankungen gemeldet wurden als im mehrjährigen Durchschnitt 2016 bis 2019. Dies entspricht dem Zeitraum, in dem in Rheinland-Pfalz die ersten bestätigten Covid-19-Erkrankungen registriert wurden. Ab der 13. Kalenderwoche sinkt die Zahl der gemeldeten Influenzafälle bereits erkennbar unter die Werte der beiden Vorjahre und ab der 14. Kalenderwoche auch unter den mehrjährigen Durchschnittswert, sodass mit Ende der zwölften Kalenderwoche annähernd von einem Ende der Grippesaison 2019/20 in Rheinland-

Pfalz ausgegangen werden kann. Die Entwicklung der Sterbefälle in den darauffolgenden Kalenderwochen dürfte somit nicht von einem Grippeeffekt überlagert sein und deshalb tendenziell ein etwas niedrigeres Ausgangsniveau aufweisen als sonst üblich.

Zu beachten ist bei dieser Interpretation allerdings, dass eine Auswertung der registrierten Influenzafälle für sich genommen noch keine Aussagen über die mit der saisonalen Grippe in Zusammenhang stehenden Sterbefälle zulässt. Zum einen liegen keine Informationen über die Schwere des Krankheitsverlaufs vor und zum anderen hängt die Zahl der registrierten Fälle u. a. davon ab, wie häufig die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer eine Ärztin bzw. einen Arzt aufgesucht haben. So ist es durchaus

## G4 Erkrankungen an saisonaler Influenza 2016–2020 nach Kalenderwochen



vorstellbar, dass sich zu Pandemiebeginn viele Bürgerinnen und Bürger infolge der intensiven medialen Berichterstattung bereits bei leichten Krankheitssymptomen in eine Arztpraxis begeben haben und dabei ein Krankheitsbild festgestellt wurde, das die Menschen unter anderen Umständen nicht zwingend zu einem Arztbesuch veranlasst hätte.

Etwa drei Prozent aller Sterbefälle gehen auf Grippe und Pneumonie sowie Erkrankungen der unteren Atemwege zurück

Fundiertere Aussagen lassen sich dagegen auf Basis der Todesursachenstatistik treffen, für die derzeit jedoch erst Ergebnisse bis einschließlich des Berichtsjahres 2018 vorliegen. Daraus geht hervor, dass im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2018 etwa drei Prozent aller von Januar bis März aufgetretenen Sterbefälle auf die Todesursachen Grippe und Pneumonie sowie auf sonstige akute Infektionen der unteren Atemwege zurückzuführen sind.<sup>5</sup> Eine breitere Betrachtung der Todesursachen, die über die saisonale Influenza hinausgeht, ist in diesem Zusammenhang angeraten, da in der Todesursachenstatistik lediglich das Grundleiden erfasst wird. Die saisonale Influenza kann jedoch eine Vielzahl weiterer Erkrankungen nach sich ziehen sowie bereits vorhandene Erkrankungen verstärken, sodass letztlich unter Umständen ein anderes Grundleiden auf den Todesbescheinigungen ausgewiesen wurde und eine Grippeerkrankung lediglich indirekt mit dem Todesfall in Verbindung steht.

Die Spannweite der an den Grundleiden Grippe und Pneumonie sowie einer Erkrankung der unteren Atemwege Verstorbenen über die einzelnen Monate reicht von einem Anteil von 1,8 Prozent aller Sterbe-

<sup>5</sup> Dies umfasst die Kapitel J09-J18 sowie J20-J22 der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD 10).

fälle im März 2016 bis zu 4,9 Prozent aller Verstorbenen im Januar 2018. Bezogen auf die Gesamtzahl der Sterbefälle im ersten Quartal 2020 würde dies zwischen 227 und 618 Todesfälle bedeuten. Da die diesjährige Influenzasaison im Vergleich zu den Vorjahren eher kurz und weniger schwerwiegend ausfiel, dürfte sich die Zahl der von Januar bis März 2020 an den genannten Grundleiden Verstorbenen eher im unteren Bereich der aufgezeigten Spanne bewegt haben.

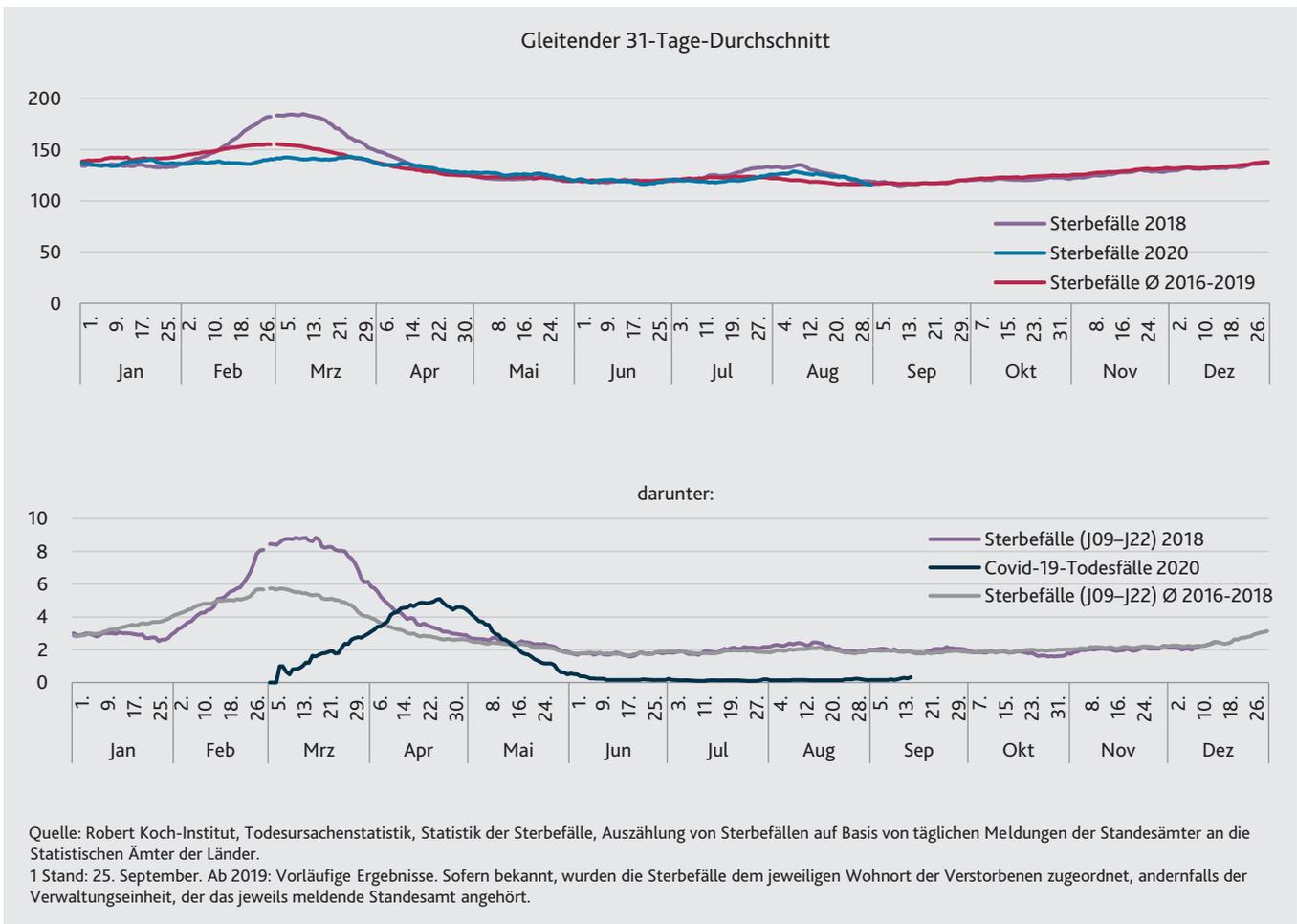
Wie bereits aufgezeigt, verringert sich die Zahl der registrierten Influenzaerkrankungen ab der zwölften Kalenderwoche 2020 stark. Dies weist darauf hin, dass bei der Bestimmung einer temporären Übersterblichkeit im Zusammenhang mit der Coronapandemie ab diesem Zeitpunkt keine Verzerrung durch einen saisonalen Grippeeffekt vorliegen dürfte.

Diese Beobachtung ist von Bedeutung, da nach den Meldungen der Gesundheitsämter sowie des Robert Koch-Instituts die ersten Todesfälle im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung in Rheinland-Pfalz ab der zwölften Kalenderwoche aufgetreten sind. Den Meldungen ist darüber hinaus zu entnehmen, dass die erste „Welle“ der bestätigten Covid-19-Todesfälle etwa bis zum Ende der 21. Kalenderwoche anhält. Im Anschluss wurden bisher nur noch vereinzelte Sterbefälle im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung festgestellt.

Eine differenziertere Betrachtung der Gesamtzahl der Sterbefälle deutet insbesondere für die Kalenderwochen 14 bis 19 (30. März bis 10. Mai) auf eine erhöhte Sterblichkeit im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt hin. In diesem Zeitraum wurden von den Standesämtern 5 584 Sterbefälle beurkundet. Das waren 243 mehr als

Erste Welle bestätigter Covid-19-Todesfälle beginnt mit der 12. Kalenderwoche

Erhöhte Sterbefallzahlen vor allem zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche

G5 Sterbefälle 2016–2020 nach Datum und ausgewählten Todesursachen<sup>1</sup>

im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 (+4,5 Prozent). Die Gesundheitsämter registrierten in dieser Zeit insgesamt 177 Todesfälle, die mit einer Covid-19-Erkrankung in Zusammenhang standen. Zu beachten ist jedoch, dass die Angaben der Gesundheitsämter auf dem Meldedatum der erfassten Fälle basieren, sodass der Todeszeitpunkt bereits deutlich früher eingetreten sein kann.

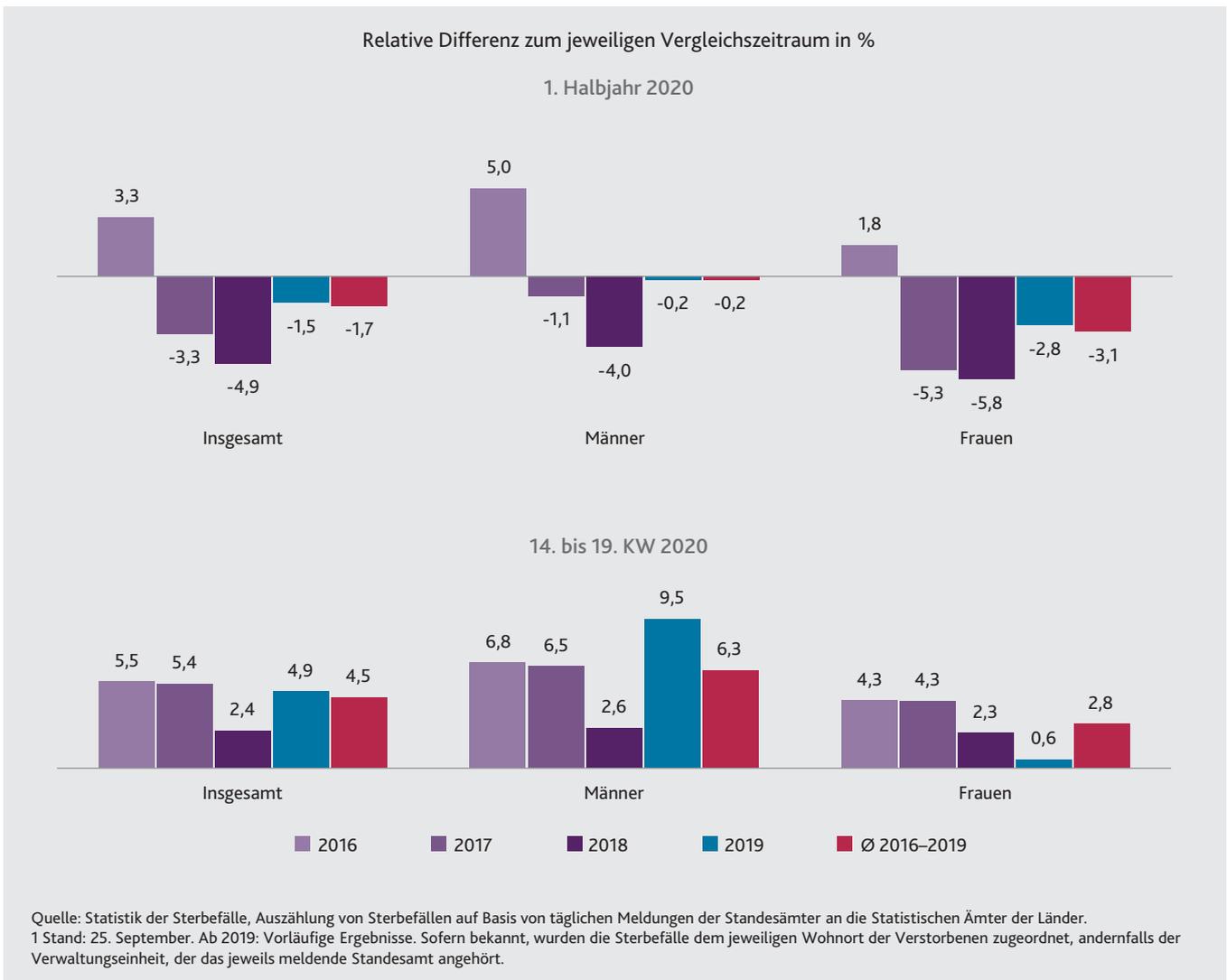
In der 12. und in der 13. Kalenderwoche – als die ersten Covid-19-Todesfälle von den Gesundheitsämtern gemeldet wurden – stellten die Standesämter demgegenüber jeweils weniger Sterbefälle als im langjäh-

rigen Mittel fest (–2,2 bzw. –2,5 Prozent). In der 20. und 21. Kalenderwoche – dem Zeitraum, in dem die erste Welle der bestätigten Covid-19-Todesfälle zu Ende ging – streut die Abweichung nur leicht um den langjährigen Durchschnittswert und übersteigt diesen nicht markant (–1,1 bzw. +1,6 Prozent).

Zusammenfassend kann in Rheinland-Pfalz nach den bisherigen Erkenntnissen zum Verlauf der Corona-Pandemie somit lediglich von einer temporären Übersterblichkeit im Zeitraum 30. März bis 10. Mai (14. bis 19. Kalenderwoche) gesprochen werden. Die Gesamtbetrachtung der Sterbefallzahlen

Corona-  
bedingte Über-  
sterblichkeit  
in Rheinland-  
Pfalz nur  
temporär

## G6 Sterbefälle 2020 im Vergleich zu früheren Jahren nach Geschlecht<sup>1</sup>



kann jedoch spezifische Entwicklungen, die z. B. nur bestimmte Bevölkerungsgruppen betreffen, verdecken.

### Rückgang der Sterbefälle vor allem aufgrund von niedrigerer Frauensterblichkeit im ersten Quartal

Starker Rückgang der Frauensterblichkeit im ersten Quartal

Die vorläufigen Ergebnisse der amtlichen Sterbefallstatistik zeigen weiter, dass unter den verstorbenen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzern im ersten Halbjahr

2020 insgesamt 11 943 Männer (-21 Sterbefälle bzw. -0,2 Prozent gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 2016 bis 2019) und 12 135 Frauen (-391 Sterbefälle bzw. -3,1 Prozent) waren.<sup>6</sup> Die Gesamtzahl der Sterbefälle ging also zurück, weil weniger Frauen starben.

Eine weitere Differenzierung nach dem Ereigniszeitpunkt offenbart, dass der Effekt vor

<sup>6</sup> Zum Auswertungszeitpunkt war das Geschlecht einer verstorbenen Person unbekannt.



allem auf die Entwicklung in den ersten drei Monaten des Jahres zurückgeht. Während die Zahl der Sterbefälle im ersten Quartal unter den Männern gegenüber dem langjährigen Mittel mit  $-1,8$  Prozent nur leicht rückläufig war, verzeichneten die Frauen mit einem Minus von  $7,3$  Prozent einen kräftigen Rückgang. Insbesondere im Februar und im März ( $-8,6$  bzw.  $-9,5$  Prozent) verstarben deutlich weniger Frauen.<sup>7</sup>

Unterschiede zwischen den Geschlechtern im zweiten Quartal vor allem in der 14. bis 19. Kalenderwoche

Im zweiten Quartal ist zwischen den Geschlechtern hingegen kaum ein Unterschied auszumachen. Relativ betrachtet wurden von April bis Juni  $1,7$  Prozent mehr verstorbene Rheinland-Pfälzer und  $1,9$  Prozent mehr verstorbene Rheinland-Pfälerinnen gezählt. Lediglich bei einer monatsweisen Betrachtung fällt auf, dass Männer im Unterschied zu Frauen im April ein erhöhtes Sterberisiko trugen ( $+5,1$  gegenüber  $+1,2$  Prozent), während Frauen gegenüber Männern relativ betrachtet im Mai mit einem im Zeitvergleich höheren Sterberisiko rechnen mussten ( $+4,2$  gegenüber  $+0,6$  Prozent).

Ein Blick auf den Zeitraum 30. März bis 10. Mai zeigt, dass die Zahl der Sterbefälle zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche unter den Männern stärker zugenommen hat als unter den Frauen. Während gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 2016 bis 2019 zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche insgesamt  $166$  Männer mehr verstarben ( $+6,3$  Prozent), verschieden nur  $77$  Frauen mehr als im Durchschnitt der Vorjahre ( $+2,8$  Prozent).

Diese Entwicklung deckt sich mit dem Befund, dass Männer im Zuge der Corona-

<sup>7</sup> Unter den Männern lag die Veränderungsrate im Februar bei  $-5$  Prozent und im März bei  $-1,5$  Prozent.

Pandemie eine höhere Case Fatality Rate (CFR) aufweisen. Die auch „Fallsterblichkeit“ oder „Fall-Verstorbenen-Anteil“ genannte Maßzahl gibt den Anteil der im Zusammenhang mit einer SARS-CoV-2-Infektion Verstorbenen an allen bestätigten Infektionsfällen an. Ende September lag sie in Rheinland-Pfalz unter den Männern bei etwa  $2,6$  Prozent, unter den Frauen hingegen nur bei etwa  $2,1$  Prozent. Nachdem die Verteilung der Gesamtzahl der bestätigten SARS-CoV-2-Infektionen zwischen den Geschlechtern nahezu ausgeglichen ist (Männer:  $51$  Prozent, Frauen:  $48$  Prozent)<sup>8</sup>, kann für Männer nach Vorliegen der endgültigen Sterbefallzahlen 2020 eine leicht höhere Übersterblichkeit erwartet werden als für Frauen.

Männer mit höherer Fallsterblichkeitsrate

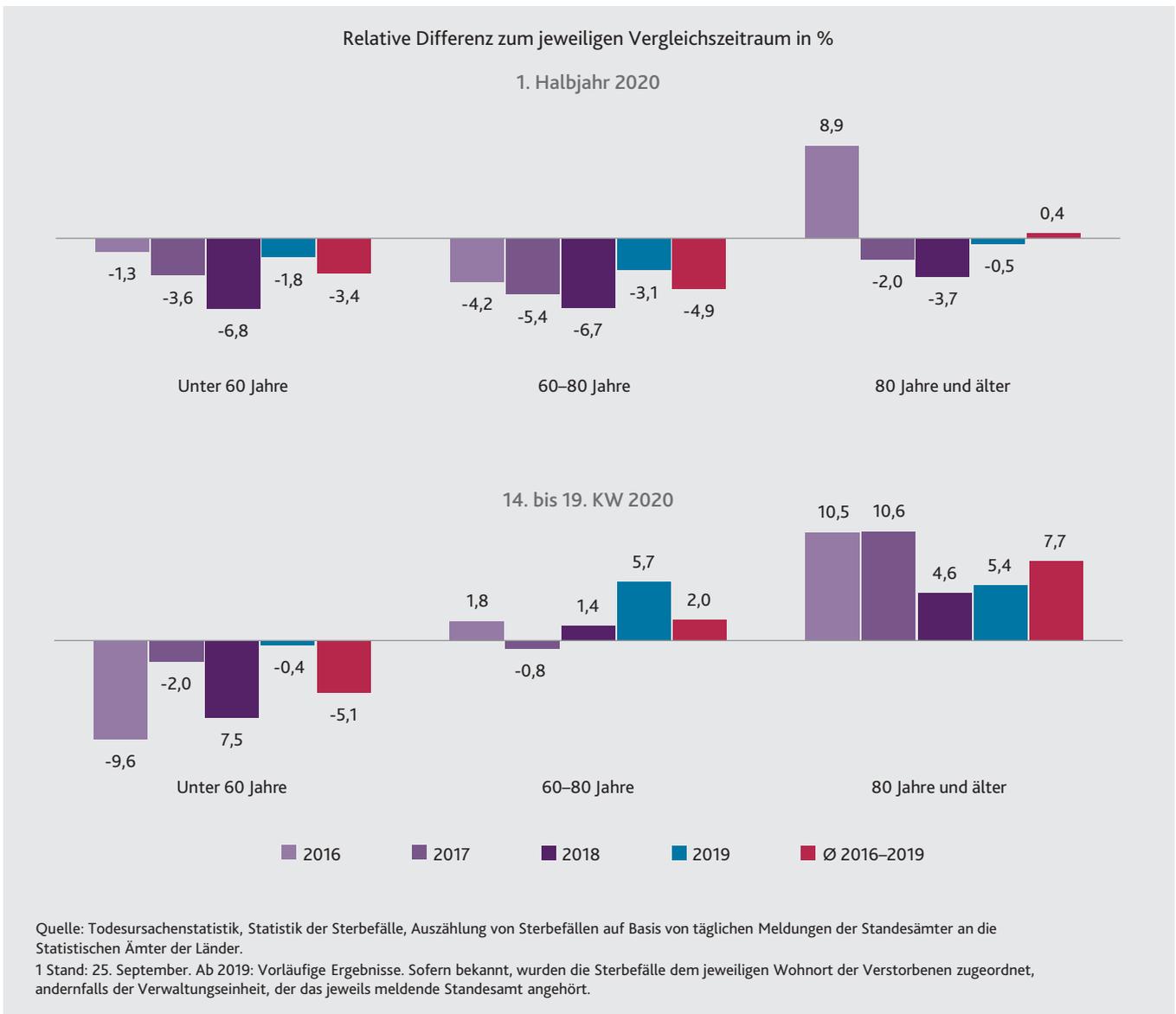
## Hochbetagte von Corona-Pandemie am stärksten betroffen

Unterschiede hinsichtlich der Sterblichkeitsentwicklung in der ersten Jahreshälfte 2020 sind jedoch nicht nur zwischen den Geschlechtern, sondern auch zwischen den Altersgruppen festzustellen. So deuten die vorläufigen Meldungen der Standesämter darauf hin, dass relativ betrachtet nur die Gruppe der Hochbetagten, d. h. der  $80$ -Jährigen und Älteren, einen leichten Anstieg der Sterbefallzahlen gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 2016 bis 2019 zu verzeichnen hat ( $+62$  Sterbefälle bzw.  $+0,4$  Prozent). Demgegenüber war die Zahl der Sterbefälle in der Gruppe der  $60$ - bis  $80$ -Jährigen ebenso rückläufig ( $-406$  Sterbefälle bzw.  $-4,9$  Prozent) wie in der Gruppe der unter  $60$ -Jährigen ( $-76$  Sterbefälle bzw.  $-3,4$  Prozent).

Zahl der Sterbefälle nur unter den Hochbetagten gestiegen

<sup>8</sup> Bei circa einem Prozent der Fälle war das Geschlecht zum Auswertungszeitpunkt unbekannt.

G7 Sterbefälle in Rheinland-Pfalz 2020 im Vergleich zu früheren Jahren nach Altersgruppen<sup>1</sup>



Bemerkenswert ist, dass die Entwicklung der Sterbefälle in der Gruppe der 60- bis 80-jährigen in jedem der ersten sechs Kalendermonate negativ war. Das gilt mit Ausnahme des Monats Januar (+5,2 Prozent) auch für die Gruppe der unter 60-Jährigen.

Unter den Hochbetagten stellt sich hingegen ein zweigeteiltes Bild dar. Während die Zahl der Verstorbenen in jedem der ersten

drei Kalendermonate unter dem mehrjährigen Durchschnitt lag, bewegte sie sich in jedem der drei darauffolgenden Kalendermonate deutlich darüber. Für das erste Quartal ergibt sich ein Rückgang von 303 Sterbefällen gegenüber dem mehrjährigen Mittel (-4 Prozent), für das zweite Quartal hingegen ein Zuwachs von 365 Sterbefällen (+5,8 Prozent). Dabei verzeichneten die beiden Monate April und Mai relativ

Anstieg der Sterbefälle vor allem im zweiten Quartal



betrachtet den stärksten Anstieg (+6,6 bzw. +6,2 Prozent).

Noch etwas stärker fiel der Zuwachs zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche aus. Im diesem Zeitraum traten unter den Hochbetagten 231 Sterbefälle mehr auf als im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre (+7,7 Prozent). Das gilt – im Unterschied zu einer monatsgenauen Abgrenzung – auch für die Gruppe der 60- bis 80-Jährigen (+37 Sterbefälle bzw. +2 Prozent). Lediglich in der Gruppe der unter 60-Jährigen waren zwischen dem 30. März und dem 10. Mai weniger Verstorbene gemeldet worden (-26 Sterbefälle bzw. -5,1 Prozent).

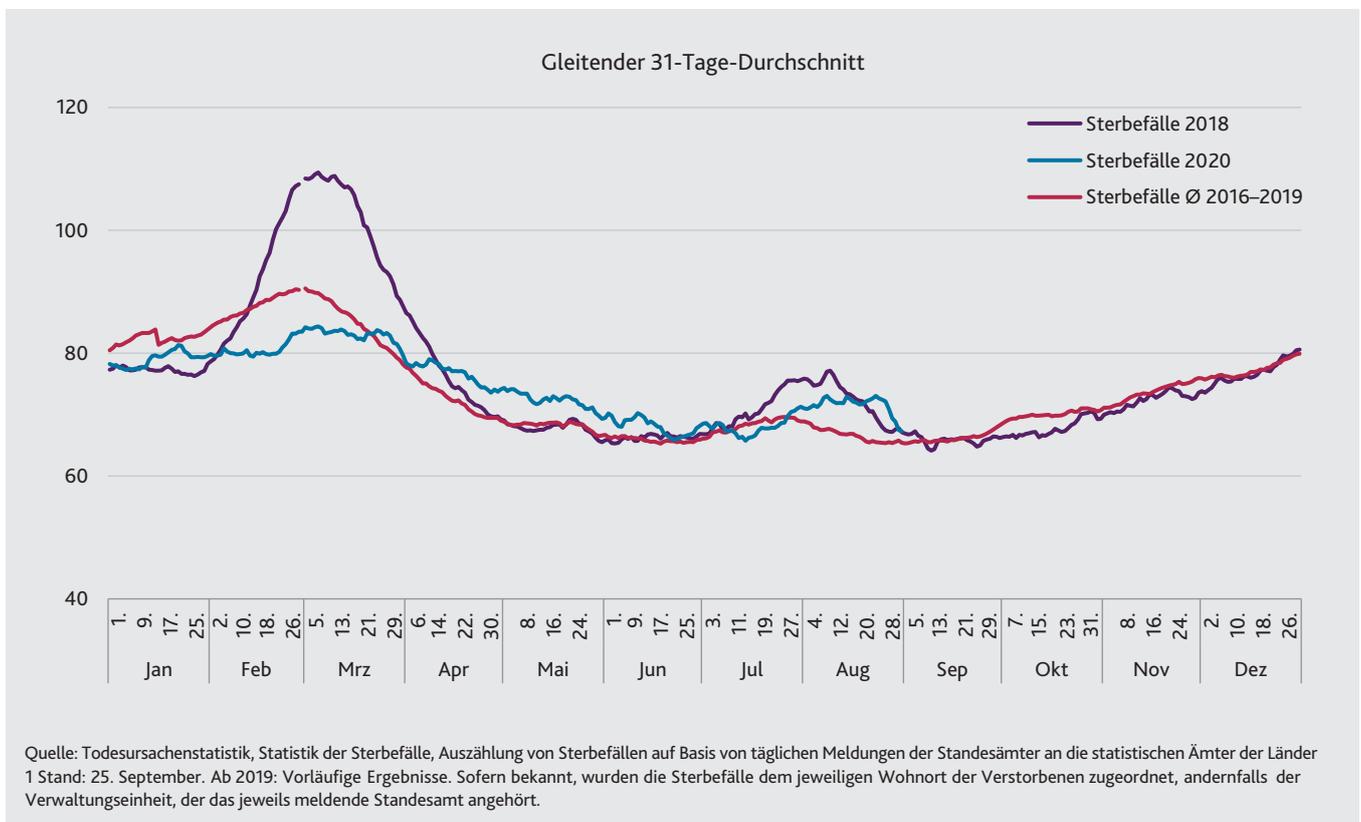
Auch dies deckt sich mit den bisherigen Erkenntnissen zur Altersverteilung der

bestätigten Covid-19-Todesfälle. Demnach hatten bis Ende September lediglich elf bekannte Fälle das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht. Dagegen zählten 157 Personen zu den Hochbetagten und 87 Verstorbene waren zwischen 60 und 80 Jahren alt.

Zudem deutet der Fall-Verstorbenen-Anteil bei einer hypothetischen Verteilung der Infektionszahlen entsprechend der Altersverteilung in der Gesamtbevölkerung auf ein erhöhtes Sterberisiko für Ältere hin. Die Case Fatality Rate lag Ende September in der Gruppe der 80-Jährigen und Älteren bei circa 22 Prozent, in der Gruppe der 60- bis 80-Jährigen bei 5,6 Prozent und in der Gruppe der unter 60-Jährigen bei lediglich 0,1 Prozent.

Fallsterblichkeitsrate bei Personen ab 80 Jahren bei 22 Prozent

### G8 Sterbefälle von 80-jährigen und Älteren in Rheinland-Pfalz 2016–2020 nach Datum<sup>1</sup>



Unter den Hochbetagten waren Männer einem höheren Sterberisiko ausgesetzt als Frauen

Differenziert man die Sterbefälle der einzelnen Altersgruppen nach dem Geschlecht, wird abermals deutlich, dass Männer im bisherigen Verlauf der Corona-Pandemie einem höheren Sterberisiko ausgesetzt waren. So stieg die Zahl der zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche verstorbenen Männer im Alter von 80 und mehr Jahren gegenüber dem Vergleichszeitraum um 10,3 Prozent. Unter den Frauen gleichen Alters fiel der Anstieg mit +5,9 Prozent dagegen sehr viel schwächer aus.

In der Gruppe der 60- bis 80-Jährigen war die Entwicklung zwischen den Geschlechtern entgegengesetzt. Während 2020 insgesamt 55 Männer mehr verstarben (+4,9 Prozent), zählten die Standesämter unter den Frauen 18 Verstorbene weniger (-2,5 Prozent). In der Gruppe der unter 60-Jährigen fielen die Sterbefallziffern bei beiden Geschlechtern niedriger aus als in den Vorjahren (Männer: -4,1 Prozent; Frauen: -6,6 Prozent).

### Sterblichkeit sinkt in den kreisfreien Städten stärker als in den Landkreisen

Regionale Unterschiede im Pandemieverlauf

Die Untersuchung des bisherigen Verlaufs der Corona-Pandemie verdeutlicht, dass sich das Virus regional unterschiedlich schnell und unterschiedlich stark verbreitet hat. So verteilt sich rund die Hälfte (53 Prozent) der Covid-19-Todesfälle, die von den Gesundheitsämtern zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche in Rheinland-Pfalz erfasst wurden, auf lediglich sechs kreisfreie Städte und Landkreise, in denen nur etwas mehr als ein Viertel (27 Prozent) der Bevölkerung lebt. Obwohl diese Konzentration auffällig ist, liegen die absoluten Sterbefallzahlen in Verbindung mit einer Covid-19-Erkrankung in dem betrachteten Zeitraum auf einem eher niedrigen Niveau (177 bestätigte Todesfälle).

Insbesondere bei einer tieferen regionalen Analyse der Übersterblichkeit ist daher eine zurückhaltende Interpretation der Ergebnisse angebracht, da Zufallsschwankungen auf der kleinräumigen Ebene eine erheblich größere Bedeutung haben als bei einer landesweiten Betrachtung. Um der Gefahr einer Fehlinterpretation zu entgehen, sind die Ergebnisse in diesem Abschnitt durchgehend mit der Einwohnerzahl der jeweiligen regionalen Analyseeinheit standardisiert: Für jede (regionale) Verwaltungseinheit ist die Zahl der Sterbefälle auf 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner bezogen.

Auf dieser Grundlage ergibt sich für Rheinland-Pfalz insgesamt im ersten Halbjahr ein etwas stärkerer Rückgang der Zahl der Sterbefälle als bei der nicht standardisierten Betrachtung. Demnach meldeten die Standesämter in den ersten sechs Monaten des Jahres 13 Verstorbene je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger als im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019. Das entspricht einem Rückgang um 2,2 Prozent (im Vergleich zu -1,7 Prozent bei einer nicht standardisierten Betrachtung). Mit Blick auf die Kalenderwochen 14 bis 19 fällt das Ausmaß der Übersterblichkeit nach der Standardisierung ebenfalls etwas schwächer aus. Die prozentuale Veränderung der Zahl der Sterbefälle gegenüber dem Vergleichszeitraum beträgt nur +4 statt +4,5 Prozent.

Standardisierte Sterbefallzahlen

Der Effekt entsteht u. a. dadurch, dass die Zahl der 80-Jährigen und Älteren im betrachteten Zeitraum stark zugenommen hat. Bezogen auf die Durchschnittsbevölkerung wuchs die Gruppe der 80-Jährigen und Älteren zwischen 2016 und 2019 um zwölf Prozent. Demgegenüber zählte die Gruppe der 60- bis 80-Jährigen nur 2,7 Prozent mehr Einwohnerinnen und Einwohner

Altersstruktur der Bevölkerung beeinflusst Sterbeschehen



und in der Gruppe der unter 60-Jährigen war die Bevölkerungszahl sogar leicht rückläufig (-0,8 Prozent). In Verbindung mit der Entwicklung der nicht standardisierten altersspezifischen Sterbefallzahlen, ergibt sich bei einer Auswertung der standardisierten Sterbefallzahlen ein leicht abgemilderter Effekt im ersten Halbjahr 2020, der insbesondere auf die Gruppe der Hochbetagten zurückzuführen ist, da diese Gruppe gegenüber den anderen Altersgruppen zum einen relativ stark wuchs und zugleich relativ wenige Sterbefälle zu verzeichnen hatte.

### Unterschiede zwischen Stadt und Land

Die Altersstruktur sollte auch bei einem Vergleich von eher städtischen und eher ländlich geprägten Gebieten beachtet werden, da das Durchschnittsalter und der Bevölkerungsanteil älterer Personen in urbanen Regionen meist niedriger sind. Dies erklärt auch – zumindest teilweise –, weshalb die standardisierten Sterbefallzahlen in der ersten Jahreshälfte 2020 gegenüber dem langjährigen Durchschnittswert in den zwölf kreisfreien Städten des Landes stärker gesunken sind als in den 24 Landkreisen (-4,9 gegenüber -1,3 Prozent). Der Befund einer erhöhten Sterblichkeit in den Landkreisen stellt sich ebenfalls für den Zeitraum der 14. bis zur 19. Kalenderwoche ein (Landkreise: +5,1 Prozent, kreisfreie Städte: +0,9 Prozent). Dies ist auffällig, da das Infektionsgeschehen während der Hochphase der ersten Welle der Corona-Pandemie auf eine stärkere Betroffenheit städtischer Gebiete bzw. von Gebieten mit einer hohen Bevölkerungsdichte hindeutet. Auch die Zahl der von den Gesundheitsämtern bestätigten Covid-19-Todesfälle in diesem Zeitraum verteilt sich mit 4,8 gegenüber 4,2 Todesfällen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern eher zulasten der kreisfreien Städte, sodass die skizzierte Entwicklung des Sterbefall-

geschehens insgesamt von der ungleichen Altersstruktur sowie durch weitere regional-spezifische Effekte überlagert sein dürfte.

Dies wird noch deutlicher, wenn die Entwicklung der Sterbefälle in den zwölf kreisfreien Städten und den 24 Landkreisen im Einzelnen betrachtet wird. Demnach hatte die kreisfreie Stadt Pirmasens im ersten Halbjahr 2020 gemessen an der Einwohnerzahl die meisten Sterbefälle aller kreisfreien Städte und Landkreise zu verzeichnen. Mit 783 Sterbefällen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern lag die Zahl der Verstorbenen um knapp 75 Prozent höher als in der Landeshauptstadt Mainz (448 Sterbefälle). Dies überrascht etwas weniger, wenn zugleich berücksichtigt wird, dass Pirmasens am Jahresende 2019 landesweit den höchsten Anteil von Personen im Alter von 65 und mehr Jahren hatte. Hierin kommen die regionalen Unterschiede in der Altersstruktur bereits gut zum Ausdruck. Unter den Landkreisen reichte die Spanne von 500 Verstorbenen im Landkreis Alzey-Worms bis zu 712 Verstorbenen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Birkenfeld.

Im Vergleich mit dem langjährigen Mittel hatten drei kreisfreie Städte und neun Landkreise einen Anstieg der Sterbefallzahlen zu verzeichnen. Die Spannweite der Veränderungsrate reichte in den kreisfreien Städten von einem Zuwachs um 5,2 Prozent in Neustadt an der Weinstraße bis zu einem Rückgang um 13,4 Prozent in Pirmasens. Sie umfasste somit knapp 19 Prozentpunkte. Unter den Landkreisen war die Spanne mit gut 18 Prozentpunkten fast genauso groß. Während Mainz-Bingen mit +7,3 Prozent den stärksten Zuwachs Verstorbenen zu verzeichnen hatte, meldeten die Standesämter für den Eifelkreis Bitburg-Prüm mit -10,9 Prozent den stärksten Rückgang.

Pirmasens mit den meisten, Mainz mit den wenigsten Sterbefällen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern

Sterbefallzahlen in drei kreisfreien Städten und neun Landkreisen gestiegen

**C9 Sterbefälle je 100 000 Einwohner/-innen nach Verwaltungsbezirken<sup>1</sup>**

	1. Halbjahr 2020	2. Halbjahr 2020		14. bis 19. KW 2020
	Anzahl	Relative Differenz zum Ø 2016–2020 in %		
Pirmasens, St.	783	-13,4		7,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	683		5,2	5,1
Zweibrücken, St.	651		2,9	-13,5
Kaiserslautern, St.	598	-1,4		8,0
Koblenz, St.	597	-3,1		-4,7
Frankenthal (Pfalz), St.	582	-8,2		-12,7
Speyer, St.	580	-12,6		9,3
Worms, St.	574	-6,6		18,3
Landau i. d. Pfalz, St.	566		2,2	-12,8
Trier, St.	502	-5,2		9,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	498	-10,9		-13,1
Mainz, St.	448	-1,2		4,6
Birkenfeld	712	-5,6		-7,5
Cochem-Zell	684	-3,2		-1,1
Kusel	681		5,0	20,8
Vulkaneifel	679	-2,6		-9,2
Südwestpfalz	651	1,7		-12,0
Ahrweiler	646	-3,2		-5,5
Rhein-Lahn-Kreis	645	-0,9		16,0
Bad Kreuznach	643		1,0	4,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	639		2,0	-4,5
Altenkirchen (Westerwald)	630	-2,4		2,3
Bad Dürkheim	629	-2,9		9,6
Neuwied	627	-2,9		5,9
Donnersbergkreis	618		1,4	9,1
Bernkastel-Wittlich	608	-2,6		-2,9
Mayen-Koblenz	603		0,8	10,9
Rhein-Pfalz-Kreis	579		4,1	5,8
Südliche Weinstraße	574	-0,5		2,9
Westerwaldkreis	573	-3,8		5,9
Trier-Saarburg	563		1,5	5,8
Kaiserslautern	560	-8,8		1,7
Eifelkreis Bitburg-Prüm	551	-10,9		-4,1
Germersheim	535		2,6	19,2
Mainz-Bingen	530		7,3	34,9
Alzey-Worms	500	-9,1		-6,9
Rheinland-Pfalz	588	-2,2		4,0

Quelle: Laufende Bevölkerungsfortschreibung, Statistik der Sterbefälle, Auszählung von Sterbefällen auf Basis von täglichen Meldungen der Standesämter an die Statistischen Ämter der Länder.

<sup>1</sup> 2019 und 2020: Vorläufige Ergebnisse. Sofern bekannt, wurden die Sterbefälle dem jeweiligen Wohnort der Verstorbenen zugeordnet, andernfalls der Verwaltungseinheit, der das jeweils meldende Standesamt angehört.



Regionale Entwicklung der Sterbefallzahlen zwischen der 14. und 19. Kalenderwoche sehr heterogen

Eine Analyse des Zeitraums 30. März bis 10. Mai 2020 auf Kreisebene zur Identifizierung einer mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang stehenden Übersterblichkeit ist dagegen in mehrfacher Hinsicht problematisch. Neben den insgesamt geringen absoluten Fallzahlen ist zu beachten, dass die Pandemie in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen einer unterschiedlichen Dynamik folgte. Während einige Kreise bereits sehr früh sehr hohe Infektionszahlen meldeten, stiegen die bestätigten Erkrankungen in anderen Verwaltungseinheiten erst sehr viel später und zum Teil langsamer an, sodass eine kreisspezifische Zeitraumeingrenzung notwendig wäre, um die Heterogenität des Pandemieverlaufs adäquat abbilden zu können.

Werden die Kalenderwochen 14 bis 19 dennoch einem Zeitvergleich zugrunde gelegt, so ergeben sich für sieben der zwölf kreisfreien Städte und für 15 der 24 Landkreise teils stark gestiegene Sterbefallzahlen. Unter den kreisfreien Städten reicht die Spanne von +18 Prozent in Worms bis zu -13 Prozent in Zweibrücken. In den Landkreisen variiert die Veränderungsrate zwischen +35 Prozent im Landkreis Mainz-Bingen und -12 Prozent im Landkreis Südwestpfalz.

Die vergleichsweise großen Spannweiten bei zugleich niedrigen absoluten Zahlen bestätigter Covid-19-Todesfälle verdeutlichen nochmals, dass ein Rückschluss auf eine durch die Corona-Pandemie verursachte Übersterblichkeit in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen nur mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden sollte. Dies bestätigt auch ein Befund zum statistischen Zusammenhang zwischen den skizzierten Veränderungsdaten und den bestätigten Covid-19-Todesfällen je

100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern in den 36 kreisfreien Städten und Landkreisen. Mit einem Wert von  $r = 0,23$  ist der Zusammenhang nur schwach positiv ausgeprägt.<sup>9</sup> Auf weiterführende Interpretationen der regionalen Ergebnisse wird daher verzichtet.

### Fazit

In der Gesamtschau entwickelte sich die Zahl der Sterbefälle in Rheinland-Pfalz in der ersten Jahreshälfte 2020 – trotz der bereits seit Ende Februar andauernden Corona-Pandemie – vergleichsweise günstig. Dies ist vor allem auf den Verlauf der ersten drei Monaten des Jahres zurückzuführen, in denen deutlich weniger Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer verstarben als im Mittel der Jahre 2016 bis 2019. Es starben vor allem weniger Frauen.

Das zweite Quartal weist dagegen eine im Zeitvergleich höhere Sterblichkeit aus. Insbesondere zwischen der 14. und der 19. Kalenderwoche deuten die vorläufigen Meldungen der Standesämter auf eine – vermutlich mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang stehende – Übersterblichkeit hin. Dies wird besonders bei einer differenzierten Betrachtung der einzelnen Altersgruppen deutlich, die offenbart, dass in diesem Zeitraum vor allem die Risikogruppe der Hochbetagten eine erhöhte Sterberate aufwies.

<sup>9</sup> Hierbei handelt es sich um den Korrelationskoeffizienten nach Bravais-Pearson, der Werte zwischen -1 und +1 annehmen kann. Positive Werte zeigen an, dass hohe Werte einer der beiden analysierten Variablen tendenziell mit hohen Werten der anderen Variable einhergehen (hier: Veränderungsrate der standardisierten Sterbefallzahlen und standardisierte bestätigte COVID-19-Todesfälle). Je weiter der Wert von Null verschieden ist, desto stärker ist der Zusammenhang ausgeprägt. Negative Werte deuten hingegen an, dass hohe Werte einer der beiden Variablen tendenziell mit niedriger ausgeprägten Werten der jeweils anderen Variablen einhergehen.

Regional betrachtet sind die mit einer Covid-19-Erkrankung in Verbindung stehenden Sterbefallzahlen zu gering, um aussagekräftige Schlussfolgerungen zu einer pandemiebedingten temporären Übersterblichkeit zuzulassen. Gleichwohl wird deutlich, dass sich die Zahl der Sterbefälle in den kreisfreien Städten insgesamt etwas positiver entwickelt hat als in den Landkreisen. Vertiefende Analysen werden jedoch erst mit endgültigen Bevölkerungs- und Sterbefallzahlen möglich sein, insbesondere wenn diese um Informationen zu den Grundleiden der Sterbefälle im Rahmen der Todesursachenstatistik angereichert sind.

Die Ergebnisse deuten zusammenfassend auf einen zeitlich begrenzten Einfluss der

Corona-Pandemie auf die Entwicklung der Sterbefälle in der ersten Jahreshälfte hin, der jedoch nicht stark genug ist, um die insgesamt positive Entwicklung auszugleichen. Zu der günstigen Entwicklung der Sterbefälle insgesamt dürften u. a. der eher milde Winter, die vergleichsweise kurze Influenzasaison sowie die seit Mitte März ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wie auch spezifische Verhaltensänderungen in der Bevölkerung (z. B. im Hinblick auf die Befolgung bestimmter Hygieneempfehlungen) beigetragen haben.

Sebastian Fückel, M. A., leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“.

# Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019

## Gäste- und Übernachtungsrekord im Tourismus



Von Simone Emmerichs

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben zu erheblichen Einschnitten in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben geführt. Auch die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe mussten in der ersten Jahreshälfte bereits drastische Einbußen vermelden. Dennoch ist der Tourismus weiterhin ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz.

Im Jahr 2019 erzielte der rheinland-pfälzische Tourismus mit fast zehn Millionen Gästen und knapp 26 Millionen Übernachtungen erneut ein Rekordergebnis. Der Beitrag ergänzt die im März erschienene Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“, in der die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres dargestellt wird.

### Neues Rekordergebnis

Fast zehn Millionen Gäste und knapp 26 Millionen Übernachtungen

Vielfältige Fluss- und Mittelgebirgslandschaften, einzigartige Kulturdenkmäler, Weinbauregionen und ein umfassendes Freizeitangebot lockten im vergangenen Jahr erneut mehr Besucherinnen und Besucher ins Land. Im Jahr 2019 übernachteten 9,98 Millionen Gäste in den Beherbergungsbetrieben (einschließlich Privatquartiere) und auf den Camping- und Reisemobilplätzen des Landes. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um 25 100 Gäste bzw. 0,3 Prozent leicht übertroffen. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 234 900 bzw. 0,9 Prozent auf 25,87 Millionen. Damit wurde bereits zum fünften Mal in Folge die 25-Millionengrenze überschritten.

Auch die längerfristige Betrachtung zeigt, dass das touristische Angebot in Rheinland-Pfalz überzeugt. Sowohl bei den Gäste- als auch

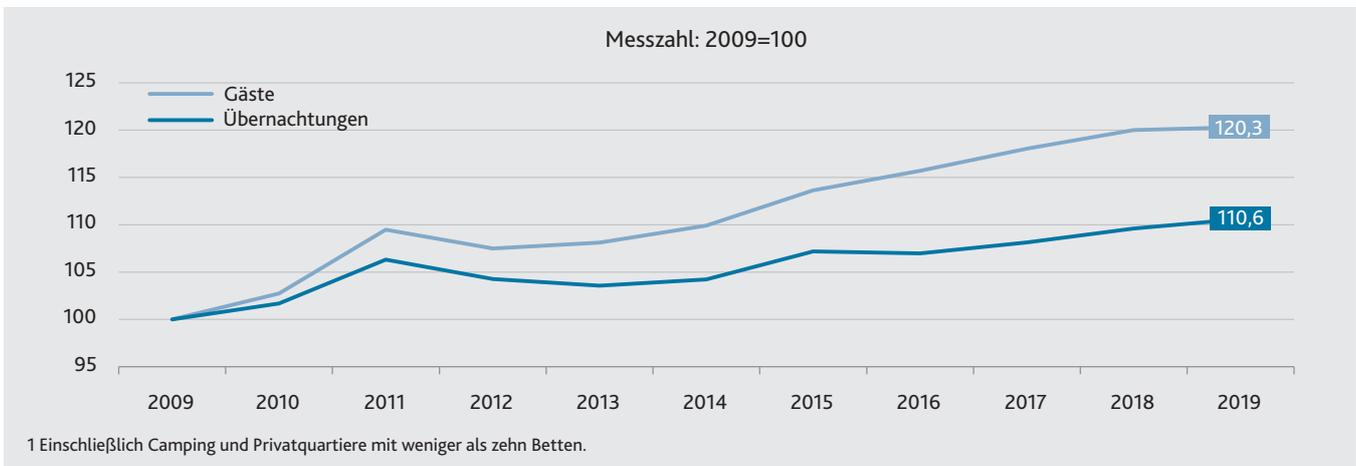
den Übernachtungszahlen wurde das beste Ergebnis seit der Landesgründung erzielt. In den letzten zehn Jahren stieg die Zahl der Übernachtungsgäste im Land um mehr als 20 Prozent. Im vergangenen Jahr wurde zum siebten Mal in Folge ein neuer Rekordwert der Gästezahlen erzielt. Das Übernachtungsvolumen erhöhte sich um elf Prozent. Den stärksten Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen gab es im Jahr 2011, als die Bundesgartenschau in Koblenz stattfand. Die nächste Bundesgartenschau in Rheinland-Pfalz ist für 2029 im Mittelrheintal geplant.<sup>1</sup>

Gästezahlen erreichen sieben höchsten Höchststand in Folge

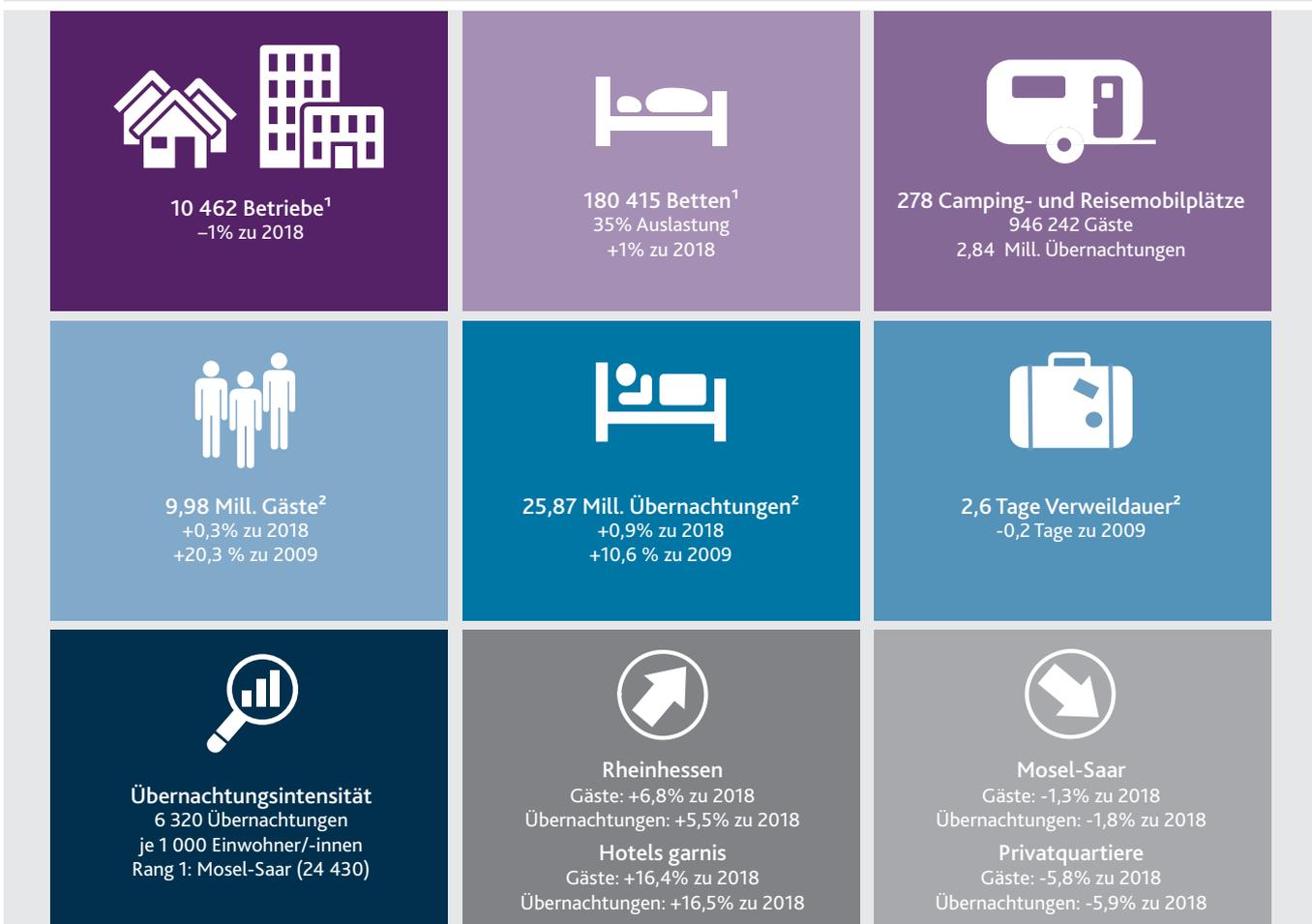
Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste lag 2019 bei 2,6 Tagen. Seit Jahren ist ein Trend zum Kurzurlaub zu beobachten: Im Jahr 2009 verweilten die Gäste noch 2,8 Tage im Land.

<sup>1</sup> Siehe <https://buga2029.blog/> (Stand: 30.10.2020).

## G1 Gäste und Übernachtungen<sup>1</sup> 2009–2019

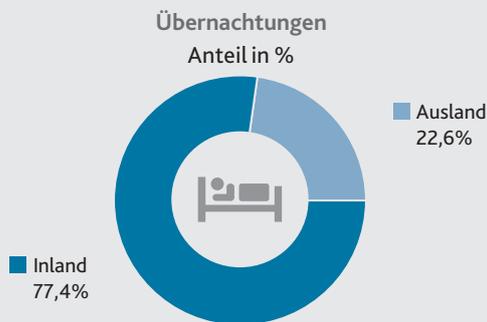
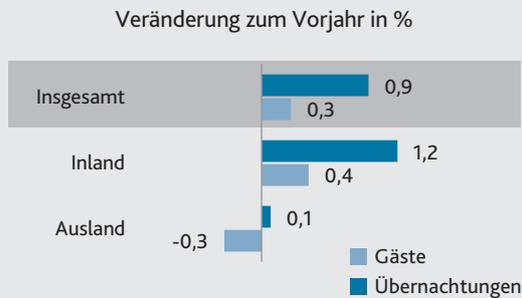


## Ü1 Tourismus 2019

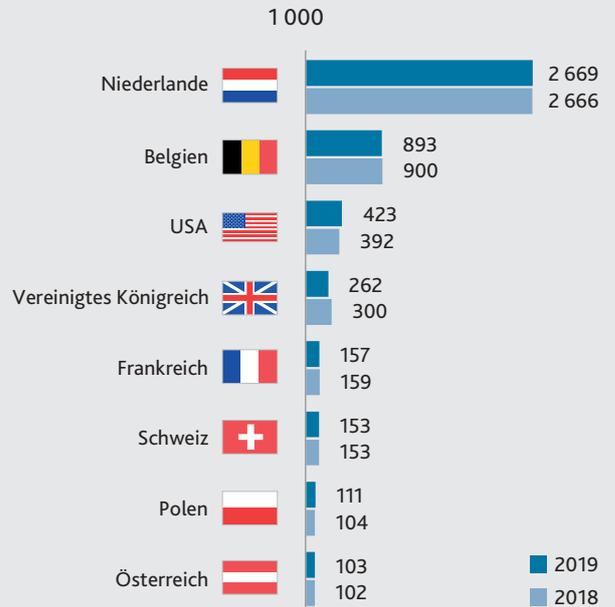


1 Ohne Camping, einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten. – 2 Einschließlich Camping, Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten.

G2 Gäste und Übernachtungen<sup>1</sup> 2019 nach Herkunft



Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern



<sup>1</sup> Einschließlich Camping und Privatquartiere mit weniger als zehn Betten.

Beliebtes Reiseziel für Gäste aus dem In- und Ausland

Vier Fünftel der Gäste kommen aus Deutschland

Vier Fünftel der Gäste im vergangenen Jahr kamen aus dem Inland nach Rheinland-Pfalz (79 Prozent), auf sie entfielen 77 Prozent der Übernachtungen. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland stieg um 0,4 Prozent auf 7,89 Millionen. Ihr Übernachtungsvolumen erhöhte sich um 1,2 Prozent auf 20,03 Millionen. Ein Fünftel der Gäste kam aus dem Ausland: Die 2,1 Millionen Reisenden (-0,3 Prozent) buchten insgesamt 5,83 Millionen Übernachtungen (+0,1 Prozent).

Unter den Gästen aus dem Ausland sind die Niederländerinnen und Niederländer traditionell die mit Abstand stärkste Besuchergruppe (Anteil: 7,6 Prozent; Anteil an den

Übernachtungen: zehn Prozent). Insgesamt 754 200 Besucherinnen und Besucher aus den Niederlanden kamen 2019 nach Rheinland-Pfalz, 0,9 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl ihrer Übernachtungen blieb dagegen nahezu unverändert bei 2,67 Millionen (+0,1 Prozent). Die Verweildauer der niederländischen Reisenden lag mit 3,5 Tagen deutlich über dem Durchschnitt (2,6 Tage). Niederländerinnen und Niederländer übernachten bevorzugt in Ferienzentren und -häusern, die oft für längere Aufenthalte genutzt werden.

Belgierinnen und Belgier belegten mit 334 000 Gästeankünften bzw. 892 700 Übernachtungen (unverändert bzw. -0,8 Prozent) weiterhin den zweiten Platz unter den Reisenden aus dem Ausland. Die Gäste- und Übernachtungszahlen der Belgierinnen und Belgier

Traditionell viele Gäste aus den Niederlanden

waren in den beiden Jahren zuvor deutlich gesunken.

**Zahl der Gäste aus den USA**

Die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus den USA stieg dagegen bereits das dritte Jahr in Folge erheblich an, so dass sie mit 158 400 Gästeankünften (+0,9 Prozent) und 423 500 Übernachtungen (+7,9 Prozent) die drittstärkste Gästegruppe bildeten. Den nächsten Platz belegten – trotz zweistelliger Rückgänge bei den Gäste- und Übernachtungszahlen – die Reisenden aus dem Vereinigten Königreich. Es folgen Frankreich, Schweiz, Polen und Österreich.

**Gäste- und Übernachtungsplus in drei Tourismusregionen**

**Spitzenplatz für Rheinhesen**

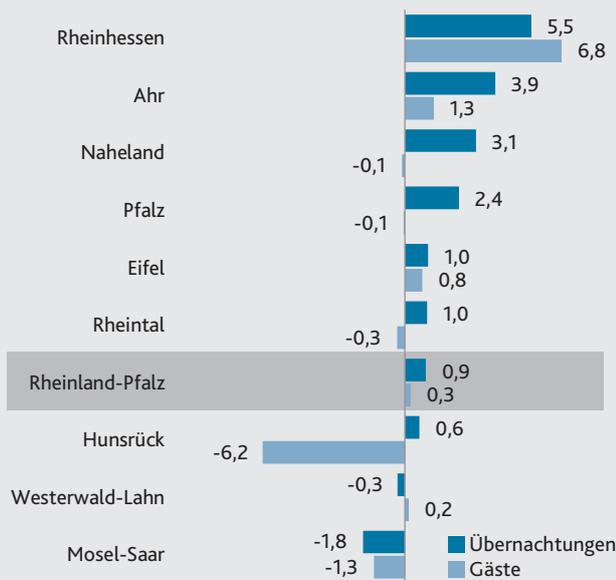
Die Bilanz des Jahres 2019 fiel in drei der neun rheinland-pfälzischen Tourismus-

**G3 Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz**

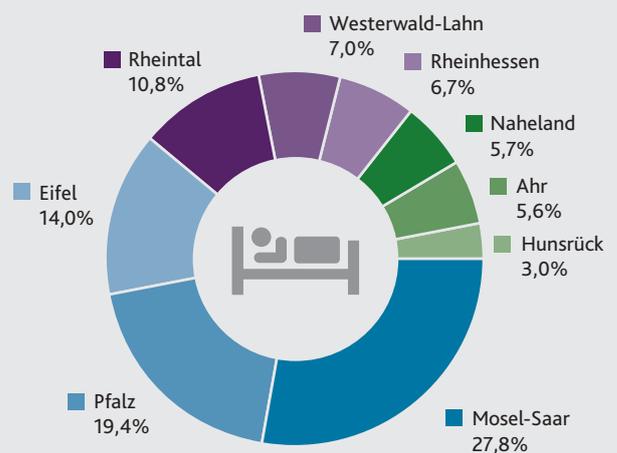


**G4 Gäste und Übernachtungen<sup>1</sup> 2019 nach Tourismusregionen**

Veränderung zum Vorjahr in %



Übernachtungen Anteil in %



<sup>1</sup> Einschließlich Camping und Privatquartiere mit weniger als zehn Betten.

regionen positiv aus. Rheinhessen erzielte mit einer deutlichen Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen den Spitzenplatz. Die Regionen Ahr und Eifel konnten ebenfalls steigende Gäste- und Übernachtungszahlen verbuchen. In der Tourismusregion Mosel-Saar waren die Gäste- und Übernachtungszahlen dagegen rückenläufig.

Gäste- und Übernachtungsrekord in Rheinhessen

Die beste Entwicklung zeigte sich in der Region Rheinhessen. Mit 1,06 Millionen Besucherinnen und Besuchern (+6,8 Prozent) wurde im vergangenen Jahr zum zweiten Mal (erstmalig 2017) die Millionengrenze überschritten. Auch die Zahl der Übernachtungen erreichte nach einem Plus von 5,5 Prozent einen neuen Höchststand von 1,74 Millionen. Im längerfristigen Vergleich zeigt sich in der Region mit dem größten Weinanbaugebiet Deutschlands und der Landeshauptstadt Mainz ebenfalls das stärkste Wachstum aller Fremdenverkehrsgebiete: Mit einem Plus von 47 Prozent ist die Zahl der Gäste in den letzten zehn Jahren erheblich gestiegen; die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 39 Prozent.

Mehr Gäste und Übernachtungen an der Ahr

Auch in der bevölkerungs- und flächenmäßig kleinsten Tourismusregion Ahr verlief die Entwicklung im Berichtsjahr überdurchschnittlich: Die Zahl der Gäste stieg um 1,3 Prozent auf 529 700, das Übernachtungsvolumen erhöhte sich um 3,9 Prozent auf 1,45 Millionen. In den vergangenen zehn Jahren konnte ein Plus von 19 Prozent bei den Gästen und 15 Prozent bei den Übernachtungen vermeldet werden.

Übernachtungsplus im Naheland

Nach einem deutlichen Rückgang des Gäste- und Übernachtungsvolumens im Vorjahr stiegen die Übernachtungszahlen 2019 um 3,1 Prozent an, bei nahezu gleichbleibender Besucherzahl (-0,1 Prozent). Die 409 500 Reisenden buchten insgesamt

1,48 Millionen Übernachtungen. Im Vergleich zu 2009 blieb die Entwicklung im Naheland mit -3,1 Prozent bei den Gästekünften und -8,8 Prozent bei den Übernachtungen deutlich hinter der Landesentwicklung zurück.

Mit 2,12 Millionen blieb die Gästezahl in der Pfalz nahezu konstant (-0,1 Prozent) und überstieg damit zum dritten Mal in Folge die Zwei-Millionen-Grenze. Das Übernachtungsvolumen der flächenmäßig größten Tourismusregion erhöhte sich um 2,4 Prozent und lag damit erstmals über fünf Millionen. Gegenüber 2009 nahm die Zahl der Gäste um 24 Prozent und die der Übernachtungen um 20 Prozent zu.

Mehr als fünf Millionen Übernachtungen in der Pfalz

Die Entwicklung in der Region Eifel verlief im vergangenen Jahr leicht überdurchschnittlich: Insgesamt 1,06 Millionen Reisende besuchten 2019 die Eifel, das „Land der Maare und Vulkane“ (+0,8 Prozent). Sie buchten insgesamt 3,62 Millionen Übernachtungen (+1 Prozent). Die Betrachtung der vergangenen zehn Jahre zeigt eine unterdurchschnittliche Bilanz: Die Zahl der Gäste erhöhte sich um neun Prozent, die Übernachtungen stiegen um 1,9 Prozent.

Plus in der Eifel

Rund 1,3 Millionen Gästekünfte (-0,3 Prozent) und 2,8 Millionen Übernachtungen (+1 Prozent) wurden im vergangenen Jahr in der Tourismusregion Rheintal registriert. Damit gingen die Gästezahlen in der flächenmäßig zweitkleinsten Tourismusregion das erste Mal nach sechs Jahren leicht zurück, während die Übernachtungen das siebte Mal in Folge zunahm. Die Beliebtheit des Rheintals als Urlaubsort zeigt auch der längerfristige Vergleich: Gegenüber 2009 ist die Zahl der Gäste um 35 Prozent, die der Übernachtungen um 28 Prozent gestiegen. Das war das zweitstärkste Wachstum aller rheinland-pfälzischen Tourismusregionen.

Neuer Übernachtungsrekord im Rheintal

Deutlicher  
Gästerückgang  
im Hunsrück

Die Tourismusregion Hunsrück ist – gemessen an der Gäste- und Übernachtungszahl – das kleinste Fremdenverkehrsgebiet in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2019 wurde hier der größte Gästerückgang um 6,2 Prozent auf 264 300 vermeldet. Das Übernachtungsvolumen stieg gleichzeitig um 0,6 Prozent auf 764 300. Auch im Vergleich zu 2009 blieb die Entwicklung im Hunsrück deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück: Die Gästezahlen sanken um 22 Prozent, die Übernachtungen verringerten sich um 13 Prozent. Im Vergleich der Tourismusregionen war dies die ungünstigste Entwicklung.

Nur geringe  
Veränderungen  
in der Region  
Westerwald-  
Lahn

Die Zahl der Besucherinnen und Besucher in der Tourismusregion Westerwald-Lahn erhöhte sich im Berichtsjahr zwar leicht um 0,2 Prozent auf 673 400. Das Übernachtungsvolumen sank dagegen um 0,3 Prozent auf 1,81 Millionen. Im längerfristigen Vergleich verlief die Entwicklung der Region, zu der Teile der Mittelgebirgslandschaften Westerwald und Taunus sowie des unteren Lahntals gehören, ähnlich dem Landesdurchschnitt: Die Zahl der Gäste stieg in den letzten zehn Jahren um 18,5 Prozent, die der Übernachtungen um elf Prozent.

Trotz Rückgang:  
Mehr als  
jeder vierte  
Gast besucht  
die Region  
Mosel-Saar

Trotz rückläufiger Zahlen war die Tourismusregion Mosel-Saar auch 2019 die beliebteste Reiseregion im Land. Rund 26 Prozent der Gästekünfte und 28 Prozent der Übernachtungen entfielen auf die Region entlang der Flüsse Mosel und Saar. Die Zahl der Reisenden ging allerdings um 1,3 Prozent auf 2,57 Millionen zurück, das Übernachtungsvolumen sank um 1,8 Prozent auf 7,19 Millionen. Auch im Vergleich zu 2009 verlief die Entwicklung leicht unterdurchschnittlich: Die Zahl der Gäste erhöhte sich um 19 Prozent, die der Übernachtungen um 5,5 Prozent.

### Im Naheland verweilen Gäste am längsten

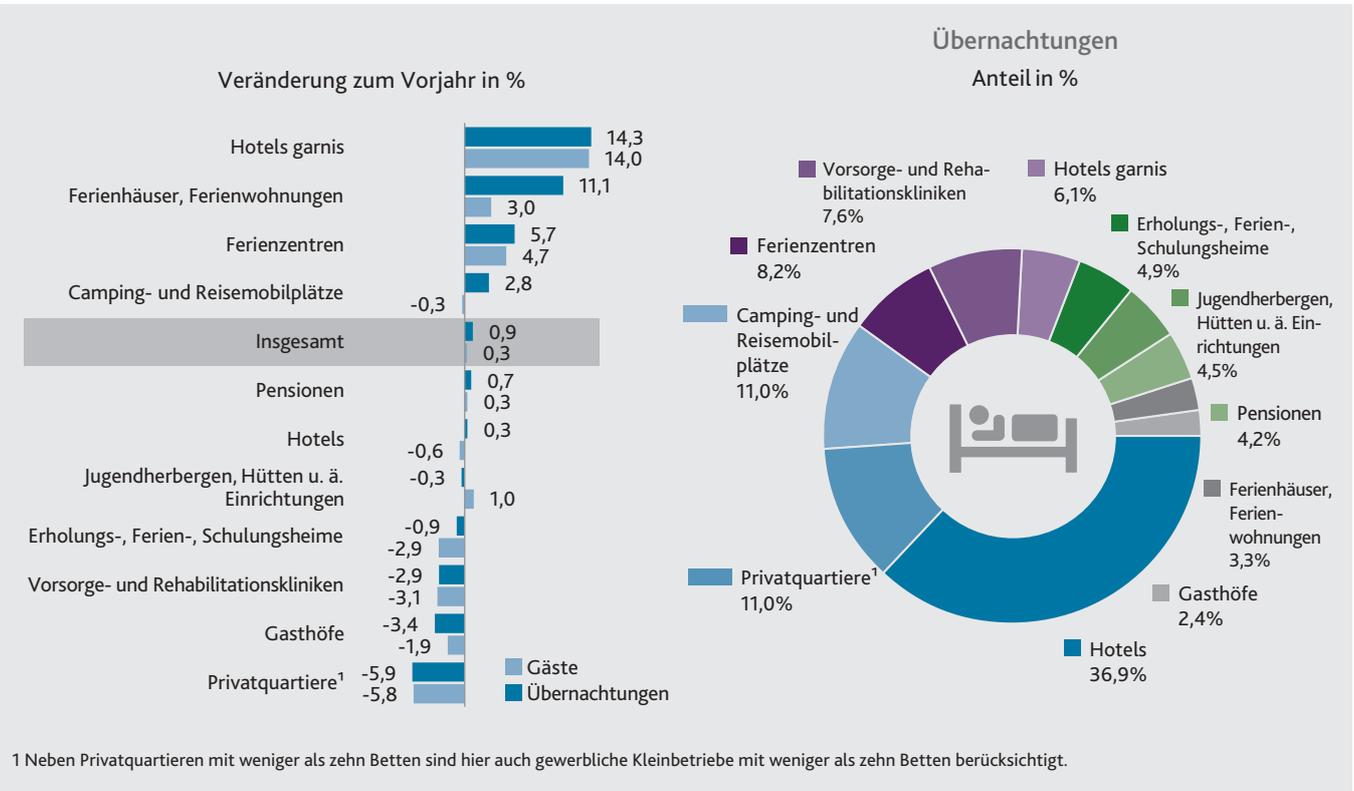
Im interregionalen Vergleich hielten sich die Gäste am längsten in der Tourismusregion Naheland auf. Dort lag die durchschnittliche Verweildauer mit 3,6 Tagen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 2,6 Tagen. Auch in den Tourismusregionen Eifel (3,4 Tage), Hunsrück (2,9 Tage), Mosel-Saar (2,8 Tage) sowie Ahr und Westerwald-Lahn (jeweils 2,7 Tage) verweilten die Gäste überdurchschnittlich lange. Das Schlusslicht bildete Rheinhessen mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1,6 Tagen. Grund dafür könnte ein hoher Anteil von Geschäftsreisenden sei, denn in der Region befinden sich größere Unternehmen sowie die Ministerien und Ämter in den Landeshauptstädten Mainz und Wiesbaden. Außerdem liegt die Region in der Nähe des Frankfurter Flughafens.

Für regionale Vergleiche wird die Zahl der Übernachtungen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner bezogen. Die Kennzahl „Übernachtungsintensität“ dient als Indikator für die Bedeutung des Tourismus in einer Region. In Rheinland-Pfalz lag die durchschnittliche Übernachtungsintensität 2019 bei 6 320 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner<sup>2</sup>. Mit einem Wert von 24 430 erreicht die Tourismusregion Mosel-Saar die mit Abstand höchste Übernachtungsintensität. Auch in den Regionen Ahr, Eifel und Rheintal lag die Zahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt. Die geringste Übernachtungsintensität ergab sich mit 2 770 in der Tourismusregion Rheinhessen.

Höchste Über-  
nachtungs-  
intensität an  
Mosel und Saar

<sup>2</sup> Bevölkerungsstand 31. Dezember 2019.

G5 Gäste und Übernachtungen<sup>1</sup> 2019 nach Betriebsarten



**Hotels garnis mit stärkstem Plus**

Insgesamt standen den Besucherinnen und Besuchern von Rheinland-Pfalz 10 462 Beherbergungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dazu zählen neben größeren Beherbergungsbetrieben auch Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten. Hier standen insgesamt 180 400 Schlafgelegenheiten für Gäste bereit. Des Weiteren konnten die Reisenden die 278 Camping- und Reisemobilplätze des Landes für ihren Aufenthalt nutzen.

Positive Entwicklung bei vier Betriebsarten

Die Entwicklung in den elf Betriebsarten verlief uneinheitlich. Vier Betriebsarten konnten steigende Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichnen. Vier Betriebsarten meldeten bei beiden Merkmalen rückläufige Zahlen.

Die höchsten prozentualen Zuwächse wurden 2019 bei Hotels garnis registriert. Rund 797 600 Gäste übernachteten hier, 14 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 14 Prozent auf 1,57 Millionen.

Zweistelliger Zuwachs bei Hotels garnis

Ferienhäuser oder –wohnungen wählten 209 200 Reisende für ihren Aufenthalt in Rheinland-Pfalz (+3 Prozent). Das Plus bei den Übernachtungen war mit elf Prozent sogar zweistellig. Ferienzentren konnten ebenfalls steigende Gäste- und Übernachtungszahlen vermelden (+4,7 bzw. +5,7 Prozent). Auch Pensionen profitierten von der gestiegenen Nachfrage und verzeichneten einen Anstieg der Gästezahlen um 0,3 Prozent und ein Plus von 0,7 Prozent bei den Übernachtungen.

**T1 Gäste und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz 2019 nach Herkunft, Tourismusregionen und Betriebsarten<sup>1</sup>**

Herkunft Tourismusregion Betriebsart	Gäste			Übernachtungen		
	Anzahl	Veränderung zu 2018	Anteil	Anzahl	Veränderung zu 2018	Anteil
		%			%	
Insgesamt	9 984 067	0,3	100	25 869 203	0,9	100
<b>Herkunft</b>						
Deutschland	7 891 517	0,4	79,0	20 034 226	1,2	77,4
Ausland	2 092 550	-0,3	21,0	5 834 977	0,1	22,6
Europa	1 764 911	-0,9	17,7	5 134 253	-0,5	19,8
darunter						
Niederlande	754 218	-0,9	7,6	2 668 835	0,1	10,3
Belgien	334 028	-0,0	3,3	892 692	-0,8	3,5
Vereinigtes Königreich	114 793	-10,2	1,1	262 108	-12,7	1,0
Afrika	9 661	-4,0	0,1	17 634	1,1	0,1
Amerika	196 428	-0,7	2,0	484 639	5,6	1,9
darunter: USA	158 415	0,9	1,6	423 477	7,9	1,6
Asien	106 502	12,1	1,1	173 714	3,2	0,7
darunter: Volksrepublik China und Hongkong	50 162	13,8	0,5	67 963	11,1	0,3
Australien/Ozeanien	13 428	-4,5	0,1	22 176	-3,5	0,1
<b>Tourismusregionen</b>						
Ahr	529 720	1,3	5,3	1 445 841	3,9	5,6
Eifel	1 059 797	0,8	10,6	3 618 075	1,0	14,0
Hunsrück	264 342	-6,2	2,6	764 276	0,6	3,0
Mosel-Saar	2 566 136	-1,3	25,7	7 186 025	-1,8	27,8
Naheland	409 479	-0,1	4,1	1 484 152	3,1	5,7
Pfalz	2 122 723	-0,1	21,3	5 022 874	2,4	19,4
Rheinhessen	1 059 421	6,8	10,6	1 740 713	5,5	6,7
Rheintal	1 299 084	-0,3	13,0	2 796 833	1,0	10,8
Westerwald-Lahn	673 365	0,2	6,7	1 810 414	-0,3	7,0
<b>Betriebsarten</b>						
Hotels	4 951 542	-0,6	49,6	9 538 144	0,3	36,9
Hotels garnis	797 645	14,0	8,0	1 573 002	14,3	6,1
Gasthöfe	278 092	-1,9	2,8	610 812	-3,4	2,4
Pensionen	415 528	0,3	4,2	1 090 023	0,7	4,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	442 227	-2,9	4,4	1 276 495	-0,9	4,9
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	88 126	-3,1	0,9	1 963 958	-2,9	7,6
Ferienzentren	457 393	4,7	4,6	2 110 603	5,7	8,2
Ferienhäuser, Ferienwohnungen	209 234	3,0	2,1	858 660	11,1	3,3
Jugendherbergen, Hütten u. ä. Einrichtungen	533 722	1,0	5,3	1 160 937	-0,3	4,5
Privatquartiere	864 316	-5,8	8,7	2 850 339	-5,9	11,0
Camping- und Reisemobilplätze	946 242	-0,3	9,5	2 836 230	2,8	11,0

<sup>1</sup> Einschließlich Camping sowie Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten.

Übernachtungsplus bei Camping- und Reisemobilplätzen

Auf den Camping- und Reisemobilplätzen des Landes gingen die Gästezahlen zwar leicht zurück (-0,3 Prozent), die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich aber um 2,8 Prozent auf 2,84 Millionen. Im Vergleich der Betriebsarten belegte der Campingtourismus hinsichtlich des Gästevolumens Rang zwei nach den Hotels. Beim Übernachtungsvolumen war es Rang drei – hier lagen neben den Hotels auch die Privatquartiere weiter vorne.

Hotels weiterhin meistgenutzte Betriebsart

Trotz eines leichten Rückgangs der Gästezahlen sind Hotels weiterhin die beliebteste Betriebsart im Land: Knapp die Hälfte aller Reisenden wählte eines der 1 200 rheinland-pfälzischen Hotels für den Aufenthalt. Die 4,95 Millionen Reisenden (-0,6 Prozent) buchten insgesamt 9,5 Millionen Übernachtungen (+0,3 Prozent).

Das Übernachtungsvolumen in Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen

ging leicht zurück (-0,3 Prozent), die Gästezahlen stiegen um ein Prozent.

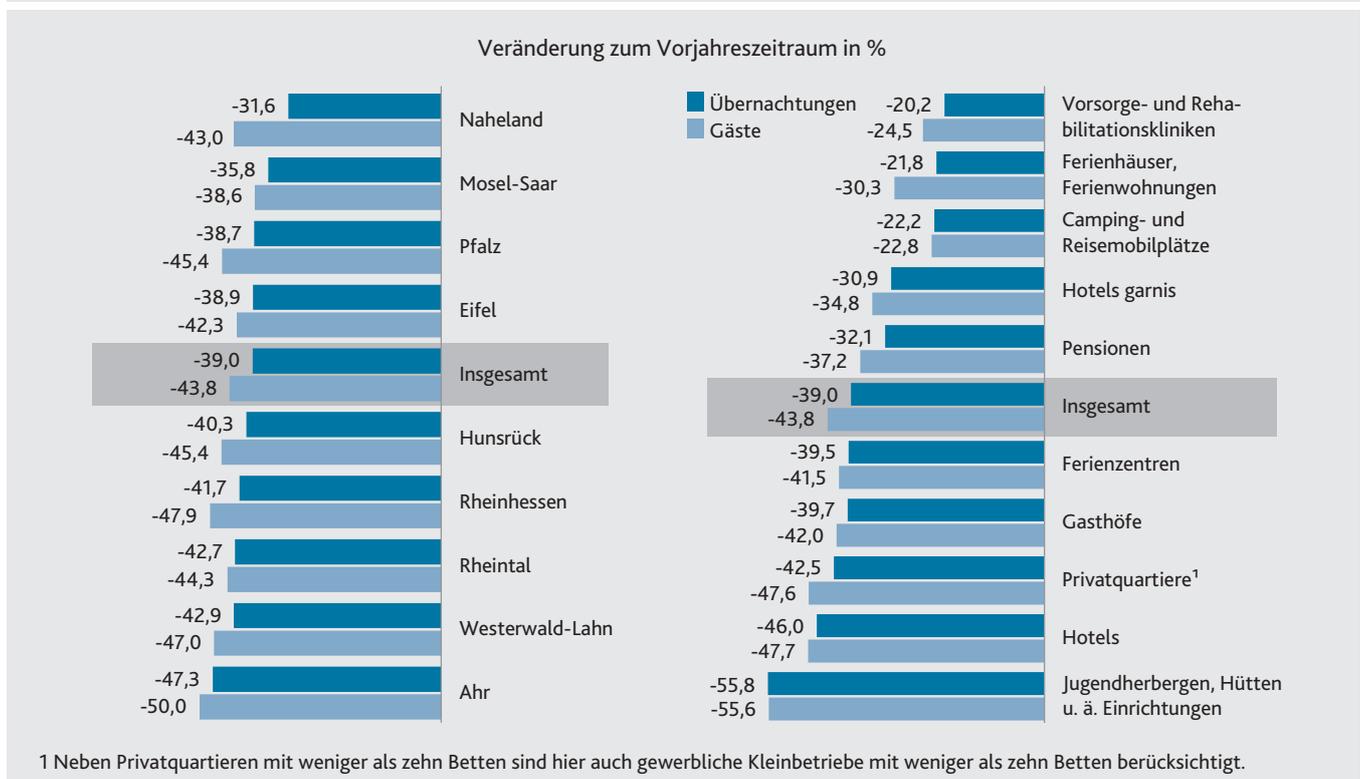
Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken, Gasthöfe und Privatquartiere mussten jeweils sinkende Gäste- und Übernachtungszahlen hinnehmen. Am ungünstigsten verlief die Entwicklung bei den Privatquartieren (einschließlich gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten) mit Rückgängen von 5,8 bzw. 5,9 Prozent. Trotz dieser Entwicklung bedeutet dies weiterhin Rang zwei bei den Übernachtungen und Rang drei bei den Gästeankünften.

Weniger Gäste und Übernachtungen bei vier Betriebsarten

### Ausblick 2020: Auswirkungen der Corona-Krise

Die zur Eindämmung der Corona-Pandemie ergriffenen Maßnahmen während der

## G6 Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juli 2020 nach Tourismusregionen und Betriebsarten



Tourismus kam fast vollständig zum Erliegen

ersten Infektionswelle haben erhebliche Auswirkungen auf den rheinland-pfälzischen Tourismus. Seit dem 17. März durften Übernachtungsangebote nur noch für notwendige, aber nicht mehr für touristische Zwecke genutzt werden. Infolgedessen brachen die Gäste- und Übernachtungszahlen im März deutlich ein (-61 bzw. -53 Prozent gegenüber März 2019). Von den Rückgängen waren alle Tourismusregionen betroffen. Bei den Betriebsarten mussten Privatquartiere und Campingplätze – beides Betriebsarten mit vor allem touristischem Schwerpunkt – die stärksten Einbußen hinnehmen. Zweistellige Rückgänge gab es aber auch bei den übrigen Betriebsarten. Vergleichsweise moderat waren die Rückgänge aufgrund der medizinischen Ausrichtung bei den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. Im April brachte der Lockdown den Tourismus fast vollständig zum Erliegen. Das Minus bei

den Gästezahlen lag bei 95 Prozent, bei den Übernachtungszahlen bei 90 Prozent.

Ab Mai führte die (Wieder-)Öffnung der Tourismusbetriebe unter Einschränkungen zu einem Anstieg der Zahlen. Trotz erster Erholungsanzeichen blieben die Werte jedoch auch im Juni noch deutlich hinter den Vorjahreswerten zurück. Im Juli lag der Tourismus zwar insgesamt immer noch unter dem Vorjahresniveau, in einigen Betriebsarten verlief die Entwicklung jedoch positiv. So konnten Campingplätze und Ferienhäuser und -wohnungen im Juli zweistellige Zuwachsraten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen verzeichnen. Dagegen mussten Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime weiterhin starke Rückgänge hinnehmen.

Ab Mai erste Erholungsanzeichen

Insgesamt kamen von Januar bis Juli dieses Jahres 3,05 Millionen Gäste nach Rheinland-Pfalz. Das waren 44 Prozent weniger als im

G7 Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juli 2011–2020



Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 39 Prozent auf 8,55 Millionen.

Inlands-  
tourismus  
etwas weniger  
betroffen

Rund 2,57 Millionen Gäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz in den ersten sieben Monaten 2020 (–40 Prozent). Auf sie entfielen insgesamt 7,11 Millionen Übernachtungen (–35 Prozent). Aus dem Ausland kamen 477 900 Besucherinnen und Besu-

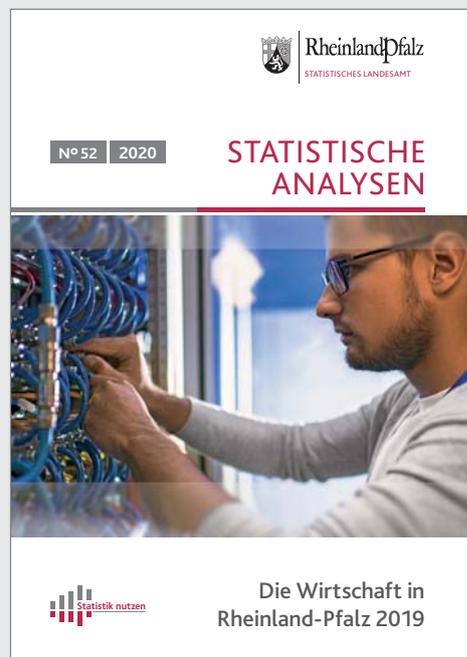
cher (–59 Prozent), sie buchten 1,43 Millionen Übernachtungen (–54,5 Prozent).

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“.

### Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2019 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“ erscheint Ende März 2021.





## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 151	130 953	128 093	127 842
5 752	134 121	128 093	133 450	128 432
26 058	126 824	133 450	157 264	113 123
134 628	134 545	157 264	111 776	110 138
157 811	157 827	111 776	80 756	77 052
113 466	113 035	80 756	63 568	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648	
65 282	64 829	77 648	92 396	
78 320	78 146	92 396	125 873	
95 409	94 429	125 873	103 807	
	125 677	103 807	69	
	87 027	69		



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 079 <sup>1,2</sup>	4 089 <sup>1,2</sup>	4 088	4 089	4 090	4 095	4 094	4 092	4 093
darunter Ausländer/-innen <sup>3</sup>	1 000	442 <sup>1,2</sup>	461 <sup>1,2</sup>	460	461	462	474	474	474	475

### Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 888	1 736	1 316	2 433	2 431	936	859	1 649	1 938
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	3 137	3 098	3 112	2 989	3 210	2 985	2 957	3 189	3 255
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,1	9,3	8,6	9,6	8,6	8,8	9,2	9,7
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	4 025	3 968	3 892	3 808	3 708	4 348	3 985	3 941	3 580
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,8	11,7	11,6	11,0	11,0	12,5	11,8	11,3	10,6
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	11	9	8	10	9	8	12	12	10
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	2,6	3,3	2,8	2,7	4,1	3,8	3,1
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-888	-870	-780	-819	-498	-1 363	-1 028	-752	-325
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,6	-2,3	-2,4	-1,5	-3,9	-3,1	-2,2	-1,0

### Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 414	12 440	12 455	11 010	10 771	8 688	7 397	6 390	9 743
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 411	6 347	6 056	5 894	5 616	4 498	2 729	2 618	4 110
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 575	10 837	10 613	9 302	9 661	7 446	6 577	7 614	8 919
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 702	4 921	4 598	4 454	4 760	3 707	2 602	2 532	3 505
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 839	1 603	1 842	1 708	1 110	1 242	820	-1 224	824
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	13 982	13 922	14 330	12 915	12 916	9 326	11 885	11 326	14 043

### Erwerbstätigkeit

Beschäftigte <sup>9,10,11</sup>	Einheit	2016	2017	2018			2019			
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.		
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 365	1 389	1 412	1 442	1 431	1 431	1 435	1 462	1 447
* Frauen	1 000	637	648	656	669	667	666	667	679	677

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



## noch: Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>1, 2, 3</sup>

	Einheit	2016	2017	2018			2019			
				30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	128	141	155	163	158	164	170	177	170
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	386	400	410	415	416	417	422	427	428
* darunter Frauen	1 000	318	328	334	338	340	340	342	346	347
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	14	14	11	13	14	15	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	424	430	434	445	441	442	442	449	442
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	299	304	312	320	319	316	319	325	323
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	216	221	227	228	225	225	225	230	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	413	420	425	434	436	435	435	443	445

### Arbeitsmarkt<sup>5</sup>

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Arbeitslose	Anzahl	98 764	97 717	99 584	95 480	94 651	128 782	129 645	122 522	118 669
* Frauen	Anzahl	44 729	43 707	45 420	43 119	42 581	56 968	57 960	54 374	52 831
Männer	Anzahl	54 035	54 010	54 164	52 361	52 070	71 812	71 685	68 147	65 838
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	40 147	41 433	41 648	39 904	39 745	62 388	63 553	58 669	56 994
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	58 617	56 284	57 936	55 576	54 906	66 394	66 092	63 853	61 675
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	4,4	4,3	4,4	4,2	4,2	5,7	5,7	5,4	5,2
* Frauen	%	4,3	4,1	4,3	4,1	4,0	5,4	5,4	5,1	5,0
* Männer	%	4,6	4,5	4,5	4,4	4,4	6,0	6,0	5,7	5,5
* jüngere von 15–25 Jahren	%	4,1	4,0	4,6	4,1	3,7	6,0	6,3	5,6	4,9
jüngere von 15–20 Jahren	%	2,9	3,0	3,9	3,3	2,8	4,0	4,8	4,2	3,4
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,4	4,2	4,2	4,1	4,1	5,1	5,1	5,0	5,0
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,8	4,7	4,7	4,6	4,6	5,5	5,6	5,5	5,5
* Ausländer/-innen	%	11,7	11,3	11,3	10,8	10,8	14,1	14,0	13,3	12,6
Deutsche	%	3,6	3,5	3,6	3,4	3,4	4,6	4,7	4,4	4,3
* Kurzarbeiter/-innen <sup>9</sup>	Anzahl	4 758	5 728	1 524	2 188	2 835	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>10</sup>	Anzahl	40 467	39 492	40 525	40 362	38 857	28 363	29 350	30 243	31 038

### Soziales

#### Leistungsbezug nach SGB II<sup>11</sup>

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	240 488	227 968	229 151	227 135	225 449	238 302	238 340	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	118 759	113 208	113 826	113 196	112 173	118 265	118 280	...	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	161 337	151 888	152 992	151 921	149 640	160 642	160 752	...	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	66 455	63 706	63 984	63 243	62 891	64 400	64 389	...	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	64 479	61 813	62 139	61 409	61 068	62 318	62 309	...	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

Einheit	2018	2019				2020				
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
<b>* Wohngebäude (Neubau)</b>										
insgesamt	Anzahl	510	515	511	624	460	499	526	623	598
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	446	453	455	544	402	440	453	547	512
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	68	57	73	82	46	54	54	121	113
private Haushalte	Anzahl	437	454	435	535	410	441	468	499	479
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 174	1 119	1 154	1 482	1 070	995	1 091	1 403	1 540
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	701	702	734	869	648	641	693	870	865
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	130	130	134	165	122	121	132	158	165
Wohnräume	Anzahl	5 171	5 113	5 260	6 445	4 691	4 743	5 126	6 091	6 507
<b>* Veranschlagte Kosten der Bauwerke</b>										
	Mill. EUR	230	237	252	298	218	222	239	321	289

**Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude**

<b>* Nichtwohngebäude (Neubau)</b>										
insgesamt	Anzahl	122	113	111	143	107	109	110	132	92
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	80	77	71	98	59	76	67	78	56
private Haushalte	Anzahl	27	24	30	26	40	23	23	33	27
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	23	18	12	75	8	28	88	17	26
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	892	675	536	696	372	810	1 233	753	1 563
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	134	106	89	124	74	164	300	124	156
<b>* Veranschlagte Kosten der Bauwerke</b>										
	Mill. EUR	125	108	77	116	58	146	130	119	82

**Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)**

<b>* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)</b>										
	Anzahl	1 350	1 245	1 367	1 736	868	1 149	1 365	1 699	1 566
<b>* Wohnräume (einschließlich Küchen)</b>										
	Anzahl	5 927	5 788	6 005	7 497	5 400	5 417	6 210	7 311	6 566



## Landwirtschaft

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	11 625	11 591	10 231	11 456	11 894	10 913	10 329	10 721	11 061
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 859	1 636	1 267	1 434	1 675	1 318	1 272	1 449	1 359
darunter										
* Kälber	t	8	8	4	5	5	6	5	8	4
* Junggrinder	t	9	7	7	4	3	5	4	3	4
* Schweine	t	9 714	9 825	8 928	9 986	10 155	9 544	9 008	9 211	9 652
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	16 822	18 991	16 606	18 661	19 601	17 433	16 389	18 197	20 740

## Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>3</sup>

* Betriebe	Anzahl	1 041	1 037	1 040	1 040	1 039	1 047	1 049	1 052	1 049
* Beschäftigte <sup>4</sup>	Anzahl	260 572	262 937	262 945	263 166	264 357	257 051	256 481	256 367	256 986
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 905	32 881	29 974	33 123	32 842	27 938	29 588	31 200	29 425
* Entgelte	Mill. EUR	1 145	1 176	1 204	1 133	1 081	1 222	1 144	1 064	1 031
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 361	7 711	7 274	8 163	7 527	6 121	6 671	7 172	6 288
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	4 372	4 164	3 901	4 326	3 972	3 355	3 520	3 729	3 400
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 282	2 310	2 233	2 500	2 355	1 682	1 986	2 184	1 757
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	82	77	86	82	87	93	102	77
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 620	1 156	1 063	1 251	1 119	997	1 072	1 156	1 054
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 462	2 323	2 151	2 419	2 190	1 873	1 823	1 935	1 769
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 091	1 133	1 043	1 318	1 267	724	982	1 147	877
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 813	4 349	4 122	4 557	4 192	3 424	3 675	3 986	3 362
Exportquote <sup>6</sup>	%	57,6	56,4	56,7	55,8	55,7	55,9	55,1	55,6	53,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	119,5	101,8	98,6	97,2	95,0	70,7	85,1	90,3	83,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	110,8	106,4	105,8	103,3	96,9	76,8	88,8	96,8	90,6
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	114,0	96,2	88,7	86,4	91,2	56,8	81,0	83,5	74,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeriern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

**noch: Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>**

Einheit	2018	2019			2020					
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	150,1	148,9	149,3	189,1	139,6	172,4	171,6	189,5	171,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	101,0	102,5	105,9	97,8	90,4	79,5	82,0	81,2
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	110,0	106,9	112,1	104,9	94,6	75,8	86,9	95,4	86,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	115,0	89,4	82,5	75,4	88,8	51,1	80,8	80,4	72,0

**Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>**

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	173	172	173	172	172	170	170	170	170
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 807	9 898	9 799	9 796	10 005	10 005	9 990	9 974	10 137
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 186	1 195	1 070	1 186	1 222	1 169	1 186	1 222	1 161
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	45	46	48	44	42	43	54	44	44
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	346	307	349	362	299	366	408	358
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	333	297	335	347	288	354	394	344

**Baugewerbe  
Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>**

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	20 563	21 518	21 461	21 619	21 964	22 408	22 549	22 628	23 089
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 039	2 131	2 109	2 387	2 370	2 331	2 436	2 524	2 350
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	355	379	372	390	396	433	464	477	446
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	667	696	669	788	753	747	777	806	755
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 017	1 056	1 068	1 209	1 221	1 151	1 194	1 242	1 148
darunter Straßenbau	1 000 h	555	577	600	680	673	623	647	695	628
* Entgelte	Mill. EUR	71	76	84	79	77	76	86	82	79

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



## noch: Baugewerbe

### Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	321	339	348	390	373	336	390	392	359
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	59	61	58	58	64	58	65	89	74
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	107	120	133	132	130	112	141	123	118
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	158	157	200	179	166	183	180	167
darunter Straßenbau	Mill. EUR	81	83	83	105	97	80	87	90	80

## Ausbaugewerbe

### (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>

Einheit	2018	2019	2018	2019			2020			
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	379	405	376	406	408	403	401	389	387
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	Anzahl	15 929	16 810	15 883	16 597	16 861	16 986	16 794	16 724	16 500
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 896	5 075	4 884	5 062	5 099	5 207	4 931	4 962	4 815
* Entgelte	Mill. EUR	136	148	146	138	146	148	161	145	147
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	473	527	595	414	469	559	667	433	483

## Handel<sup>5</sup>

### Großhandel<sup>6</sup>

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Beschäftigte	2015=100	102,8	102,7	102,4	102,7	103,5	101,7	101,6	101,6	102,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,8	97,4	97,9	98,4	97,9	94,2	94,2	94,6	94,3
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2015=100	102,9	109,7	103,5	117,1	110,8	107,4	112,0	114,5	104,6
* Umsatz real <sup>7</sup>	2015=100	99,4	105,8	98,8	112,3	106,8	105,0	108,7	111,1	101,6

### Einzelhandel<sup>8</sup>

* Beschäftigte	2015=100	103,0	103,4	102,7	102,8	103,9	103,6	104,1	104,3	105,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	103,6	104,5	104,5	104,7	104,4	104,3	104,9	105,4	105,1
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2015=100	107,6	110,4	110,3	111,8	112,4	119,6	117,6	121,5	115,9
* Umsatz real <sup>7</sup>	2015=100	104,2	106,3	106,0	107,7	108,3	113,6	111,8	115,5	110,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>1,2</sup>**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Beschäftigte	2015=100	106,6	108,4	107,0	106,9	109,5	108,0	107,7	107,8	109,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	107,9	109,5	109,1	109,5	109,6	108,8	109,5	109,8	109,4
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2015=100	113,7	119,1	119,2	126,1	114,5	97,9	108,6	138,7	110,9
* Umsatz real <sup>3</sup>	2015=100	110,1	113,2	113,1	119,6	108,6	92,1	102,1	128,8	103,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2015=100	100,3	100,9	106,1	105,9	108,5	78,4	85,1	91,0	91,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,0	101,6	107,1	107,0	109,5	69,7	79,9	86,5	86,3
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2015=100	112,9	115,6	135,5	128,6	139,8	50,4	82,0	111,7	119,0
* Umsatz real <sup>3</sup>	2015=100	106,1	106,0	123,8	117,7	128,1	45,4	73,9	96,5	102,9

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	753	760	1 007	973	1 085	250	574	888	958
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	160	160	209	282	288	15	62	190	193
* Gästeübernachtungen	1 000	1 884	1 918	2 576	2 675	2 941	715	1 564	2 494	2 722
*  darunter von Auslandsgästen	1 000	442	445	567	860	953	52	177	619	664

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 814	1 777	1 836	1 896	1 828	1 303	1 571	1 763	1 807
*  darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 247	1 203	1 288	1 385	1 330	967	1 185	1 265	1 337
* Getötete Personen	Anzahl	14	13	10	21	12	11	17	7	10
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	6	4	4	3	2	8	1	4
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	2	13	7	6	7	3	2
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	4	1	3	-	-	1
Fußgänger	Anzahl	2	1	1	-	1	-	1	3	1
* Verletzte Personen	Anzahl	1 616	1 546	1 673	1 748	1 644	1 192	1 452	1 576	1 657

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



## noch: Verkehr

### Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	291	337	382	348	266	329	308	342
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	131	132	149	142	99	78	93	88	98
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	82	71	90	127	121	106	117	101	115
Radfahrer	Anzahl	47	49	57	81	92	61	89	86	92
Fußgänger	Anzahl	29	27	34	22	19	10	19	19	12

### Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 420	13 937	15 099	14 874	15 003	8 988	10 989	16 435	12 880
darunter										
Krafträder	Anzahl	696	733	951	1 018	851	1 345	1 507	1 746	1 252
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	11 174	11 573	12 192	12 296	12 358	6 389	8 117	12 974	10 075
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 090	1 137	1 277	981	1 271	732	850	1 091	1 098
Zugmaschinen	Anzahl	357	394	552	432	388	453	417	518	371

### Personenbeförderung

	Einheit	2018	2019	2018	2019			2020		
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	67 851	58 509	63 859	60 704	58 733	55 869	58 730	...	...
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	746	649	724	677	652	637	630	...	...

### Binnenschifffahrt

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gütereingang	1 000 t	947	1 053	1 241	1 125	1 051	1 120	1 105	975	1 070
* Güterversand	1 000 t	713	858	1 036	838	860	793	800	932	955

## Außenhandel<sup>4</sup>

### Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>

* Insgesamt	Mill. EUR	4 991	4 445	4 687	4 176	4 616	3 371	3 547	3 892	4 097
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	316	324	313	319	341	301	294	315	311
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 618	4 061	4 309	3 794	4 225	3 022	3 194	3 484	3 664

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Einheit	2018	2019			2020					
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Rohstoffe	Mill. EUR	26	27	32	25	27	23	28	27	27
* Halbwaren	Mill. EUR	158	152	166	156	165	128	117	135	137
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 434	3 883	4 111	3 612	4 033	2 871	3 049	3 322	3 500
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 017	988	1 111	923	1 030	900	807	835	832
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	3 418	2 895	3 000	2 689	3 003	1 971	2 242	2 487	2 668
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 547	3 002	3 132	2 847	3 019	2 072	2 164	2 626	2 740
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	3 211	2 688	2 802	2 544	2 687	1 783	1 887	2 328	2 406
Belgien	Mill. EUR	205	202	210	197	188	146	147	164	170
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	59	51	57	34	42	53	44
Dänemark	Mill. EUR	49	50	49	48	47	37	39	41	43
Finnland	Mill. EUR	33	32	33	34	32	23	28	33	29
Frankreich	Mill. EUR	470	447	455	442	463	243	322	392	408
Griechenland	Mill. EUR	34	44	69	30	34	75	40	105	42
Großbritannien	Mill. EUR	286	272	230	228	258	138	132	193	214
Irland	Mill. EUR	403	35	45	23	32	30	21	32	27
Italien	Mill. EUR	273	251	275	254	266	154	188	201	231
Niederlande	Mill. EUR	332	270	290	260	287	235	217	233	260
Österreich	Mill. EUR	180	181	188	174	184	135	158	170	175
Schweden	Mill. EUR	86	79	88	75	74	61	55	66	56
Spanien	Mill. EUR	222	212	234	196	231	121	133	172	202
Portugal	Mill. EUR	36	27	24	23	23	18	17	21	20
* Afrika	Mill. EUR	119	126	163	106	156	76	88	100	109
* Amerika	Mill. EUR	635	624	617	564	685	518	616	528	556
darunter nach USA	Mill. EUR	443	431	403	388	455	381	468	364	373
* Asien	Mill. EUR	635	651	726	590	703	673	638	604	621
darunter nach China	Mill. EUR	187	200	214	189	227	233	211	242	262
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	55	42	48	68	52	31	41	35	72

**Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 793	3 272	3 673	3 097	3 402	2 492	2 592	2 881	2 884
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	275	283	287	294	278	298	331	314	280
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 326	2 756	3 162	2 572	2 894	2 067	2 096	2 360	2 339
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	38	43	37	43	30	28	27	27
* Halbwaren	Mill. EUR	288	255	273	272	260	186	139	153	185
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 001	2 463	2 846	2 263	2 592	1 850	1 930	2 180	2 127

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



## noch: Außenhandel<sup>1</sup>

### Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 015	579	602	552	566	528	493	475	438
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 986	1 883	2 244	1 711	2 026	1 322	1 437	1 705	1 688
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 879	2 421	2 794	2 278	2 530	1 662	1 764	2 151	2 130
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 627	2 174	2 526	2 055	2 253	1 456	1 593	1 957	1 897
Belgien	Mill. EUR	274	234	239	246	226	198	182	173	179
Luxemburg	Mill. EUR	53	50	49	46	50	30	39	42	46
Dänemark	Mill. EUR	22	23	18	20	22	33	31	40	56
Finnland	Mill. EUR	14	14	15	13	13	9	13	10	11
Frankreich	Mill. EUR	314	293	293	270	297	165	217	281	271
Griechenland	Mill. EUR	10	17	19	10	20	26	14	24	11
Großbritannien	Mill. EUR	129	103	88	116	90	67	73	82	88
Irland	Mill. EUR	231	99	101	82	91	23	67	51	23
Italien	Mill. EUR	415	221	230	229	241	168	185	190	223
Niederlande	Mill. EUR	329	289	338	300	269	204	185	231	229
Österreich	Mill. EUR	123	127	118	96	158	106	106	147	182
Schweden	Mill. EUR	50	36	39	33	39	19	25	25	27
Spanien	Mill. EUR	194	208	512	127	249	85	97	255	118
Portugal	Mill. EUR	21	20	24	20	20	14	18	19	26
* Afrika	Mill. EUR	47	56	50	68	61	49	31	27	40
* Amerika	Mill. EUR	296	278	286	259	266	271	267	188	194
darunter aus USA	Mill. EUR	238	213	209	183	191	206	155	131	136
* Asien	Mill. EUR	561	507	530	482	535	500	519	500	508
darunter aus China	Mill. EUR	230	239	240	220	269	241	275	277	274
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	10	7	6	7	7	10	6

### Gewerbeanzeigen<sup>3</sup>

Einheit	2018	2019			2020					
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 664	2 614	2 264	2 612	2 695	2 415	2 801	2 948	2 570
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	461	467	349	481	469	391	426	455	392
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 702	1 524	1 674	1 788	1 668	1 908	1 985	1 726
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 671	2 496	1 902	2 281	2 449	1 673	2 026	2 171	1 977
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	394	382	258	390	332	257	332	333	272
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 791	1 650	1 284	1 449	1 663	1 072	1 240	1 333	1 268

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Insgesamt	Anzahl	404	390	356	391	418	345	395	289	188
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	58	55	51	56	58	59	41	57
* Verbraucher	Anzahl	238	229	207	227	265	199	249	145	56
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	88	86	80	91	83	75	77	80	57
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	18	17	14	22	14	13	10	23	18
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	59	57	43	51	52	45	73	31	74

**Handwerk<sup>2</sup>**

	Einheit	2018	2019	2018	2019				2020	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	99,6	99,8	99,8	99,3	99,1	101,1	99,5	98,7	97,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	115,2	121,3	131,1	103,4	122,7	125,8	133,5	106,5	113,8

**Preise**

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	103,4	104,7	105,6	105,4	105,4	105,6	105,4	105,3	105,4
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	102,8	104,5	104,7	104,8	104,9	106,0	106,1	106,1	106,3

**Verdienste<sup>7</sup>**

	Einheit	2018	2019	2018	2019				2020	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 118	4 213	3 823	3 800	3 850	3 895	3 900	3 865	3 715
* Frauen	EUR	3 593	3 704	3 379	3 402	3 432	3 474	3 484	3 517	3 398
* Männer	EUR	4 331	4 423	4 004	3 964	4 022	4 069	4 072	4 005	3 846
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	7 818	7 874	6 937	6 882	6 912	7 058	7 017	7 013	6 907
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 778	4 880	4 472	4 426	4 480	4 576	4 556	4 580	4 437
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 556	3 612	3 329	3 292	3 341	3 352	3 367	3 318	3 182
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 913	2 981	2 754	2 705	2 767	2 800	2 798	2 752	2 516
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 422	2 549	2 337	2 364	2 388	2 404	2 406	2 349	2 226

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2018	2019	2018	2019				2020	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 482	4 524	4 025	3 945	4 031	4 032	4 066	3 966	3 750
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 959	3 960	3 716	3 630	3 624	3 673	3 688	3 709	3 604
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 666	4 738	4 155	4 094	4 187	4 181	4 213	4 139	3 837
* Energieversorgung	EUR	5 585	5 801	4 935	5 037	5 161	5 144	5 185	5 060	5 089
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 481	3 619	3 261	3 329	3 387	3 431	3 466	3 546	3 545
* Baugewerbe	EUR	3 609	3 648	3 410	3 281	3 364	3 419	3 435	3 343	3 360
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 896	4 007	3 699	3 704	3 731	3 804	3 791	3 796	3 692
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 716	3 866	3 456	3 557	3 538	3 571	3 532	3 529	3 311
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 972	3 139	2 862	2 918	2 893	2 932	2 972	2 921	2 815
* Gastgewerbe	EUR	2 321	2 324	2 225	2 261	2 282	2 235	2 228	2 109	1 534
* Information und Kommunikation	EUR	5 610	5 385	5 276	5 043	4 991	5 032	5 057	4 975	4 893
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	5 564	4 481	4 698	4 779	4 810	4 860	4 892	4 760
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 258	4 382	3 846	3 824	3 781	(3 850)	(3 906)	(3 822)	3 833
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 126	5 067	4 609	4 548	4 540	4 533	4 567	4 559	4 448
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 685	2 774	(2 650)	2 618	2 636	2 667	2 711	2 773	2 632
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 920	4 048	3 861	3 810	3 903	4 042	3 957	4 027	4 042
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 422	4 556	4 308	4 272	4 338	4 608	4 456	4 578	4 569
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 024	4 087	3 863	3 774	3 846	3 886	3 925	3 883	3 862
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 862	3 432	3 705	3 214	3 277	3 249	3 299	3 142	(2 515)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 571	3 818	3 438	3 444	3 598	3 656	3 650	3 594	3 589

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	120 539	122 926	124 560	125 627	126 385	126 217	127 856	118 155	119 551
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 125	9 899	9 991	10 156	10 537	9 749	9 668	8 906	7 821

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2017	2018		2019			2020			
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.		
<b>Kredite an Nichtbanken</b>										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 674	10 143	10 050	10 222	10 142	9 845	9 751	7 655	7 661
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 740	102 884	104 519	105 249	105 706	106 623	108 437	101 594	104 069
<b>Kredite an inländische Nichtbanken</b>										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 329	109 659	111 156	111 675	112 924	113 202	114 562	107 652	109 466
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 508	8 167	7 484	7 679	7 549	7 362	7 694	7 712	7 603
<b>Kredite an ausländische Nichtbanken</b>										
	Mill. EUR	4 702	5 101	5 920	6 273	5 912	5 653	5 600	2 791	2 482

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	114 374	118 264	121 290	120 456	122 498	125 079	126 587	124 057	129 114
Sichteinlagen	Mill. EUR	69 255	73 846	77 175	76 285	78 109	80 523	82 309	81 309	86 830
Termineinlagen	Mill. EUR	15 921	15 798	15 506	15 575	15 933	16 409	16 432	15 438	15 148
Sparbriefe	Mill. EUR	2 923	2 577	2 460	2 395	2 292	2 205	2 110	2 021	1 964
Spareinlagen	Mill. EUR	26 275	26 043	26 149	26 201	26 164	25 942	25 736	25 289	25 172
<b>Einlagen von inländischen Nichtbanken</b>										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	110 134	113 362	116 071	115 620	117 609	119 860	120 885	118 688	123 880
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 588	3 117	3 351	2 967	3 002	3 269	3 582	3 453	3 444
<b>Einlagen von ausländischen Nichtbanken</b>										
	Mill. EUR	1 652	1 785	1 868	1 869	1 887	1 950	2 120	1 916	1 790

**Steuern**

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

**Aufkommen nach Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>										
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 374	1 470	916	1 330	1 864	1 695	1 330	1 404	1 597
Lohnsteuer	Mill. EUR	951	1 000	850	1 383	736	805	798	1 303	757
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	185	197	-	623	-	-	-	597	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	207	240	-53	-43	639	559	42	-17	499
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	101	98	121	46	117	67	463	139	74

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



## noch: Steuern

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

### Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	26	19	5	56	4	3	1	35	4
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	14	-	51	-	-	-	30	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	89	114	-8	-112	369	261	27	-56	263
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-31	-2	-	-105	-	-	-	-2	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 199	3 261	3 026	3 427	3 289	3 029	3 115	2 860	2 534
Umsatzsteuer	Mill. EUR	552	579	559	581	637	464	568	661	502
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 647	2 683	2 467	2 845	2 652	2 565	2 546	2 200	2 032

### Zölle

Mill. EUR	226	231	224	261	255	251	219	241	224
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

### Bundessteuern

Mill. EUR	89	91	74	71	122	105	66	55	119	
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	31	30	32	35	27	21	24	22	31
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	61	43	36	96	84	42	32	88

### Landessteuern

Mill. EUR	87	95	95	87	94	103	99	95	118	
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	24	25	23	21	20	18	21	25	44
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	50	56	48	52	62	62	56	47
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	15	11	14	18	21	13	13	20
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	2	2	1	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	3	3	-	1	0	5

Einheit	2018	2019	2018	2019				2020	
	Durchschnitt	Durchschnitt	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Mill. EUR	789	753	712	738	757	700	818	718	570	
Gemeindesteuern	Mill. EUR	789	753	712	738	757	700	818	718	570
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	6	4	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	142	143	130	136	150	154	132	139	154
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	615	581	554	574	577	514	658	550	394
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	26	25	24	23	26	26	24	24	17

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der  
Gemeinden und Gemeinde-  
verbände**

Einheit	2018	2019	2018	2019				2020	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Mill. EUR	1 206	1 229	1 559	748	1 214	1 188	1 766	721	1 112	
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	504	488	374	551	480	418	504	508	344
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	454	483	875	32	470	501	929	44	507
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	75	86	152	1	84	84	173	2	85

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

Mill. EUR	1 064	1 161	919	1 002	1 318	1 320	1 195	1 250	1 254	
Landessteuern	Mill. EUR	87	95	95	87	94	103	99	95	118
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	529	565	327	490	756	671	526	533	627
Lohnsteuer	Mill. EUR	336	351	293	517	241	269	266	482	250
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	88	102	-22	-18	272	238	18	-7	212
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	48	58	22	57	32	228	71	31
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	12	8	2	25	2	1	0	15	2
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	44	57	-4	-56	184	131	13	-28	132
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	418	478	424	425	468	546	549	622	509
Umsatzsteuer	Mill. EUR	296	358	314	326	311	423	367	427	312
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	121	121	110	99	157	123	182	195	197
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	7	22	0	0	-	15	0	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	16	13	43	0	0	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	9	0	0	-	6	0	-
Mill. EUR	2 216	2 255	1 897	2 229	2 472	2 215	2 074	1 916	1 949	
Bundessteuern	Mill. EUR	89	91	74	71	122	105	66	55	119
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	598	640	397	560	828	745	601	603	703
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 521	1 517	1 404	1 598	1 522	1 365	1 391	1 259	1 127
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	7	22	0	0	-	15	0	-

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im Oktober 2020

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet,  
Erwerbstätigkeit**

Bevölkerung der Gemeinden am  
30. Juni 2020

Kennziffer: A1033 202021

Einbürgerungen 2019

Kennziffer: A1093 201900

Periodensterbetafel 2017/19

Kennziffer: A2033 201900

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Berufsqualifikationsfeststellungsverfahren 2019 –  
Erhebung nach § 17 Berufsqualifikationsfeststellungs-  
gesetz (BQFG)

Kennziffer: B2033 201900

Berufsbildung 2019

Kennziffer: B2053 201900

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Wachstumstand der Reben im September 2020

Kennziffer: C2063 202002

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeits-  
stätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im August 2020

Kennziffer: D1023 202008

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und  
Gewinnung von Steinen und Erden im August 2020 –  
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit

50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 202008

Index des Auftragseingangs für das  
Verarbeitende Gewerbe im August 2020

Kennziffer: E1033 202008

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe  
im August 2020

Kennziffer: E1113 202008

Bauhauptgewerbe im August 2020 – Vorbereitende  
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 202008

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung der Kraftwerke der  
allgemeinen Versorgung im August 2020

Kennziffer: E4023 202008

Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas 2019

Kennziffer: E4113 201900

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im August 2020

Kennziffer: F2033 202008

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und  
im Gastgewerbe im Juli 2020

Kennziffer: G1023 202007

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im  
August 2020

Kennziffer: G4023 202008

**Dienstleistungen, Geld, Kredit**

Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich 2018

Kennziffer: J1023 201900

**Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern**

Personal im öffentlichen Dienst 2019

Kennziffer: L3023 201900



### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2020  
Kennziffer: Z1013 202007

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2019 –  
Reihe 1, Band 1  
(Berechnungsstand: August 2020)  
Kennziffer: A6215 201900

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 2. Vierteljahr 2020 –  
Reihe 1 Länderergebnisse, Band 3  
(Berechnungsstand: August 2020)  
Kennziffer: A6235 202042

Anlagevermögen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2016 – Reihe 1  
Länderergebnisse, Band 4  
(Berechnungsstand: August 2018)  
Kennziffer: P1245 201800

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2018 –  
Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1  
(Berechnungsstand: August 2019)  
Kennziffer: P1315 201900

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2018 –  
Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 2  
(Berechnungsstand: August 2019)  
Kennziffer: P1325 201900

### Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –  
Ausgabe September 2020  
Kennziffer: Z2201 202009

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Blue Planet Studio – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte)